

Katie Bell ;)

Nur beste Freunde? Eine Geschichte aus Hogwarts 3-

Inhaltsangabe

Was ist wenn dein bester Freund auf einmal etwas anderes in dir sieht, als du in ihm? Was dann?

Dann bricht deine Welt zusammen. Und du kannst nicht wegrennen, dich nicht verstecken. Egal wie sehr du es willst. Und warum passierte das? Gerade jetzt? Wo du doch genug mit den Zicken zu kämpfen hast! Fragen ohne Antworten. Und dein bester Freund lässt nicht locker.

DIE MÖGLICHKEITEN:

A du sagst ihm, dass du ihn magst - als Kumpel nicht als Freund

FOLGE: Es wird ihm peinlich sein, gefragt zu haben und wird kein Wort mehr mit dir wechseln

B du lügst und erzählst ihm, dass du ihn liebst um ihn nicht zu verletzen

FOLGE: ihr wärt zusammen, aber du wärest nicht glücklich und du könntest ihm nie wieder in die Augen sehen

C du sagst gar nichts

FOLGE: Er wird dich immer weiter damit nerven und du verletzt ihn

Vorwort

In einer Sache sind Siena und ihre beste Freundin, Madison, sich einig, Ryan und Nathan waren arrogante Jungen, die sich alles erlaubten und jedes Mädchen die auf sie reinfiel, ging entweder nicht in Hogwarts zur Schule oder war eine hohles Miststück.

Das sechste Schuljahr beginnt und auf einmal ist alles anderes, Madison fängt an Gefallen an Nathan zu finden und zieht Siena da mit rein. Nicht schlimm genug das sie eine ganze Zugfahrt, dank Madison mit diesen Idioten ertragen muss, nein! Madison wird zu einer dieser Mädchen die sich für nichts zu teuer sind!!!!

Inhaltsverzeichnis

1. Die längste Zugfahrt meines Lebens
2. Der erste Hogwartstag
3. Madison Primes
4. Eine neue Bekanntschaft
5. Eine verlorenes Buch und eine Überraschung
6. Ein Geständnis
7. „DU KÖNNTEST JEDE HABEN“
8. Wenn eine Schlammschlacht beginnt
9. Abigail Marschall
10. Er verteidigt mich?
11. Ich will nicht, dass er dich verletzt
12. Madison kommt zurück
13. traumhaftschöne Winterferien
14. Ein Brief
15. Die Ankunft
16. Tränen
17. Zur gleichen Zeit, an einem anderem Ort
18. Der Kuss
19. Schuldig

Die längste Zugfahrt meines Lebens

Hallo Du, du bist hier goldrichtig! Hier ist das erste Kapitel für dich!

Die Ferien neigten sich dem Ende und Siena Gordon hatte bereits ihren Koffer gepackt. Es war der letzte Abend vor der Abreise nach Hogwarts und dann würde sie ihr sechstes Schuljahr antreten. Bei dem Gedanken daran musste sie lächeln. Sie würde endlich ihre Freundinnen wieder sehen. Siena saß vor ihrer kleinen Kommode und schaute in den Spiegel. Sie war gerade dabei ihre braunen verhassten Locken zu kämen. Sie hätte viel, viel lieber glatte Haare. Die waren viel einfacher zu frisieren und waren nicht so buschig. Zwei dunkle Augenpaare schauten ihr aus dem Spiegel entgegen. Am nächsten Morgen wartete Siena im Garten auf ihre Eltern und ließ die nackten Beine von der Bank baumeln. Eine halbe Stunde später fand sich Siena wieder am Bahnhof 9 ¾. Sie umarmte gerade ihre Mutter, als sie ein vertrautes Kreischen von hinten wahrnahm. Ohne sich umzudrehen wusste sie, dass ihre beste Freundin Madison Primes auf sie zugerannt kam. Als sie sich gerade umdrehte empfing sie Madison in ihren Armen und die beiden fingen an kreischend rumzuspringen. Ein paar Menschen drehten sich zu ihnen um, aber das war ihnen egal. Madison hörte auf zu springen und hielt ihre beste Freundin eine Armlänge von sich weg. „Wie waren deine Ferien?“, fragte sie und ihre sonst so matt grün leuchtenden Augen funkelten vor Freude. Sie warf ihre kastanienfarbenen, hüftlangen Haare hinter die Schulter, das machte sie immer. Sie hatte glattes, seidiges Haare und es war lang, während Sienas Haare ihr nur bis zur Schulter reichten. Was hatte Siena nicht alles getan um lange, glatte Haare zu haben. Das hieß glatte Haare von Natur aus. Siena verabschiedete sich das letzte Mal von ihrer Mutter und sprang dann mit Madison in den Zug. Die beiden suchten ein freies Abteil. Aber es gab kein einziges freies. Nur eins mit den anderen Mädchen aus ihrem Schlafsaal, aber das war voll mit allen Tussen des Jahrgangs. Madison schob die nächste Abteiltür auf.

Dort saßen Ryan Davonport und sein bester Freund. Ryan Davonport war ein Gutaussender Junge mit dunklen blauen Augen und sehr schwarzen Haaren. Die beiden Gryffindor Jungen aus ihrem Jahrgang saßen alleine in dem Abteil. Es waren noch zwei Plätze frei und bevor Siena, Madison weiter schieben konnte, hatte diese gefragt ob die BEIDEN hier sitzen durften. Siena wurde rot. Ryan Davonport nickte grinsend und schob einen abgetragenen Rucksack von sich weg. Madison setzte sich ans Fenster und am anderen Ende der Bank saß Nathan und grinste breit. Das Schlimmste er beanspruchte zwei Sitzplätze, sodass Siena gar nichts anderes übrig blieb, als sich neben Ryan zu setzen. Ryan Davonport hatte Siena schon immer genervt und geärgert. Er ließ immer dumme Sprüche ab, weshalb sie auch versuchte ihm aus dem Weg zu gehen und nun saß sie neben ihm, im selben Zugabteil auf einer langen Reise die mehrere Stunden dauern würde. Letztes Jahr hielten alle Siena für ein aggressives, böses Mädchen, und das hatte sie ihm zu verdanken. Sie saß damals in der Bücherei und er hatte sich einfach neben sie gesetzt, und wollte ihre Hausaufgaben abschreiben, aber diesmal wollte Siena sie ihm nicht geben, diesmal wollte sie nicht schwach werden. Aber er hatte sie so lange genervt bis sie in angeschrien und mit ihrem Buch gehauen hatte. Tja und weil es in der Bücherei war und alle für ihren ZAGs lernten, bekam es so ziemlich jeder mit und die erzählten es natürlich sofort weiter und irgendwann wusste es die ganze Schule. Und jetzt saß sie hier, neben ihm, und schaute auf ihre Hände die in ihrem Schoß lagen und ließ die nackten Beine baumeln und während sie da so saß bemerkte sie nicht, dass dieser Junge sie die ganze Zeit beobachtete. Nathan fing den Blick seines besten Freundes auf und grinste breit. Ryan grinste zurück. Er war viel größer als Siena und schaute von oben auf sie runter und hatte deshalb einen perfekten Blick in ihren Ausschnitt. Doch sie schien die Blicke zu bemerken, denn sie schloss den nächsten Knopf ihrer Bluse und Ryan musste sich geschlagen nach hinten lehn und konnte sie nur noch von weitem beobachten. Er saß gegens Fenster gelehnt und hatte die Beine hoch gelegt. Siena zupfte am Saum ihres knielangen Rocks um ihn so tief wie möglich zu ziehen. Ihre nackten Beine hielten still und zogen Ryans Blicke auf sie. Ryan grinste zu Nathan und Nathan grinste zurück. „Mir ist langweilig“, meinte plötzlich Madison. Die, hatten die Jungen vollkommen vergessen. Nathan schaute zu ihr rüber. „Was willst du denn machen“, fragte er. „Ich weiß nicht, aber ich hatte nicht gedacht, dass es gerade in diesem Abteil so ruhig sein würde“, gab Madison

zurück. „Tja, Maddy es stimmt halt nicht alles, was die Leute über uns sagen“, sagte Ryan. Siena verfolgte das Gespräch mit den Augen. „Nein, überhaupt nicht. Ryan, wir kennen euch nicht seit gestern“, meinte Madison und grinste zurück. Wie konnte sie bloß Ryan Davonport angrinsen? Er war so ziemlich der größte Idiot, den es gab. „Wir können ja irgendetwas unternehmen, wenn ihr schon hier seid“, meinte Nathan grinsend. „Du bist so ein Schwein, Nathan“, schrie Madison und schlug Nathan. Er lachte und Siena wusste, dass es ihm nicht weh getan hatte. Wo war sie hier bloß gelandet? Die Hexe mit dem Süßigkeitenwagen kam vorbei und die Jungen kauften sich mehr, als Siena in all ihren Hogwartsjahren zusammen gekauft hatte. „Willst du?“, fragte Ryan und hielt ihr eine offene Tüte hin. Sie schüttelte verbissen den Kopf ohne auf zu blicken. Draußen wurde es langsam dunkel und Madison musste Nathan immer wieder anschreien was für ein Schwein er war, wenn er wieder einen perversen Spruch abgelassen hatte. Und dann sagte er jedes Mal „Ich weiß“ und Siena hatte beide dafür schlagen können und dann waren da noch diese eindringlichen Blicke von Ryan. Diese Blicke machten sie immer nervöser und Ryan hörte einfach nicht auf. Er war so ein Schwein, genau wie Nathan. Nathan war schon mit fast jedem Mädchen in ihrem Jahrgang ausgegangen, aber nicht nur das, er ging manchmal auch mit jüngeren aus und dabei war ihm egal ob es nun 2 Jahre Unterschied oder 1 Jahr Unterschied waren. Immer wenn er gerade eine seiner 2 Wochen-Beziehungen beendet hatte, suchte er eine neue und die war, wie es schien, unglaublich leicht zu finden. Denn die Mädchen standen bei Nathan Schlange und das nicht verwunderliche war, so fand Siena, dass er immer mit derselben Sorte von Mädchen ausging oder zusammen war. Das waren diese Mädchen die sich für gar nichts zu teuer waren. Die sich auch von Jungen, mit den sie gar nicht zusammen waren ab kitzeln oder anfassen ließ. Solche Mädchen halt. Die waren leicht zu haben und bei denen musste Nathan wie es schien nichts groß machen, um sie für sich zu gewinnen. Warum keine von ihnen daran dachte, wie es dem Mädchen vor ihr ergangen war, wusste Siena nicht und es war ihr auch vollkommen egal. Den Nathan war ein widerliches Schwein, der sich die Mädchen nach ihren Brustgrößen raus suchte und während er mit der einen knutschte war sein Blick schon auf den Hintern der nächsten gerichtet. So eine Art von Jungen war Nathan und Siena hasste sich dafür, dass sie noch immer mit ihm in demselben Abteil saßen. Das schrecklichste aber war, dass wie es aussah, Madison Gefallen an Nathan fand. Sie saßen direkt neben einander und Nathan hatte den Arm um ihre Sitzlehne hinter ihr gelegt. Siena hasste Madison dafür, wie konnte sie nur so hohl sein? Nathan sah zwar ziemlich gut aus, mit seinem athletischen, gebräunten Körper und seinen leuchtend grünen Augen und den hellebraunen Haaren. Aber naja er war halt Nathan, Nathan der jedes Mädchen anschnachtete. Madison warf die hüftlangen Haare über die Schulter, die rötlich schimmerten.

„Siena, Siena aufwachen! Wir sollen unser Schuluniformen anziehen. Siena!“, sie hörte Ryans Stimmer und schlug die Augen auf. Sein Gesicht war ihrem so nah, wie nie und sie spürte seine Hand auf ihrer Hüfte. Siena drückte sich im Sitz zurück, um weg von seinem Gesicht zu kommen. Seine blauen Augen schimmerten wunderbar dunkelblau. Siena richtete sich langsam auf und spürte wie er seine Hand zurückzog und fragte sich: Was um alles in der Welt war das? Madison stand da mit der Schuluniform in der Hand und schaute auf ihren Platz. „Ich will dir keine Umstände machen. Du kannst dich auch gerne hier umziehen“, sagte Nathan zu Madison und grinste dieses verhasste dreckige Grinsen. Madison grinste zurück und meinte nur „Hättest du wohl gern“ und verließ das Abteil ohne ein Wort zu Siena zu sagen. Jetzt saß Siena alleine da, mit diesen beiden Vollidioten. Sie stand langsam auf, drehte sich, sodass sie Nathan den Rück zuehrte und streckte sich um ihren Koffer von oben runterzuholen. Sie betete inständig, dass ihr Nathan bloß nicht auf den Hinter schaute. Langsam zog sie den Koffer runter. „Brauchst du Hilfe?“, fragte Ryan grinsend. Ja, Siena brauchte Hilfe. Sie war nicht besonders groß und hatte keine Absätze an und kam gerade mal an die Ablage ran. Sie stand auf Zehnspitzen da, aber Siena wollte einfach keine Hilfe von Ryan. Sie antwortete nicht sondern schüttelte langsam den Kopf ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Ryan seufzte auf, stand auf und stellte sich direkt hinter sie. Er war ihr so nah, zu nah. Langsam streckte er seine Arme hoch, griff nach dem Koffer, und zog ihn runter. Siena war umzingelt von ihm, rechts und links seine Arme und hinter ihr stand Ryan selbst. Er stellte den Koffer auf die Bank und grinste süffisant. Siena hatte seine Hilfe nicht gewollt. Keine Hilfe von Ryan Davonport und trotzdem hatte er ihr geholfen. „Danke“, murmelte sie so leise und hoffte, er hatte es nicht gehört. Mit der Uniform in der Hand marschierte sie majestätisch aus dem Abteil. Auf dem Weg traf sie niemand geringeres als Madison. „Ah, hast du dich endlich entschieden aufzuwachen, ja?“, fragte Madison sie. „Was soll das denn heißen?“, wollte Siena von ihrer besten Freundin wissen. „Naja, einzuschlafen und sowas machen, um die Aufmerksamkeit dieses einen Jungen auf dich zu lenken. Das tut man einer Freundin

nicht an“, zischte Madison finster und ließ Siena im dunklen Gang alleine stehen. Siena stand da und wollte ihr nachrufen, wie dumm sie eigentlich war sich auf Nathan einzulassen und wie blöd sie war sich mit ihr wegen einem Jungen zu streiten. Sie wollte es sie anschreien, sie solange schütteln bis sie zur Vernunft kam. Aber Siena tat nichts davon. Sie stand da, so regungslos, so starr, so fassungslos über das was ihre beste Freundin Maddy gesagt hatte. Gedankenlos und fast schon mechanisch lief sie den Gang entlang bis zu den Badezimmern, schloss sich ein und wechselte rasch ihre Klamotten. Wie betäubt lief sie zurück zum Abteil. Ihre Hand lag auf der Klinke, sie war eiskalt und drückte sie sachte runter. Noch nie hatte sie sich vorher mit Madison gestritten, nicht wegen sowas. Stumm setzte sie sich auf ihren Platz und zog ihren Rock zu Recht. Ihr Koffer stand noch offen da. Sie fischte ein Zopfgummi aus einer Seitentasche und fragte sich warum Ryan so in ihren Koffer starrte. Sie folgte seinem Blick und spürte wie ihr Gesicht begann zu glühen. Ganz an der Seite lag ihre Unterwäsche. Warum hatte sie den Koffer offen gelassen? WARUM? Sie war sicherlich rot geworden. Sie schloss den Koffer und stellte ihn auf den Boden, denn sie hatte einfach keine Lust sich noch mal von Ryan helfen zu lassen. Mit einem Spiegel überprüfte sie die Frisur und versuchte sich zu beruhigen um nicht mehr so rot zu sein. Sie mied seinen Blick, denn sie wusste, dass er grinste. Wann kam bloß dieser verdammte Zug an? Das war wirklich die längste Zugfahrt, die sie je gehabt hatte. Siena wollte hier bloß raus. Endlich kam das erlösende Geräusch und sie wusste, dass jetzt alle aus den Abteilen liefen und ihre Koffer hinterher zogen.

Siena spürte jemanden hinter sich während sie durch den überfüllten Gang lief. Die Schüler hatten eine Reihe gebildet. Langsam traf die kalte Nachtluft auf ihr kleines glühendes Gesicht. Irgendwo im Dunkeln konnte man Hagrids Stimme hören. Siena schleifte ihren Koffer in eine der Kutschen und setzte sich. Die Kutsche war bis auf ein Mädchen leer. Dort saß Grace Clancy. Grace war ein kleines Mädchen, noch kleiner als Siena. Aber dafür sah sie viel weiblicher aus. Sie hatte etwas längere braune Haare, als Siena, die ihr schlaff über die Schulter vielen. Grace machte sich unglaublich gerne neue Frisuren. Ihre Haare waren heute zwar offen aber sie waren an den Spitzen aufgedreht und ein wenig lockig und ihre Haare hingen nicht mehr so schlaff. Sie war wirklich hübscher geworden. Ihre hellbraunen Augen und ihre Lippen begrüßten Siena freudig. Grace Clancy teilte sich mit Siena Gordon, Madison Primes, Paige Harrington und Abigail Marshal einen Schlafsaal. Sie war ein ziemlich zurückgezogenes Mädchen, konnte aber ziemlich frech und vorlaut sein und ließ nie was auf dich sitzen. Das war auch der Grund warum sie sich nicht mit Abigail Marshal und Paige Harrington verstand. Siena hatte sich immer gut mit den beiden verstanden, das lag eigentlich immer an Maddy. Sie war ihnen in gewisser Weise ähnlich und wo Madison war, war Siena meistens immer in der Nähe. Das war immer so gewesen bis jetzt. Jetzt spürte Siena eine unglaubliche Wut auf Maddy. „Grace, sitzen wir morgen zusammen?“, fragte Siena Grace langsam. „Ja klar. Was ist mit Maddy?“, fragte Grace sie zurück. Siena log Grace gequält an. Die Kutsche füllte sich und Grace erzählte die ganze Zeit von ihren Ferien. Siena hörte ihr dumpf zu und nickte jedes Mal. Die Kutsche kam in Bewegung und Siena fragte sich wo Maddy war. Dachte sie überhaupt an Siena? Fragt sie sich dasselbe? Bestimmt nicht, sowie sie Maddy kannte. Siena spürte wie ihre Wut sich in Tränen verwandelte und hielt die Augen soweit es ging geöffnet und hemmte die Tränen so gut es ging.

Wenn du das nächste Kapitel lesen willst dann lass mir ein Kommentar da. Dadurch stelle ich schneller Kapitel fertig und lade sie für dich hoch!

Der erste Hogwartstag

Am nächsten Morgen wachte Siena total müde auf und setzte sich im Bett hin. Sie schaute sich im Schlafsaal um, Abigail und Paige schliefen noch. Ihr Blick fiel auf Maddy und sie spürte wie die Tränen in ihre Augen stiegen. Siena war gestern früh schlafen gegangen und hatte nicht mehr mitbekommen wie die anderen schlafen gegangen sind. Langsam streckte sie die nackten Beine aus dem Bett und stand auf. Grace Bett war leer. Siena wollte Madison aus dem Weg gehen, also zog sie sich schleunigst an und verschwand aus dem Zimmer, noch bevor die anderen aufwachen konnten. Schläfrig lief sie den Gang entlang, schlurfte die Treppen runter und lief in Richtung der großen Halle. Die Halle war noch ziemlich leer. Siena nahm ihre Tasche von der Schulter und stellte sie neben sich ab. Während sie aß begann sich die Halle zu füllen. Siena wäre viel lieber alleine geblieben. „Guten Morgen“, trällerte Grace und ließ sich neben Siena auf den Platz fallen. Sie hatte zwei rollen Pergament in der Hand, die Siena unglaublich bekannt vorkamen. „Ich hab die Stundenpläne!“, sagte Grace und hielt sie in die Luft. „Hier schau mal“, meinte Grace und streckte ihr eine Pergamentrolle entgegen. „Danke“, murmelte Siena und öffnete sie. Heute hatte sie zwei Stunden Zaubersprüche, zwei Stunden Verteidigung gegen die dunklen Künste und eine Stunde Runen. „Oh nein, ich hab heute Wahrsagen!“, meinte Grace und starrte fassungslos auf das Stück Pergament. Siena schaute sich in der großen Halle um. Sie wurde immer voller. Wo blieb Maddy? Sie wollte mit ihr reden und in diesem Moment kamen drei Mädchen in die große Halle, Abigail Marshal, Paige Harrington und Maddy! Die drei setzten sich an das andere Ende des Tisches. „Warte kurz Grace, ich komme gleich wieder“, murmelte Siena und war nicht mal sicher, ob Grace sie gehört hatte oder sie hören wollte, denn Grace starrte weiterhin desinteressiert auf ihren Stundenplan und schmierte dabei Butter auf ihr Brot. Mit schweren Schritten lief Siena auf die drei zu. „Maddy, Maddy wir- können wir reden?“, fragte Siena sie. Maddy schaute zu ihr hoch. „Klar, schieß los“, meinte Maddy und in ihrer Stimme lag fast schon etwas Genervtes. „Ich meine alleine, Maddy“, wiederholte Siena. Madison verdrehte die Augen und Siena hätte ihr dafür den Hals umdrehen können. Madison erhob sich langsam und Siena konnte ein deutliches Kichern von Abigail und Paige hören. „Was hast du?“, fragte Maddy. Siena schaute zu ihr hoch und war den Tränen nah. Aber niemals sollte Madison sehen, dass Siena wegen ihr weinte. „Was war das im Zug?“, fragte sie. Jetzt war’s raus. „Was meinst du?“, fragte Maddy, als wüsste sie überhaupt nicht worum es ging. „Das im Zug. Warum warst du sauer? Weswegen? Warum meinstest du ich wäre absichtlich eingeschlafen?“, fragte Siena sie. „Ich weiß nicht was du meinst, ehrlich!“, log Madison und schaute weg, um Siena nicht in die großen braunen Augen zu sehen. „So, du weiß also nicht was ich meine? Und warum setzt du dich dann zu den beiden? Wann hast du das je gemacht? Maddy, was ist bloß los?“, fragte Siena sie wieder. Madison stieß genervt Luft aus. „Jetzt ist nicht der richtige Augenblick zu reden. Das tun wir später und hey was ist so schlimm daran wenn ich mich einmal neben jemand anderes setze? Ist es so schlimm, dass ich nicht nur eine Freundin habe. Und überhaupt du sei mal ganz still, du setzt dich doch auch einfach neben Grace. Aber ganz ehrlich du machst ja andauernd sowas, genau wie im Zug. Du hast gesehen, dass Nathan mich mag und musstest ja dann einschlafen damit er dich anstarrt. Du musst immer die ganze Aufmerksamkeit auf dich lenken! Ist es nicht so?“, zischte Maddy sie an. Siena hätte sie treten können, sie hätte vor Wut schreien können. „Es ist also doch wegen Nathan! Ich glaub’s nicht“, murmelte Siena und schüttelte den Kopf. „Wegen Nathan willst du nicht mehr mit mir befreundet sein?“ „Zum letzten Mal, Siena. Wir-reden-später!“, fauchte Maddy und wollte auch schon zurück zu ihrem Platz gehen. „Und wann ist später?“, rief Siena ihr nach, aber Maddy drehte sich nicht um. Sie lief eiskalt weiter und ließ sich gegenüber von Paige und Abigail nieder. Siena riss ihre Tasche von der Bank und stampfte die Steintreppen runter. Vor der Holztür zum Kerker stand noch keiner, was Siena eh besser fand. Sie ließ die Tasche von ihrer Schulter gleiten und rutschte mit dem Rücken ganz langsam an der Wand runter, bis sie auf dem Boden saß. Ihr Gesicht vergrub sich in ihren Knien. Siena spürte wie die Tränen ihre Wangen runter liefen und sich an ihrem Kinn trafen und in ihren Schoss fielen, doch sie gab keinen einzigen Laut von sich. Sie strich sich mit dem Ärmel das Gesicht trocken und stand langsam wieder auf. Ihre Knie waren ganz weich.

Nach zwei Stunden Zaubersprüche verschwanden die Schüler nach oben. Siena bekam eigentlich die ganze Zeit nicht so viel mit und während des Mittagessens aß sie fast gar nichts. Grace bemerkte das gar nicht und

redete ununterbrochen von den Sachen die sie zu Hause vergessen hatte und ihre Mutter ihr nun mit einer Eule schicken sollte. Als eine Gruppe von Mädchen in die große Halle kam und Siena erkannte das unter ihnen auch Maddy war, verwandelten sich ihre Tränen ganz plötzlich in Zorn. Schön, sie brauchte Maddy auch nicht. Sie kam auch alleine gut zurecht. Wen Maddy keinen Wert auf ihre Freundschaft mit ihr legte, dann würde Siena ihr auch nicht hinterher rennen. Nein, Siena würde niemandem hinterherrennen. Niemals! Dafür würde sie ihre Würde nicht aufgeben, nicht wegen Maddy oder Nathan oder eine von diesen hohlen Mädchen. Mit einem finsternen Blick verschwand sie aus der Halle und innerlich fluchte sie über die Welt. Wenigstens hatte sie jetzt Runen ohne Maddy oder eine von diesen dummen Tussen. Siena konnte sich die ganze Stunde über konzentrieren. Der Platz neben ihr war frei, doch das war ihr sowieso lieber. Nach Runen wusste Siena erst nicht so recht wohin mit sich und entschied sich zu Letzt für die Bücherei. Dort war es leise und sie würde garantiert nicht auf irgendjemanden unerwünschtes treffen. Sie machte sich an die Hausaufgaben ran und nach zwei Stunden hatte sie alles erledigt. Sie kam wirklich besser ohne Maddy zu recht oder jemand der sie die ganze Zeit nervte. Selbstzufrieden stellte Siena ihre Tasche in den Schlafsaal und machte sich dann auf nach draußen. Sie drehte zwei Runden um den See während die Sonne noch über die Ländereien von Hogwarts schien. Neben dem See stand das Quidditchfeld und es wunderte sie ein wenig, dass die Teams jetzt schon anfangen zu trainieren. Sienas Locken schimmerten wie Seide in der Sonne. Irgendwann setzte sie sich unter einen der Bäume und schaute verträumt auf den See. Ein paar Schüler saßen auf der grünen Wiese. Mit der Zeit wurden Sienas Augenlider immer schwere und sie schloss die Augen für einen Moment, bis sie eine Stimme hinter sich hörte. „Was machst du denn hier ganz allein?“, und das war niemand geringeres als Ryan Davonport. Siena antwortete nicht, was sollte sie auch sagen? In der seiner Hand hielt er eine Tasche. Siena schaute auf das Quidditchfeld, tatsächlich waren dort keine Spieler mehr zu sehen. „Gut, keine Antwort ist auch eine Antwort“, meinte er und setzte sich auch unter den Baum. „Was willst du Ryan?“, fragte sie. „Ach, eigentlich gar nichts. Ich hab dich gesehen wie du die Runden um den See gedreht hast und das du alleine warst. Du hast dich mit Madison gestritten nicht wahr?“, fragte er. „Ich wüsste nicht, was dich das angeht“, gab sie knapp zurück. „Tut es aber leider, seit sie sich an Nathan ran macht und er sie in unseren Schlafsaal lässt. Übrigens hat Nathan mir erzählt, dass ihr euch gestritten habt. Er sagt, er findet das gut“, erzählte Ryan weiter und ignorierte sie. „So, findet er das? Und warum bitte?“, fragte Siena genervt ohne zu Ryan zu schauen. „Ich weiß nicht, er meinte er findet das besser, weil Madison sagte, dass du jeden Spaß stoppen würdest und kindisch seist“, erzählte Ryan und fing an mit seinen großen Händen Gras aus dem Boden zu ziehen, wie Unkraut. „Das hat sie also gesagt. Na, das ist doch schön für sie. Jetzt hindere ich sie ja an gar nichts mehr. Sie kann sich ja ihren Spaß bei Nathan suchen. Brauchst du noch was, sonst kannst du ja jetzt gehen“, sagte Siena finster und spürte wie sie wütend wurde. „Du hältst nichts von Nathan, stimmt’s?“, fragte Ryan. „Was für eine Frage“, meinte Siena und stand auf. Wenn er nicht gehen wollte, würde sie gehen. „Und du glaubst, dass ich genauso bin wie er, nicht wahr.“, meinte er und stand geschickt auf. „Ryan, warum willst du das wissen? Nerv mich jetzt nicht“, gab sie zurück, drehte sich um und lief den Grashügel hinauf, Richtung Schule. Ryan lief ihr hinterher und tauchte wiederneben ihr auf. „Ich nerve? Gut, ich nerve dich solange bis du mir sagst, ob du denkst, dass ich wie Nathan bin!“, sagte er. Siena versuchte schneller zu laufen, aber es war zwecklos, Ryan hatte viel längere Beine als sie und war noch dazu gut durchtrainiert. „Siena, was ist so schlimm daran mir zu antworten? Würde es dich echt umbringen?“, fragte sie Ryan, als sie gerade die Treppen zum Gryffindor Turm hochstiegen. „Nerv nicht, Ryan!“, erwiderte sie ohne ihn eines Blickes zu würdigen und Ryan fragte sich langsam: Warum lief er ihr nach, wenn sie ihn doch eh hasste? „Du hasst Nathan, weil er sich so benimmt. Und du glaubst, dass ich genauso bin wie Nathan. Heißt das, du hasst auch mich?“, fragte Ryan sie wieder. „Nerv nicht, Ryan!“, plötzlich hielt sie inne und ihre Augen verengten sich, „Warum willst du das wissen? Das hat dir doch sonst auch nichts was ausgemacht.“ „Trotzdem, ich will es halt wissen. Warum hasst du mich jetzt? Was hab ich getan?“, fragte Ryan und bereute es schon in der nächsten Sekunde. „Du nervst mich, seit ich auf dieser Schule bin! Du hast mich die ganze Zufahrt lang nur genervt und kommst jetzt zu mir und fragst, warum ich dich nicht mag? Nun ja, du bist schrecklich!“, schrie Siena ihn an, drehte sich um, lief die Treppen weiter hoch und ließ ihn dabei gefühllos stehen. Siena wollte allein sein. Sie hatte keine Lust auf Grace, die die ganze Zeit nur von sich selbst redete oder auf Maddy, die Siena ignorierte und mit diesen Mädchen rum liefen, die jedes verdammte Mal lachten, wenn sie Siena auf dem Gang begegneten oder auf Ryan, der sie einfach nicht in Ruhe lassen konnte und jede Sekunde ausnutzen musste, um sie zu nerven. Siena wollte bloß allein sein. Sich hinter einer Wand verstecken, an der alle ihre Probleme abprallten. Eine Wand die gefühllos und starr dastand und kein einziges Problem zu Siena durch ließ. Hinter so einer Wand

wäre sie glücklich. Hinter so einer Wand, hätte sie kein Problem damit, was die anderen über sie dachten. Aber so eine Wand gab es nun einmal nicht und deshalb musste Siena selbst wie eine dar stehen. Gans dumpf und gefühlslos sein und sich auf nichts einlassen, um danach bloß nicht enttäuscht, wütend oder traurig zu werden. Aber so hart zu sein war unendlich schwer. So hart zu sein, bedeutete nicht weinen zu dürfe. Aber Siena weinte nicht, weil sie schwach war. Siena weinte, weil sie zu lange stark gewesen war und alles ignoriert hatte. Jedes Mal. Jedes verdammte Mal. Sie blieb mitten im leeren Gang stehen, holte tief Luft und wischte sich die Tränen aus den Augen. Sie lief langsam in den Gemeinschaftsraum und die Treppen hoch zum Schlafsaal. Er war leer. Zum Glück. Siena ließ sich auf ihr Bett fallen und starrte an die Decke. Womit hatte sie das alles bloß verdient? Sie stand auf und lief ein bisschen durch das Zimmer, bis ihr Blick auf den Koffer fiel. Sie öffnete ihn und begann ihre Sachen einzuräumen und war plötzlich froh darüber eine Beschäftigung gefunden zu haben. Ihr Blick fiel auf die Unterwäsche und sie spürte wieder wie ihr Gesicht glühte. Ryan war so ein Idiot.

Sie hatte die Hälfte der Kleider in ihren Schrank eingeräumt, als sich die Schlafsaaltür öffnete. Es war Paige und ihr folgte Madison ins Zimmer. Siena wollte nicht mit Madison reden. Aber wie es aussah ignorierten die beiden Siena eh. Gedankenversunken leerte Siena ihren Koffer weiter und stapelte ihre Bücher auf dem Boden. „Findest du nicht auch, Siena?“, fragte auf einmal Paige. Siena zuckte bei ihrem Namen zusammen und drehte den Kopf zu Paige. „Was?“, fragte Siena. Sie hatte das Gespräch nicht mitbekommen. Paige und Madison lachten. Siena drehte sich weg und räumte weiter auf. „Naja ob du findest, das Ryan süß ist?“, fragte Paige die sich als erste wieder fing, mit dieser graunvollen, kindischen Stimme. Siena wollte erst nicht antworten. „Nein, find ich nicht“, gab Siena kalt zurück und stellte den leeren Koffer in den Schrank. „Findest du nicht?“, fragte Paige gespielt trotzig und die beiden hörten auf zu lache. „Nein, find ich nicht“, wiederholte Siena und versuchte genervt zu klingen. „Bestimmt lügt sie bloß“, flüsterte Madison und lachte wieder auf. Plötzlich spürte Siena wie ihr heiß wurde. Wie konnte Maddy bloß? Siena öffnete die Tür, drehte sich ein letztes Mal zu den beiden um und meinte: „Maddy und ich war so dumm und dachte wir wären Freunde. Aber sorry, mein Fehler“, sagte sie und schloss die Tür hinter sich. Siena hörte die beiden von drinnen wieder Lachen. Wie konnte Madison darüber bloß Lachen?

Bitte lass doch ein Kommentar da, wenn dir das Kapitel gefallen hat!

Madison Primes

Hier ist das nächste Kapitel, ich hoffe es gefällt euch!

Eine neue Bekanntschaft

Hier ist auch schon das nächste Kapitel! Wenn ihr wollt, dass das nächste Kapitel schneller rauskommt, dann lasst mir doch einen Kommentar da! Viel Spaß

Eine verlorenes Buch und eine Überraschung

Sorry heute nur ein kürzeres Kapitel, ich hoffe es gefällt euch trotzdem!

Ein Geständnis

Sorry für die Wartezeit! Aber hier ist as nächste Kapitel!!! Viel Spaß beim lesen!

„DU KÖNNTEST JEDE HABEN“

Heute ein kürzeres Kapitel, ich hoffe es gefällt euch trotzdem!

Wenn eine Schlammschlacht beginnt

Hey, hier ist ein neues Kapitel. Ich hoffe ihr mögt es, wenn ja dann lass mir ein Kommentar da!

Draußen, wurde es schon am Abend, schnell dunkel und deshalb, saßen Austin und Siena nicht mehr ganz so lange in der Bücherei. Draußen, wurde es nun langsam eisig und Mitte November lagen die ganzen gefärbten Baumblätter auf der matt grünen Wiese. Siena war trotzdem gezwungen für Kräuterkunde das Schloss zu verlassen, ob sie nun wollte oder nicht. Am Samstagmorgen saß sie wieder in der Bücherei und wartete auf Austin. Aber er kam nicht. Ihre schimmernden Augen wanderten durch die Bücherei auf der Suche nach einem großen Jungen mit dunklen Haaren und hell braunen Augen, deren Blick man einfach nicht stand halten konnte. „Hey, bist du Siena?“, fragte plötzlich ein Junge hinter ihr. Siena drehte sich auf dem Stuhl um. „Ja“, sagte sie unsicher. „Ich bin Austins bester Freund. Er schickt mich, weil er nicht will, dass du den ganzen Tag hier sitzen bleibst. Er wird nämlich nicht kommen. Austin ist krank“, erklärte der Junge und war schon drauf und dran zu gehen. „Warte. Was ist mit Austin. Ist er im Krankenflügel?“, wollte Siena wissen. „Nein, er ist nur erkältet. Er ist in unserem Schlafsaal. Du kannst ihn also nicht besuchen kommen“, fügte der Junge unfreundlich hinzu und ging dann einfach. Siena störte das nicht. Austin hatte ihr erzählt, dass sein Freund in letzter Zeit sauer war auf ihn, weil er die ganze Zeit mit Siena verbrachte. Sie wollte niemandem den Freund weg nehmen. Enttäuscht nahm sie also ihre Bücher auf den Arm, und verschwand aus der Bibliothek. Sie lief zum Gryffindor Gemeinschaftsraum und weil sie sicher war, dass Grace im Schlafsaal saß, stieg Siena die Wendeltreppen zum Mädchenschlafsaal hoch. Und Grace hatte natürlich wieder was zu erzählen, wie auch sonst. Also setzte sich Siena auf ihr Bett und hörte sich den ganzen Klatsch an. Schließlich erzählte Grace noch, dass Madison jetzt schon zwei Tage länger mit Nathan zusammen ist, als es Abigail damals war und das machte Abigail wohl richtig sauer. Denn Abigail -so lieb wie sie nun mal ist- hatte angefangen hinter dem Rücken von Madison über die zureden. Schließlich kam eine der Tussen, Chloe Harris genannt, zu Madison und erzählte ihr, was Abigail gesagt hatte und so hatten sich die beiden zusammen getan. Zu diesen beiden kamen noch in paare Tussen, die angeblich ja nicht so auf Lästern standen und so waren zwei Kriegstruppen entstanden. Die Leute die hinter Madison standen und die, die hinter Abigail standen. Möge die Schlammschlacht beginnen. Tja, Madison war zwar eine falsche Schlange, aber im falsch sein war Abigail nun mal Meister, das war nicht zu bestreiten. Das dümmste an der Geschichte, war dass der eigentliche Streit ja zwischen Abigail und Madison stattfand und deswegen waren sie in ihren Gruppen immer im Mittelpunkt und wo sie beide waren herrschte immer ein Getuschel und Gekicher. Paige stand natürlich auf Abigails Seite und das bedeutete, dass in ihrem Schlafsaal nun alle gegen Madison waren. Naja alle außer Grace, aber die macht nun auch keinen Unterschied. Aber es sah nicht wirklich aus, als würde es Madison was ausmachen-nein- sie wurde zwar von der Hälfte der Tussen gehasst, aber sie war Gesprächsthema Nummer eins, dass konnte nun wirklich keiner leugnen.

Siena saß den ganzen Vormittag mit Grace im Schlafsaal, bis Grace ihr irgendwann mitteilte, dass sie zum Zauber- Club Treffen wollte. Grace ging und Siena blieb zurück. Sie langweilte sich die ganze Zeit über, bis plötzlich Abigail und Paige ins Zimmer kamen und-erstaunlicher Weise- kam Abigail sofort auf sie zu. „Ach, Siena gut das ich dich gefunden habe“, sagte sie und lächelte. Oh, hatte sie nach ihr gesucht? Siena zog die Brauen hoch. „Was brauchst du denn?“, fragte Siena misstrauisch. „Ach naja, ich wusste zwar, dass du dich mit Madison gestritten hast, aber sie hatte mir nie gesagt warum. Vor kurzem hab ich es erfahren und da war ich echt geschockt, dass Madison wegen sowas einen Streit anfängt und du musstest ja die ganze Zeit darunter gelitten haben, du Arme“, trällerte Abigail gespielt mitleidend. Siena hatte immerhin auch unter Aigails dummen Sprüchen gelitten, also wem machte sie hier was vor? „Aha, schön. Was jetzt?“, erwiderte Siena scharf. Sie wollte kein Mitleid und bestimmt nicht von Abigail. Aber Abigail ließ sich von ihrem groben Unterton anscheinend nicht abschrecken, denn sie redete einfach weiter. „Du warst immer so alleine. Wie wäre es denn, wenn du ab jetzt immer alles mit uns zusammen machst. Als Entschuldigung. Dann brauchst du nicht immer so alleine-...“ „Entschuldige mal, aber ich bin nicht allein“, unterbrach sie Siena. Abigail war eine einzige große Frechheit. Wie um alles in der Welt konnte man bloß so dreist sein? Abigail schaute sich

im Zimmer um, so tuend, als ob sie nach jemandem sucht, der sich vor ihr versteckt. „Das ist schon okay, du kannst trotzdem mit uns zusammen sein“, meinte Abigail dann und lächelte sie weiter an. Siena hätte sich bei diesem Lächeln übergeben können. Sie antwortete nicht. Sie starrte Abigail einfach nur angewidert an. Abigail wartete mit diesem dauerlächeln im Gesicht auf eine Antwort. „Oh, du willst überlegen. Das ist doch kein Problem. Unter Freunden lässt man sich die Zeit. Wenn du etwas brauchst dann sag es mir einfach. Ich bin deine Freundin, ich helfe dir“, erklärte ihr Abigail, als wäre sie die großzügigste Person in der Geschichte der Menschheit und betonte die Worte FREUNDE. Abigail stand langsam auf und verschwand aus der Tür und Paige? Paige lief ihr nach wie ein Schoßhund.

Warum war Austin bloß krank? Siena musste nicht lange überlegen, um zu wissen, dass das eben irgendwas mit ihrem Streit mit Madison zu tun hatte. Wahrscheinlich wollte sie bloß ein paar peinliche Geheimnisse von Madison oder sie einschüchtern, weil auf einmal Madisons frühere beste Freundin auf ihrer Seite stand. Keiner weiß so recht, was in Abigails krankem Hirn vor sich geht. Siena könnte Abigail Geheimnisse erzählen. Immerhin hatte Madison, denn anderen alle ihre Geheimnisse erzählt. Nein, Siena würde Abigail diesen Gefallen nicht tun. Nicht Abigail. Warum war Austin bloß krank? Warum ausgerechnet jetzt? Sie warf sich auf ihr Bett zurück und musste schlucken. Vielleicht lag das auch alles nur an ihr, vielleicht war sie einfach zu blöd, um Freunde zu haben und sie dann auch behalten zu können.

Am drauf folgenden Tag schlenderte sie allein durch die Gänge von Hogwarts. Sie versuchte Abigail und ihren Freundinnen aus dem Weg zu gehen, denn wie es schien musste Abigail immer genau das machen, was sie sich vorgenommen hatte. Ohne dabei Rücksicht auf andere zu nehmen, das versteht sich. Siena nervte vor allem, dass Abigail sie wie ein kleines Kind behandelte und immer so ekelhaft freundlich lächelte, wobei Siena wusste das Abigail sie doch gar nicht ausstehen konnte. Sie lief also die Stockwerke hoch und wieder runter und jeder sie sah, musste glauben, dass sie auf dem Weg irgendwo hin war. Doch das stimmte natürlich nicht. Der Samstag zog sich langsam hin. Siena hatte nichts zu tun. Irgendwann machte sie sich wieder auf den Weg zum Gemeinschaftsraum. Grace saß dort in dem Sessel vor dem Kamin. Also setzte sich Siena neben sie und erst jetzt fiel ihr auf, dass sie in letzter Zeit den Gemeinschaftsraum so sehr gemieden hatte und sich ständig in der Bücherei oder im Schlafsaal verkrochen hatte, dass er ihr schon ein wenig fremd vorkam. Sie zog die Knie zu sich und stützte das Kinn auf ihnen, schaute sich um. Wieder fühlte sie sich so allein und wie am Anfang des Schuljahres. Als wäre sie ganz allein auf sich gestellt. Grace fing sofort an über den neusten Klatsch zu erzählen, aber Siena hörte nicht wirklich zu. Es interessierte sie nicht, ob diese Tussen sich stritten oder nicht. Das einzige gute daran war, dass sie nun dabei waren sich gegenseitig fertig zu machen und dabei vergaßen auf Siena rum zu haken. Sieans Augenlider wurden schwer und schlossen sich langsam. Warum konnte Austin bloß kein Gryffindor sein? „Schläfst du?“, Grace schüttelte sie unsanft. „Was? Nein, ich schlafe nicht“, meinte Siena müde und wollte die Augen gerade wieder schließen, als sie ein Augenpaar bemerkte, das sie eindringlich ansah. Beim zweiten Liderschlag, realisierte sie wer da saß. Ryans blaue Augen beobachteten jede Bewegung die sie machte. Er saß am Tisch mit Nathan und den anderen und beobachtete sie. Warum beobachtete er sie? Peinlich berührt wand sie sich von ihm ab und bemerkte erst jetzt, dass Grace noch redete. „Glaubst du sie werden wieder Freunde?“, fragte Siena, Grace um sich von diesem peinlichen Moment abzulenken. „Wer?“, fragte Grace und machte große Augen, „Elliot und Ava Fairchild? Nein, ich glaube nicht. Er sagt zwar, sie könnten Freunde bleiben, aber sowas klappt nie!“ Siena schüttelte den Kopf. „Ach, Quatsch! Ich rede von Abigail und Madison!“ „Achso, naja, es könnte sein, dass sie wieder Freunde werden, aber unbedingt beste Freunde werden sie auch nicht mehr. Ich persönlich glaube nicht daran. Wenn Abigail sich jemanden als Feind abstempelt, dann wars das. Die werden nicht mehr Freunde- da muss schon ein Wunder passieren“, erklärte sie. Ihre Antwort stellte Siena unverschämt zufrieden. Geschah ihr doch recht. Madison war ein Biest!

Und das durfte Siena am nächsten Tag miterleben. Auf dem Weg zur großen Halle stieß Siena am Mittag auf eine Menschenmenge. Besser gesagt, waren es Mädchen. Die Sorte von Mädchen die Siena gar nicht leiden konnte. In der Mitte des Mopps standen – wer auch sonst- Madison, hinter ihr Chloe Harris und Natalie Harper, beide Hufflepuff und soweit sich Siena erinnern konnte, frühere Freunde von Abigail. Neben Abigail standen deutlich mehr Mädchen, unter ihnen ihr Schoßhündchen Paige, Megan Bail und zwei Mädchen aus Slytherin. Siena stellte sich neugierig hinter die Zuschauer um zuhören zu können. „Du verstehst es nicht Abigail. Es interessiert mich kein bisschen was du von mir denkst- nur halt dich aus meiner Beziehung mit

Nathan raus. Musst du immer das Glück anderer zerstören?“, fügte sie hinzu. Glück? So nannte sie also die Beziehung mit Nathan. Glück. Schande traf es wohl eher, so fand Siena. Abigail lachte dieses falsche Lachen, das sie immer lachte. „Wie kommst du den auf diesen Schwachsinn. Ich bitte dich. Ich will nichts von dir und Nathan. Aber im Ernst, ganz unter uns- glaubst du immer noch er will was von dir?“, fragte sie verächtlich und musterte sie abfällig. „Sag noch ein Wort und-...“, fing Madison an und stürmte auf Abigail zu. Natalie hielt sie fest. „Sie ist doch nur eifersüchtig“, sagte sie zu Madison, absichtlich laut, damit es Abigail hörte. „Eifersüchtig?“, Abigail lachte wieder, „Worauf? Auf eine Beziehung, die den Bach runter geht, oder auf das da...!“ Sie schwenkte den Zeigefinger, auf Madison deutend, vor ihrer Nase herum. „Abigail du bist das letzte! Du gönnst niemandem etwas und ja du bist eifersüchtig! Sonst würdest du hier nicht so eine Show abziehen“, meldete sich Chloe zu Wort. „Genau. Das habe ich auch immer gedacht, als ich mit dir zusammen war Abigail!“, meinte eine Hufflepuff, die jetzt ein paar Schritte nach vorne trat und Siena war sich sicher die wollte nur was sagen können. Gemurmelt brach aus. „Abi hat recht, Nathan will nichts von Madison. Ich hab ihn letztens erst mit Megan gesehen. Madisons ist wirklich nicht gerade die klügste“, murmelte eine Gryffindor ihrer Freundin zu, die daraufhin nickte. „Ihr beide seit verlogene Biester. Ihr habt doch keine Ahnung“, schrie Paige, Natalie und Chloe an. „Wer hat hier keine Ahnung? Ich bitte dich, wenn es hier jemanden gibt, der keine eigene Meinung hat, dann bist das ja wohl du“, schrie Natalie zurück. „Aber ihr beiden Schlampen, oder wie?“, fragte Megan gelassen. Abigail lachte.

„Das ist doch dumm hört auf zu streiten!“

„Die haben angefangen, wenn Madisons, einfach aufhören würde mir fiese Dinge zu unterstellen würde ich nichts sagen. Aber das geht zu weit!“

„Gelogen, ich hab dir nichts unterstellt!“

„Komisch, das sagen aber alle, meine Liebe!“

„Genau, du sagst Abi würde dich und Nathan auseinander bringen wollen.“

„Wieso streiten ihr eigentlich?!“

„Madisons soll zugeben das sie lügt!“

„Madisons ist eine Schlampe.“

„Niemand ist eine Schlampe außer du Megan!“

„Megan hat recht. Madison schmeißt sich nur an

Nathan ran, weil sie beliebte sein will!“

„Damit kann sie doch nicht durch kommen!“

ihn. Er ist mein Freund!“

„Seid ihr eigentlich wirklich so dumm? Ich liebe

„Du bist hässlich. Wer will dich denn als Freundin?“

„Du verdammtes Miststück!“

„Wer ist hier ein Miststück?“

nicht überall ein!“

„Lass mich und Nathan zu Frieden und misch dich

„Das hättest du wohl gerne! Ich habe dich immer gehasst, Primes!“

„Ich habe immer gewusst, dass du eine eifersüchtige Zicke bist, Marshall!“

Siena hatte genug gehört. Sie ging, warf einen letzten Blick zu Madison und sah, wie diese anfing zu heulen und alle sich zu ihr stürzten, um sie zu trösten. Die machten also nicht nur andere fertig, die machten sich auch untereinander fertig.

Lass mir doch ein Kommentar da wenn du das ächste Kapitel lesen willst!

Abigail Marschall

Hier ist seit längerer, längerer Zeit das nächste Kapitel Wenn ihr euch das wochenends outfit von Siena ansehen wollt, gibt es hier einen Link dazu:

<http://cdn.maedchen.de/bilder/mein-herbst-outfit-302x480-1692888.jpg>

Viel Spaß!!!

Langsam ging Siena das gezecke der Tussen auf die Nerven, denn wie es schien wollten sie alle anderen mit in ihren Streit mit reinziehen. Nathan schien an der ganzen Sache Gefallen zu finden. Immerhin wurde ja nun eigentlich, um ihn gestritten und er tat alles in seiner Macht stehende um den Streit am Laufen zu halten. Immer wenn er mit Madison zusammen war ignorierte er Abigail vollkommen und an anderen Tagen machte er sich über Madison – und sie war auch noch dabei- mit Abigail lustig. Abigail lachte über Madison und Madison lachte über Abigail. Und Nathan, Nathan lachte über sie beide- nein er lachte über sie alle. Wie es schien brachte das Abigail und Madison nur dazu, Nathan nur noch mehr anzuhimmeln, was Siena überhaupt nicht verstehen konnte. Wie konnten sie jemanden lieben, der sich über sie lustig macht? Wie konnte Madison ihn als ihren Freund bezeichnen? Wie konnte Madison bloß so hohl sein? Siena konnte es einfach nicht verstehen. Wahrscheinlich lag das an ihr. Wahrscheinlich war bei ihr selbst irgendwas nicht richtig, dass sie nicht so dachte wie die anderen. Nur wusste Siena nicht ob sie darüber glücklich oder traurig sein sollte. Der Tag zog sich in die Länge und ohne Austin würde Siena nicht in der Bibliothek sitzen, also verzichtete sie darauf Hausaufgaben machen. In Hogwarts herrschte an diesem Nachmittag –trotz des Zickenkrieg- eine ausgelassene Stimmung. Da passte Sienas Laune nicht wirklich ins Bild. Sie war irgendwie unruhig, unausgeglichen und - ja- fast schon gereizt. Sie wusste selbst nicht wirklich woran das lag und das Abigail sie noch immer jagte, mit dem Vorwand, etwas mit ihr Unternehmen zu wollen, war nicht wirklich eine Ermutigung. Also tat Siena das, was sie am besten konnte; sie ging Abigail aus dem Weg und doch wusste sie, dass sie das nicht ewig tun konnte. Immerhin teilten sie sich einen Schlafsaal. Und weil Siena heute so gereizt war und sauer auf die ganze Welt, lag sie auf ihrem Bett und verfluchte alles und jeden, als Abigail gerade ins Zimmer kam. Paige schloss die Tür hinter ihnen. „Ach dich hatte ich gesucht“ Ohne die Augen zu öffnen wusste Siena, dass Abigail direkt vor ihr stand und auf die runter lächelte. „Was ist?“, zischte Siena. Abigail hatte sich den falschen Tag ausgesucht. „Hast du es dir überlegt? Willst du mit uns etwas unternehmen?“, fragte Abigail und schaute hochnäsig auf Siena runter. „Kann ich dich mal etwas fragen Abigail? Du wolltest vor her nie etwas mit mir zu tun haben und hast mich das ganze Schuljahr lang wie Dreck behandelt? Was ist los? Brauchst du mich jetzt? Bist du deshalb nett? Nun, weißt du, ich hab es mir überlegt. Egal worum es geht, ich will nichts mit dir zu tun haben“, zischte Siena und ihre Augen verengten sich. Sie war aufgestanden und hatte Abigail direkt angesehen. Aber Abigail lächelte einfach weiter. Sie lächelte Siena an und die wünschte sich plötzlich, dass sie damit bloß aufhörte. „Na und kann man nicht mal seine Meinung ändern. Du bist ja noch schlimmer als Madison drauf! Nun, du hast ganz Recht, Schätzchen. Ich will auch nichts mit dir zu tun haben. Nur deine kleine Freundin Madison macht Probleme“, erklärte Abigail und ihre Stimme klang so hochnäsig, das Siena sie hätte schlagen können. „Lass mich dich korrigieren. ‚Meine frühere Freundin Madison‘ und das heißt, dass ich nichts damit zu tun habe“, antwortete Siena und ihre Stimme bebte. Abigail dagegen blieb total ruhig, schaute herablassend auf Siena und zog die Augenbrauen hoch. Ihre rechte Hand war an ihre Hüfte gestemmt. „Das macht keinen Unterschied Schätzchen“, gab Abigail zurück. „Für dich nicht aber für mich“, sagte Siena. „Das ist also ein Nein, hab ich recht?“, wiederholte Abigail. „Und wie recht du da hast“, zischte Siena. Abigail fing plötzlich an zu lachen. „Ich wusste es, du kommst wirklich nicht von Madison los und bist jetzt alleine, weil sie weg ist. Oh man, wie tief kann man bloß sinken...“ Das war zu viel. Paige lachte: „Trauert da jemand einer alten Freundin nach?“ Das reichte endgültig. Siena schnappte sich ihren dunkelblauen kurzen Trenchcoat und rannte raus. Sie wusste nicht genau wo hin sie rannte, aber sie lief einfach gerade aus raus. Sie bebte vor Wut. Wie konnte ein Mensch so gemein sein? Wie konnte Abigail so etwas tun? Siena stieß die Tür nach draußen auf und stampfte über die nassen Blätter, den Hügel runter. Sie brauchte frische Luft und musste bloß raus da. Bloß raus aus diesem Schlafsaal. Sie hatte den Kopf gesenkt

und schaute auf ihre Schuhe. Achtete nicht mehr auf die Schritte, die sie machte. Ihre Füße hatten sich verselbstständigt und wollten den Zorn in ihr auslaufen. Aber sie wurde nur wütender, als sie plötzlich gezwungen wurde stehen zu bleiben. Sie war gegen irgendetwas geprallt. Siena hob den Kopf, um zu sehen, dass dieses irgendetwas ein irgendjemand war und er trug den Namen Davonport. „Kannst du nicht aufpassen wo hin du läufst, Davonport?“, schrie sie ihn an, obwohl sie genau wusste, dass es ihre Schuld war. Er schaute sie verwirrt an. „Du bist doch diejenige, die nicht nach vorne guckt, wenn sie läuft!“, sagte er. „Na und, kannst du nicht aufpassen und einfach mal aus dem Weg gehen, wenn du siehst, dass dich jemand nicht sieht?“, fragte sie schnippisch. Warum? Warum passiert so etwas gerade jetzt? Ryan traf keine Schuld und das wusste sie, aber sie war nun wirklich zu stolz um sich jetzt zu entschuldigen. Plötzlich wünschte sie sich, dass er sie anschrie, damit sie wenigstens nicht mehr so ein schlechtes Gewissen hatte. Aber Ryan tat nichts dergleichen. Er stand da. Schaute sie an, als wäre er falsch am Platz und sagte schließlich: „Tut mir leid.“ TUT MIR LEID? War das sein ernst? Er entschuldigte sich, wo Siena doch diejenige war die sich entschuldigen sollte? Sie schnaubte genervt, aber innerlich hätte sie los heulen können, als hätte Ryan einen Schalter in ihr umgelegt, der aus Zorn Trauer machte. „Brauchst du noch etwas?“, fragte sie. „Nein“, antwortete er bedrückt. „Dann verschwinde doch endlich“, knurrte sie und er lief weiter. Er drehte sich ein letztes Mal um, aber sie stampfte den Hügel runter. Was Ryan aber nicht sehen konnte, war, dass sie kurz vor dem Heulen war und sie hasste sich dafür.

Ryan stieg die Treppen zum Gemeinschaftsraum, hoch und fragte sich, was bloß mit ihr los war. Im Gemeinschaftsraum saßen Nathan, Abigail und Paige an einem Tisch und Nathan- es war nicht anderes zu erwarten- winkte ihn zu sich rüber. Er zog einen Stuhl weg und setzte sich. Abigail lachte. „Ach ja Ryan, ich habe gute Nachricht für dich!“, meinte sie. „Ach ja?“, fragte er. „Die liebe Siena hat uns erzählt, dass es da jemanden gibt, den sie sehr, sehr mag“, sagte sie mit kindlicher Stimme. Es war Zeit für Rache. Paige grinste. „Aha und?“, meinte Ryan gelangweilt. „Stell dir vor, es geht um dich!“, meinte sie zuckersüß. Er schwieg für einen Moment. „Wieso sollte Siena dir sowas erzählen?“, fragte er. „Wieso nicht?“, gab sie verwundert zurück. „Sagen wir es so, jeder an dieser Schule weiß, dass du kein Geheimnis für dich behalten kannst. Wer dir Geheimnisse erzählt, will dass es die Runde macht...“, - Nathan lachte-, „Und selbst wenn es wahr ist, wieso ist das bitte eine gute Nachricht für mich?“. Paige lachte. „Na weil du auf sie stehst“, sagte sie. „Das musst du wissen, Paige! Nicht wahr?“, schnaubte Ryan. Paige verstummte schlagartig. „Lasst ihn in Ruhe. Wen er sagt er will nichts von ihr, dann will er nichts von ihr!“, sagte Nathan plötzlich. Abigail hielt den Mund. Ryan stand auf. „Wenn es für die Herrschaften in Ordnung ist, gehe ich jetzt!“, sagte er und warf einen letzten Blick auf Abigail, bevor er im Schlafsaal verschwand. Wenige Sekunden nach dem Ryan verschwunden war trat Siena in den Schlafsaal. Ihre Nase und ihre Hände waren rot vor Kälte geworden. Abigail und Paige starrten sie an. Nathan folgte ihren Blicken und drehte sich auf seinem Stuhl um, warf einen Blick auf sie und drehte sich zurück. Siena senkte den Blick. Ryan hatte es ihnen bestimmt erzählt. Bestimmt war er sauer auf sie gewesen. Zu recht! Er hatte nichts getan und sie hatte ihn angeschrien. Mit schnellen Schritten lief sie nach oben und schloss sich im Bad ein. Was hatte sie getan? MOMENT MAL BITTE! Seit wann war es ihr wichtig, wie sich Ryan Davonport fühlte? Seit wann war es ihr wichtig, was seine Freunde über sie dachten? Irgendwas lief hier doch gerade gewaltig falsch! Sie schaute in den Spiegel und zwang sich langsam aus und wieder ein zu atmen. Ihr Spiegelbild war blass und dünn. Ihre Haare sahen verstrubbelt und ungekämmt aus und ihre Mundwinkel hingen so tief, wie lange nicht mehr. Sie fuhr sich durch die Haare. Was war bloß los mit ihr? Warum war sie so deprimiert? War sie immer noch nicht über Madison hinweg? Oder war es, weil sie hier niemanden mehr hatte, dem sie alles erzählen konnte, was sie dachte? Sie ging einen Schritt vom Waschbecken zurück und betrachtete sich wieder im Spiegel. Lag es wirklich an ihr? Passte sie hier nicht rein. Sie lachte bitter. Wohl eher nicht. Sie war die einzige hier, die noch bei Verstand war. Sie war sicher nicht diejenige die falsch war. Sie stieß entschlossen Luft aus. Guckte ein letztes Mal in den Spiegel und verließ das Badezimmer. Und alles was sie gedacht hatte ließ sie dort zurück. All die verrückten Ideen, die seit Wochen in ihrem Kopf schwirrten und kein Ende nehmen wollten. Wenn sie hier wieder lebend raus kommen wollte, gab es nur eine Möglichkeit. Sie musste den Kopf hoch halten und durch.

Er verteidigt mich?

Hier ist das nächste Kapitel, ich hoffe es gefällt euch, obwohl ich nicht ganz zufrieden damit bin.

Am Sonntagmorgen lief alles wie immer ab. Die Quidditch Spieler machten sich schon früh auf zum Training und sie waren wirklich nicht zu beneiden, denn trotz des Wetters machte der Kapitän der Mannschaft keine Ausnahme. Der Dezember brach ohne Schnee an. Draußen waren nur kahle Bäume zu sehen. Bald waren also Ferien. Siena würde hier bleiben. Hier in Hogwarts. Sie hoffte das Austin auch in den Ferien bleiben würde und nahm sich vor ihn zu fragen. Der Sonntag war noch langweiliger als der Tag davor. Siena hatte wirklich keine Lust mehr Grace zu zuhören. Und wie es schien war da immer noch viel Redestoff. Siena verließ unter einem schlechtgelogenen Vorwand, am Mittag den Schlafsaal und schlenderte wieder durch das Schloss. Einige Gänge waren ziemlich belebt, andere wiederum wie ausgestorben. Siena waren diese unbeseelten Umgebungen viel lieber. Sie setzte sich in eine der Nischen, zog die Knie an und legte nach mehreren Minuten den Kopf zurück. Ihr Kopf lehnte an der kalten Steinwand. Siena drückte ihre Beine an sich und ihre Hände hielten sich jeweils an dem anderen Ellbogen fest. Sie fühlte auf einmal wieder sich so allein, so einsam, so verlassen. Plötzlich vernahm sie ein Lachen. Sie wusste wem es gehört, und sie wünschte sich, dass die Person bloß nicht hier vorbei kam. Nicht jetzt. Sie kniff die Augen zusammen bis es weh tat, bis sie merkte, dass ihre Bitte nicht erhört wurde. „Ach wen haben wir denn da? Meintest du nicht, du bist nicht allein?“, Abigail stand vor ihr. Neben ihr Paige und ein Ravenclaw Mädchen namens Megan Bail. Megan war genau von derselben Sorte Mädchen wie Abigail. Sie war sich für nichts zu teuer. Paige kicherte hohl. Siena antwortete nicht. „Ist da jemand auf den Mund gefallen?“, Abigail verspottete sie. „Nein, nicht wirklich. Ich bin nur nicht daran interessiert mit dir zu reden.“, gab Siena zurück. Die drei lachten auf. „Nun, alle anderen sind ja, wie es aussieht, daran interessiert mit mir zu reden. Mit dir allerdings, will niemand was zu tun haben. Oder, warum sitzt du hier noch mal?“, fragte Abigail sie spöttisch. „Was ist dein Problem?“, wollte Siena von ihr wissen. Abigails Art ekelte sie an. Paige kicherte wieder. „Du machst ja ein schönes Gesicht“, lachte sie fies. Was sollte Siena jetzt bitte schön darauf antworten? „Abigail, das haben wir alle von deiner Mutter gelernt und jetzt verschwinde!“ Die vier Mädchen drehten sich überrascht um und dort stand niemand geringeres als Ryan Davonport. „Was?“, fragte Abigail spitz und hob die Augenbraun. „Glaub mir du hast mich schon richtig verstanden und jetzt verschwinde“, wiederholte Ryan kalt. „Du hast mir gar nichts zu sagen“, kreischte Abigail und ihre Stimme klang nicht mehr ruhig und gelassen. Ihre Stimme klang plötzlich ganz hysterisch. „Kann schon sein, aber es wäre besser für dich wenn du jetzt gehst. Das kannst du mir glauben“, fügte er fest hinzu. „Ach ja und was willst du dann tun?“, fragte Megan hämisch. „Vergiss niemals, dass ich der beste Freund von Nathan bin. Ich kenne dein schmutziges Geheimnis“, antwortete Ryan kalt. „Was? Was für ein Geheimnis? Ich hab kein Geheimnis!“, schrie Megan ihn an. „Na, dann wird es dir ja nichts aus machen, wenn es bald die ganze Schule weiß oder?“, fragte Ryan drohend. „Ich weiß nicht was du meinst“, kreischte Megan, „Der Typ ist doch irre. Lasst uns gehen. Mit so einem müssen wir uns echt nicht abgeben.“ Megan machte auf dem Absatz kehrt und ging den Gang runter. Paige und Abigail machten es ihr gleich und jede von ihnen warf Siena vorher noch einen hasserfüllten Blick zu. Erst als sie weg waren, realisierte Siena was gerade eigentlich passiert war. Ryan, Ryan Davonport hatte ihr geholfen. Er hatte sie verteidigt. RYAN DAVONPORT. Warum? Warum hatte er sie verteidigt? „Alles okay?“, fragte Ryan uns seine Stimme klang plötzlich nicht mehr so kalt. Siena wusste einfach nicht was sie sagen sollte. Er hatte sie damit total überrumpelt. Siena nickte langsam. Er setzte sich neben sie und Siena spürte wie ihr Gesicht begann zu glühen. Wie war sie bloß in diese Situation geraten? Er sagte nichts mehr und das machte Siena noch nervöser. „Danke“, flüsterte sie. „Gern geschehen“, sagte Ryan und lächelte schwach. Gern geschehen? Bei einem war sie Siena schon in alle ihren Schuljahren sicher; Sie hasste Ryan Davonport und was noch viel wichtiger war; Er hasste sie. Und jetzt verteidigte er sie und sagte schließlich auch noch er hätte es GERN GESCHEHEN? Es wurde wieder still und Siena fragte sich warum er nichts sagte oder nicht endlich verschwand. Er starrte sie nur an. Siena konnte seinem Blick nicht stand halten und schaute weg. Es kam ihr vor als würden Stunden vergehen, wie sie da so saßen. Schließlich hielt es Siena einfach nicht mehr aus. Sie räusperte sich. „Ich geh dann mal“, flüsterte sie leise und stand auf. „Ja, klar“, antwortete er. Eigentlich meinte Siena, dass SIE nun ging. Aber Ryan schien das gar nicht zu interessieren er lief einfach neben ihr her. Siena

wusste erst nicht genau wo sie überhaupt hin wollte und beschloss einfach ihm zu folgen. Er ging in den Gemeinschaftsraum. Siena kaute unruhig auf ihrer Unterlippe rum. Warum hatte er sie verteidigt? Eigentlich wollte Siena ihn fragen aber sie traute sich nicht. Im Gemeinschaftsraum verschwand sie sofort über die Wendeltreppe nach oben in den Schlafsaal. Sie verkroch sich unter ihrer Decke und schlief schließlich ein.

Der nächste Morgen brach an und Siena erinnerte sich beim aufstehen an alles was am vorherigen Tag passiert war. Da wurde ihr bewusst, wie peinlich das ganze eigentlich war. Wie bitte soll sie sich nun im Gemeinschaftsraum blicken lassen, wenn Ryan dort saß? Der Gedanke daran, dass sie im selben Unterricht heute sitzen würden, war schon schlimm genug. Siena versuchte sich den ganzen Tag so unauffällig wie möglich zu verhalten und Ryan, Abigail, Paige und Megan so gut es ging aus dem Weg zu gehen. „Bestimmt macht das jetzt die Runde“, dachte Siena in Verteidigung gegen die dunklen Künste. Nach der Stunde saß Siena in Runen. Austin war nicht da. Sonst würde er jetzt neben ihr sitzen. Aber der Platz neben ihr war leer. Sie versuchte sich auf den Unterricht zu konzentrieren, aber es ging einfach nicht. Schließlich war auch diese Stunde vorbei und Siena rannte in die Bibliothek. Sie begann mit ihren Hausaufgaben, doch irgendwie kam sie ohne Austin nicht voran. Ihr Kopf war auf ihrer Hand gestützt und sie starrte verträumt in ihr Buch. Ihre Augen überflogen den Text, ohne den Zusammenhang zwischen den Wörtern zu verstehen. Auf einmal wurde es dunkel. Zwei große Hände hatten sich über ihre Augen gelegt. Siena lachte. „Austin!“ Er nahm seine Hände von ihrem Gesicht und sie drehte sich auf dem Stuhl um. Sein Lächeln strahlte sie an. „Was war los?“, fragte sie. Austin zog den Stuhl neben ihr zur Seite und setzte sich. „Ich bin krank“, antwortete Austin. „Bist du denn nicht wieder gesund?“ Austin lachte. „Noch nicht ganz. Madam Pomfrey sagt ich kann erst übermorgen wieder in den Unterricht gehen. Aber ich wollte dich sehen“, fügte er hinzu. Siena lächelte schüchtern. Sie überlegte kurz, ob sie ihm das mit Ryan erzählen sollte, aber es war ihr peinlich vor Austin. Er half ihr bei den Hausaufgaben und sie lachten den ganzen Nachmittag, bis Austin wieder gehen musste, weil er Kopfschmerzen hatte. Sie verabschiedeten sich und Siena verkroch sich wieder in ihrem Schlafsaal. Sie versuchte zu schlafen, als plötzlich Grace in den Schlafsaal gerannt kam. „Siena! Ich muss dir was erzählen!“, meinte sie aufgeregt und hüpfte von dem einen Bein zum anderen. „Was ist denn jetzt schon wieder“, fragte Siena, obwohl sie es eigentlich gar nicht wissen wollte. „Halt dich fest. Nathan hat gerade eben mit Madison Schluss gemacht!“ Siena zog die Augenbrauen hoch. Das geschah ihr vollkommen recht. Siena hatte sie gewarnt und sie wollte nicht hören. „Er hat es ihr in der großen Halle gesagt. Du hättest sie sehen müssen. Sie hat geheult“, erzählte Grace weiter und setzte sich auf ihr Bett. „Und du wirst es nicht glauben, aber Abigail hat sie ausgelacht!“, fuhr sie fort. Doch, Siena konnte es glauben. Etwas anderes hätte sie von Abigail eh nicht erwartet. „Ich hab Madison gesagt, dass er sofort Schluss machen würde“, seufzte Siena. „Ihre Freundinnen haben sie erst getröstet, aber ich glaube die reden jetzt hinter ihrem Rücken über sie.“ Siena schüttelte den Kopf. Sie hatte nichts anderes erwartet. Wie konnte Madison nur so blöd sein und auf ihn rein fallen? Sie hatten doch beide früher, über die Mädchen gelacht die auf Nathan reinfielen. Und jetzt war Madison selbst so hohl gewesen. Das hatte sie davon. Siena würde sie nicht trösten. Sie würde ihr nicht helfen. Das hatte sie sich vorgenommen. Madison hatte nicht auf sie hören wollen. Das war ihre alleinige Schuld.

Wenn du das nächste Kapitel lesen willst, dann lass einen Kommentar da!

Ich will nicht, dass er dich verletzt

Hier ist das nächste Kapitel, diesmal ein bisschen länger! Ich hoffe es gefällt euch!! <3 Lasst mir ein Kommentar dar, vielleicht widme ich dir das nächste Kapitel!

Immer dichtere Wolken zogen über Hogwarts und in einer dieser eisigen Dezembernächte, schneite es dann endlich. Der Vollmond strahlte währenddessen matt hinter den Wolken und Siena stand stumm am Fenster und schaute über die Baumkronen des verbotenen Waldes. Sie konnte einfach nicht schlafen. Der Raum war stickig und das Mondlicht spendete, als die einzige Lichtquelle, nur wenig Licht und tauchte das Zimmer in ein tristes grau. Sie richtete ihren Blick auf den Mond hinter den Wolken und seufzte schließlich leise. Sie wusste nicht, wie lange sie dort stand. Die Stille wurde plötzlich von Grace Schnarchen unterbrochen und Siena zuckte zusammen. Sie schlurfte zu ihrem Bett zurück und warf die Decke über sich. Die ganze Nacht über versuchte sie einzuschlafen, aber sie wacht immer nach ein paar Stunden Schlaf wieder auf. Bis sie, beim wievielten Mal auch immer, merkte, dass die Sonne aufgegangen war. Die anderen schliefen noch. Im Schlafsaal war es drückend heiß, obwohl es draußen doch so eisig war. Siena stand auf den kalten Fliesen des Badezimmers und blickte verschlafen in den Spiegel. Zwei große Kulleraugen schauten zurück. Unter ihren Augen waren leichte Augenringe zu sehen und sie sah unglaublich erschöpft aus. Wo war ihr Lächeln hin verschwunden? Siena sah im Spiegel wie jemand die Tür öffnete. Es war Grace. „Ach, hallo Siena! So früh schon wach?“, fragte sie, ihre Arme flogen hinter ihren Rücken, als würde sie etwas verstecken wollen. Grace lächelte sie breit an. Siena nickte langsam, wusch sich schnell das Gesicht und machte dann das Bad für Grace frei. Schnell schlüpfte Siena in ihre Uniform, nahm die Tasche auf die Schulter und ging einfach, ohne auf Grace zu warten. Grace war wirklich nett, aber sie konnte leider auch echt nervig sein. An diesem Tag würde nichts positiv für Siena werden, da war sie sich sicher, denn da die Schlammschlacht der Tussen ein Ende gefunden hatte, machten sie nun wieder Siena das Leben schwer. Das schlimmste war, dass alle rum erzählten, Siena wurde auf Ryan Davonport stehen und würden versuchen sich an ihn ran zu schmeißen. Als eine Hufflepuff, namens Natalie Harper auch noch von ihr wissen wollte, warum sie Ryan Davonport nicht nach einem Date fragte, war Siena drauf und dran auszurasen und diesem billigen Miststück eine zu Klatschen. Doch sie hielt sich zurück und versuchte sich ständig daran zu erinnern, dass morgen Austin wieder im Unterricht sein würde. Denn wenn sie mit Austin in der Bücherei saß oder mit ihm durch die Gänge lief, traute sich keine von den Tussen, Siena einen dummen Spruch an den Kopf zu werfen. Außer es war Megan Bail, die hatte überhaupt kein Schamgefühl mehr.

Doch die meiste Zeit, machten die Tussen nun Madison fertig. Im Unterricht, war nun Madison diejenige die alleine da saß und sich dumme Kommentare anhören musste. Siena setzte sich in letzter Zeit immer neben Grace. Sie konnte sich deshalb zwar nicht auf den Unterricht konzentrieren, weil Grace ununterbrochen redete, doch das war sicherlich besser, als immer das Gefühl zu haben, ständig ausgelacht zu werden. In der letzter Stunde hatten sie Geschichte der Zauberei und Siena hatte das Gefühl, gleich ein zu schlafen, bis das Geräusch der Schulglocke sie befreite. Sie riss ihre Bücher von ihrem Tisch runter und rannte als erste aus dem Klassenzimmer. Sie rannte den Gang runter, die Treppen hoch bis zum vierten Geschoss und musste kurz vor der Bücherei aufhören zu rennen, weil sie nicht mehr konnte. Ihre Blicke wanderten hastig über die Köpfe der Schüler, bis sie einen Jungen mit dunkelbraunen Haaren fand. Sie lief auf ihn zu und musste schon einige Meter vorher anfangen zu grinsen. „Hey!“, sagte sie und ihre Stimme klang fast schon euphorisch. Sie liefen neben einander in die Bücherei und sie ließ sich auf den Stuhl neben ihm fallen. „Na, so aufgeregt, warum? Was ist denn los“, fragte Austin lachend. Siena lachte leise und wusste, dass sie rot wurde. Obwohl draußen doch alles so grau und trübe wirkte, war der ganze Ort für Siena für diesen einen Moment in Farbe getaucht. Als wäre die Sonne gerade einen Augenblick, für Siena aufgegangen. Sie musste an den vergangenen Tag denken und wurde gewaltsam in die Realität zurückgeholt. Sie schnaubte. „Die erzählen schon wieder dumme Sachen über mich rum“, gestand Siena, verdrehte die Augen, um so zu wirken als ob es ihr alles egal wäre, und merkte wie ihre Augen feucht wurden. Austin hielt den Atem an. „Wer?“, fragte er. „Ein paar Mädchen. Sie erzählen überall rum sich würde was von Ryan Davonport wollen. Aber es ist nichts Ernstes, ich meine sie machen es nur so aus Spaß“, flüsterte Siena und versuchte gelassen zu klingen. Ihre großen, braunen Augen

schimmerten hinter dem Tränenvorhang und man konnte in ihnen lesen, als wären sie ein offenes Buch, das dazu einlud, wie verletzt sie war. „Spaß? Siena komm schon, du weißt dass das kein Spaß ist. Stimmt es denn?“, fügte er neugierig hinzu. Sie schüttelte energisch den Kopf. „Wenn es nicht stimmt, dann mach dir nichts draus. Einige Menschen können es nun mal nicht lassen, sich die Aufmerksamkeit auf fragwürdigen Wegen zu verdienen. Umso zu sein wie du, müsstest millionen Jahre vergehen“, seine Stimme wurde dabei immer leiser und er wendete seinen Blick von ihr ab. Er wollte sie in den Arm nehmen und sie trösten, aber wusste nicht wie er das genau anstellen sollte. „Es ist weil, ... Es ist etwas passiert“, sagte Siena und begann wieder auf ihrer Unterlippe zu kauen. „Was ist passiert?“, fragte Austin. Seine Stimme beruhigte sie und so brachte sie es über sich, ihm darüber zu erzählen, wie Ryan ihr geholfen hat. Austin dachte darüber nach. Langsam senkte Siena ihren Blick auf ihre Hände, die flach auf der Tischplatte lagen. Austin sagte nichts, bis sie ihn erwartungsvoll ansah. Er räusperte sich schließlich, immer noch über die richtigen Worte grübelnd, bis er schließlich flüsterte: „Siena, du kannst jetzt machen was du willst. Aber ich will nicht, dass er dich verletzt. Das würde ich ihm nicht verzeihen.“ Siena hatte den Blick wieder auf ihre Hände gesenkt, weshalb er sich nach vorne beugte, um ihr ins Gesicht schauen zu können. Sie senkte den Kopf weiter. Ihr Kinn war nur noch wenige Zentimeter von ihrer Brust entfernt und ihre Haare schlossen sich um ihr Gesicht wie ein Vorhang, den jemand zu gezogen hatte. Sie wollte nicht, dass er ihr Tränen sah. Sie öffnete die Augen soweit es ging, um die Tränen und hemmen und drückte die Lippen aufeinander. Plötzlich verzogen sich ihre Lippen zu einem Lächeln und sie wusste, dass seine Worte daran schuld waren. „Siena?“, flüsterte Austin besorgt. Siena schaute zu ihm auf, mit diesem Lächeln im Gesicht, das Austin sagte, dass er alles richtig gemacht hatte. „Wollen wir jetzt Hausaufgaben machen?“, fragte sie plötzlich. „Wie du willst“, antwortete Austin überrascht. Er half ihr bei den Hausaufgaben bis es draußen dunkel wurde. Austin versuchte sie die ganze Zeit aufzumuntern und schließlich lachte Siena nur noch ununterbrochen, sodass die Bibliothekarin Mrs. Pince sie beide raus warf. Sie schaute ihn einen Moment lang schulbewusst an und musste plötzlich wieder anfangen zu lachen. Austin brachte sie am Abend noch bis vor den Gemeinschaftsraum, als Siena wieder einfiel, was sie ihn hatte fragen wollen. „Austin, bist du eigentlich in den Ferien hier?“, fragte sie unsicher. „Nein, tut mir Leid. Ich bin zu Hause“, antwortete Austin langsam und versuchte ihr ein aufmunterndes Lächeln zu schenken. Die beiden liefen durch den Gang des siebten Stockwerks, als gerade Ryan und Nathan mit ihren Besen um die Ecke kamen. Beide waren total durchnässt und in Ryans Haaren hing noch Schnee. Austins Augen verengten sich. Siena schluckte. Die beiden kamen aus der anderen Richtung, gerade auf sie zu. Ob Ryan über das Bescheid wusste, was die Tussen über sie rum erzählten? Ohne es zu wollen, wurde Siena bei dem Gedanken daran, wieder rot. Doch plötzlich hielten Ryan und Nathan an und verschwanden durch das Loch hinter dem Portrait der fetten Dame. „Ich geh dann mal. Gute Nach, Austin“, flüsterte Siena, obwohl Nathan und Ryan schon außer Hörweite waren. „Gute Nacht.“ Und damit verschwand Austin. Siena schlüpfte durch das Loch hinter dem Portrait und fand sich im Gemeinschaftsraum der Gryffindor wieder.

Die Woche verging und Siena war froh, dass Austin wieder gesund war. Ohne ihn hätte sie die Tage nicht überstehen können, denn anscheinend hatten sich die Tussen es zu ihrer Lebensaufgabe gemacht, Siena die ganze Zeit fiese Sprüche an den Kopf zu werfen, sie zu imitieren und sie auszulachen. Das schlimmste war, dass die liebe Grace dann immer mit lachte. Als wenn das Gekicher der anderen Tussen nicht genug wäre. Was Siena auch störte war, dass jedes Mal wenn jemand einen Spruch über Grace abließ, Siena sie sofort verteidigte und beschützte. Das gleiche konnte man von Grace nicht erwarten. Siena würde für ihre Freundinnen und die Menschen die sie liebte alles tun, doch anscheinend verbrachte Grace nur ihre Zeit mit Siena, weil sie eh nicht mit jemand anderem was zu tun haben konnte. Und genau deshalb, war es so gut, dass sie Austin hatte. Weil er eben kein Mädchen war, dass sich nicht wehren oder den Mund aufmachen konnte. Siena selbst nahm sich jedes Mal vor einen schlagfertigen Spruch auf Lager zu haben wenn jemand etwas Fieses sagte, aber sie waren einfach zu viele. Egal was sie sagte, wenn sie alle auf einmal anfangen darüber zu lachen, kam Siena alles was sie gesagte hatte dumm und unpassend vor. Aber sie schauten ihr in die Augen und sprachen jede Gemeinheit aus die sie dachten und lachten dieses hohle Gekicher. Ein Gekicher das Siena anekelte. Dieses widerliche, verhasste Kichern, dass Siena verrückt machte. Dieses Kichern, das sie manchmal nicht ein Mal vergessen konnte, wenn sie mit Austin zusammen war. Und das interessierte niemanden. „Nicht mal Austin ist es wichtig. Jedes Mal wenn ich darüber etwas sage versucht er das Thema zu wechseln“, dachte Siena, als sie am Freitagabend in ihrem Bett lag und das große, weiche Kissen gegen ihr kleines Gesicht drückte. Sie spürte, wie ihre Tränen das Kissen nass machten. Aber das weiße Kissen saugte ihre Tränen

einfach auf und zurück blieb nur ein kleiner nasser Fleck, der genau wie eine Wunde die heilte, schließlich verschwand. Doch Siena war kein Kissen. Sie war kein Kissen, das alles in sich aufsaugte und keine Narben davon trug. Sie hatte nur ihre Wand, hinter der sie sich immer versteckte. Dieses Lächeln, hinter dem sie weinen konnte. Ohne es zu merken, schlief Siena weinend ein. Sie schlief diesmal die ganze Nacht durch und wachte wie gewöhnlich früh am Morgen auf. Es war Samstag. Sie schlüpfte in ihre dunkle Jeans und in ein zu großes langärmeliges Oberteil und verließ den Schlafsaal. Der Gemeinschaftsraum war noch völlig leer. Siena liebte es wenn der Raum morgens so unbeseelt und ruhig war. Sie setzte sich in einen Sessel, der direkt am Fenster stand. Die Sonnenstrahlen streiften ihre zarte Haut, ihre großen braunen Augen, ihre vollen Lippen und ihre kleine Nase. Sie schloss ihre Augen. Und während sie da so saß, merkte sie nicht, dass ein Junge mit schwarzen verwuschelten Haaren und blauen verschlafenen Augen, im Gemeinschaftsraum stand und sie anstarrte. Er hatte seinen Besen auf der Schulter und war eigentlich auf dem Weg zum Quidditch Training. Ryan stand aber im Gemeinschaftsraum der Gryffindor, ohne sich zu rühren und sein Mund verzog sich langsam zu einem Lächeln. Sie hatte ihre Beine hochgezogen und ihre braunen Locken fielen um ihr kleines Gesicht. Dieses Gesicht, in dem dieser Schmollmund saß. Und wenn dieser Mund lächelte, dann lächelte er auch. Noch viel schöner wäre es gewesen, wenn diese Lippen, wegen IHM gelächelt hatten. Er stand dort und bewegte sich nicht, um keinen Lärm zu machen, damit sie ihn bloß nicht sah. Doch zu spät, sie hatte bereits die Augen aufgeschlagen und ihr Gesicht schaute in seine Richtung. Ryans Hand flog an seinen Hinterkopf. „Hey“, sagte er. „Hallo“, gab Siena zurück und wand sich von ihm ab. Warum war sie bloß so kalt? Er ging ein paar Schritte zu ihr hin. „Wenn du sauer bist, wegen dem was Abigail und so sagen, kann ich dich voll ganz verstehen. Aber warum bist du denn sauer auf mich?“, fragte er und wünschte sich im nächsten Augenblick nie den Mund aufgemacht zu haben. Sie wurde rot und schaute weg. Er stand mit dem Rücken zum Fenster, ihr schräg gegenüber. Sie schaute ihn wieder an. „Ich bin nicht sauer“, erwiderte sie leise. Und das stimmte ja auch. Sie ging nur Austins Rat nach. Er hatte gesagt; Er will nicht das Ryan sie verletzte. Und das wollte sie auch nicht. „Wirklich? Und warum gehst du mir dann die ganze Zeit aus dem Weg?“, fragte er sie und zog die Brauen hoch. Siena senkte den Blick auf ihren Schoß: „Ich geh dir nicht aus dem Weg.“ Ryan schwieg. Was hätte er jetzt noch sagen sollen? Sie würde doch eh wieder alles abstreiten. „Ich will nur, dass du weißt, dass ich Abigail und den anderen nicht glaube“, sagte Ryan schließlich. Siena hob wieder den Kopf und blickte ihn an mit ihren braunen, großen Augen. „Danke“, flüsterte sie, so leise, dass es Ryan fast nicht hörte. Seine Mund verzog sich wieder zu einem Lächeln und er stand nur noch da und sagte nichts mehr. Siena wand sich wieder von ihm ab. Sie schaute aus dem Fenster. „Wie geht’s den Madison so?“, fragte Siena plötzlich und Ryan war überrascht, dass das Gespräch noch nicht vorbei war. „Madison? Ich weiß nicht genau. Es interessiert mich eigentlich nie, was zwischen Nathan und seinen Freundinnen passiert“, antwortete Ryan, „Hast du mit ihr geredet?“ „Nein“, Siena schüttelte den Kopf. Wieder brach das Gespräch ab und Siena starrte nur noch aus dem Fenster. „Sag mal Siena, wer ist dieser Junge mit dem du immer unterwegs bist?“, platzte es schließlich aus Ryan heraus. Siena schaute ihn überrascht an. Warum wollte er das wissen? „Ein Freund aus Hufflepuff. Er heißt Austin“, antwortete sie und guckte ihn durchdringend an, aber Ryan grinste in sich hinein; Sie hatte EIN Freund gesagt nicht MEIN Freund. Er war zufrieden mit dieser Antwort. „Ich muss jetzt zum Quidditch Training“, sagte Ryan schließlich. Siena nickte. „Wir sehen uns.“ Und damit lief er locker zum Ausgang des Gryffindor Gemeinschaftsraum und ließ Siena alleine. Die saß immer noch unbewegt auf ihrem Sessel, hatte die Augen geschlossen und fragte sich, warum war er plötzlich so nett zu ihr war.

Madison kommt zurück

In zwei Tagen würde der Hogwarts Express wieder los fahren und die Schüler nach Hause, zu ihren Familien bringen. Siena würde nicht mit fahren. Sie blieb jedes Jahr, in den Ferien in Hogwarts. Sie war nicht gerne zu Hause, weil sie ignoriert wurde und nicht das Gefühl hatte, jemand würde es kümmern was sie tat. Aber weil sie nun das gleiche Gefühl in Hogwarts empfand, gab es keinen Ort mehr wohin sie hätte flüchten können. Austin würde auch weg fahren und dann wäre sie ganze alleine. Die Schlammschlacht der Tussen hatte gerade einen Hochpunkt erreicht und da kam eine Pause sicher gut gelegen. Aber es war gar nicht mehr Siena die so sehr darunter litt. Klar die Tussen konnten es sich nicht verkneifen ihr ab und zu etwas Dummes nach zu rufen. Doch dann war immer Austin dabei, der sie beruhigte und ihr sagte, sie solle diese Kommentare ignorieren. In letzter Zeit hatten die Tussen, es nämlich eher auf Madison abgesehen. Sie hatte nun wirklich alles verloren, ihre beste Freundin, Nathan, ihre Zeit, ihre Noten waren immer schlechter geworden und was am wichtigsten war, ihren Stolz. Sogar ihre Scheinfreundinnen hatte sie verloren. Und das die ganze Schule über sie redete, ließ sich auch nicht vermeiden. Doch Siena hatte sich trotzallem vorgenommen, kein Mitleid zu zeigen. An diesem Tag saß sie den ganzen Nachmittag in der Bibliothek mit Austin. Siena mochte Austin echt gern, aber er war nun mal ein Junge. Sie hätte sich viel lieber eine beste Freundin gewünscht- nicht eine wie Madison, versteht sich- eine der sie alles hätte erzählen können. Eine die ihr überraschend etwas schenkte und ihr zuhörte und mit der sie Spaß haben konnte. Eine Freundin die eher wie eine Schwester für sie ist. Aber diese Freundin gab es nun mal nicht. Die ideale Freundin wäre genau wie Siena selbst. Sie hätte Siena verteidigt, wäre treu und hätte ihr, bei egal was, geholfen. Dasselbe würde Siena selbstverständlich auch für sie tun. Wenn es sie denn geben würde. Trotz alledem liebte Siena es ihre Zeit mit Austin zu verbringen. Aber er war eher wie ein großer Bruder für sie, der immer auf sie aufpasste und ihr bei den Hausaufgaben half. Siena musste lachen. Austin schaute von seinem Pergament hoch. „Was ist?“, fragte er grinsend. „Nichts, gar nichts“, antwortete Siena. Austin lächelte schief. Er beugte sich über ihr Pergament. „Du hast da was falsch gemacht“, bemerkte Austin, nahm Siena die Feder aus der kleinen Hand und korrigierte ihren Text. Dabei streiften seine Finger ganz unauffällig ihren Handrücken. So leicht, dass sie es fast nicht merkte. Siena lehnte sich zurück und wartete bis Austin fertig war. „Ich hab keine Lust mehr“, maulte sie. „Du musst doch nur noch den Schluss schreiben, dann ist dein Aufsatz fertig“, sagte Austin grinsend. „Ich will aber nicht!“ „Und was soll ich jetzt machen?“, fragte Austin sie. „Du könntest doch meinen Aufsatz zu Ende schreiben.“ Siena grinste ihn an. „Das könnte ich“, antwortete Austin. „Du musst ihn aber selbst weiter schreiben, sonst lernst du nichts!“ „Austin, bitte“, Siena trommelte mit den Fäusten auf Austins Pergament rum. „Nein, Siena.“ Er lachte. „Bitte, komm schon“, maulte sie wieder rum und zog ihm sein Pergament weg. „Ich geb es dir erst zurück, wenn du meinen Aufsatz schreibst“, sagte Siena und streckte die Nase in die Luft. „Schön, du brauchst ihn mir nicht wieder geben.“ Austin lachte. „Austin! Wenn du jetzt diesen Aufsatz schreibst, dann, dann...“, Siena hörte auf zu reden, um sich etwas zu überlegen. „Ja, was dann?“, fragte Austin und lachte. „Dann bin ich nicht mehr deine Freundin“, drohte Siena. „Ach ja?“, Austin lachte. Er beugte sich nach zu ihr, um sich sein Pergament zurück zu holen. „Nein, Austin. Du kriegst es erst wenn du-...“, Sie streckte den Arm aus um das Pergament so weit möglich von ihm zu halten. Aber Austin war größer als sie. Er beugte sich zu ihr, streckte den Arm aus und schnappte sich das Pergament zurück. Für wenige Sekunden war zwischen Austins Brust und ihr nur noch wenige Zentimeter. „Aber wie es aussieht, hatte sie es nicht mal bemerkt“, dachte Austin und lehnte sich zurück. „Schreibst du jetzt den Aufsatz für mich oder nicht?“, fragte Siena zum letzten Mal. „Ist gut, ich schreib ihn dir“, meinte Austin schließlich und lächelte sie an. „Ohi, danke schön“, kreischte sie und umarmte ihn flüchtig. Damit hatte er nicht gerechnet. Es wurde dunkel draußen und die beiden saßen immer noch in der Bibliothek, weil Austin noch Sienas Aufsatz zu Ende schrieb. „Ich bin müde“, flüsterte Siena und stützte den Kopf auf die Hand. Austin lächelte schwach und sie lächelte zurück. Sienas Augenlider wurden schwer. Sie schloss langsam die Augen. Ihr Mund stand halb offen, aber sie schaffte es wenigstens den Kopf auf der Hand gestützt zu lassen. Er schaute einen Moment zu ihr rüber, aber er konnte seinen Blick nicht mehr von ihr abwenden. Sie atmete ganz ruhig und sah aus wie ein schlafender Engel, fand Austin. Die Bibliothek war still und warm, denn nur noch wenige Schüler waren hier geblieben. „Hey Siena“, flüsterte Austin und riss sie aus ihren Gedanken. „Der Aufsatz ist fertig“, flüsterte er. „Wirklich? Danke. Echt nett von dir“, flüsterte sie zurück und öffnete die Augen einen spaltbreit und schenkte ihm ein müdes Lächeln. „Hab

ich doch gern getan“, meinte Austin leise. „Wenn du meinst.“ Sie richtete sich langsam auf und packte ihre Sachen zusammen. Er nahm ihre Bücher auf den Arm. Die beiden verließen zusammen die Bibliothek. Ein anderer hätte gedacht Siena würde ihn ausnutzen, aber er wusste, dass sie ein guter Mensch war. Sie liefen neben einander die Treppen zum Gryffindor Turm hoch und Siena wusste, dass nach dem morgigen Tag, Austin nicht mehr hier sein würde. Er brachte sie wie gewöhnlich bis zum Portrait der fetten Dame, verabschiedete sich dort und ging dann in den Hufflepuff Gemeinschaftsraum.

Es schneite den ganzen Sonntagmorgen und Siena hatte beschlossen ihren Koffer auf zu räumen. Sie zog sich dicke Socken über und setzte sich im Schneidersitz vor den geöffneten Koffer. Doch plötzlich sprach Madison sie ganz unerwartet an. Siena antwortete nicht. Drehte sich nicht um. Das hatte sie doch davon! Doch plötzlich hörte sich Madisons Stimme so an, als würde sie gleich anfangen zu heulen. Ganz feucht und hoch. „Weißt du noch früher? Wir waren doch beste Freunde.“ Madison fing wirklich an zu weinen. „Als du mich ignoriert und über mich geredet hast, war dir unsere Freundschaft doch auch vollkommen egal“, antwortete Siena kalt und vergrub die Fingernägel in einen dicken Pullover, denn sie gerade aus dem Koffer räumte. „Ja, und das tut mir doch, auch unendlich leid. Siena bitte. Ich dachte wir sind beste Freundinnen“, sagte sie weinerlich. „Dachte ich auch. Bis du angefangen hast mich auszulachen und ich mich alleine rumschlagen musste. Du und deine sogenannten Freundinnen“, Siena lachte verächtlich, „Diese Freundinnen, für die, du mich abgeschoben hast. Erinnerst du dich?“ Madison blieb still. „Nein? TJA, ICH ERINNER MICH NOCH DARAN! WEGEN DIR, HAB ICH DIESE ZEIT DURCHMACHEN MÜSSEN UND JETZT KOMMST DU HER UND DENKST MIT EINER ENTSCHULDIGUNG IST ALLES VERGESSEN! SCHÄMST DU DICH EIGENTLICH NICHT?“, Sienas Stimme wurde immer lauter beim reden. Bis sie sich schlagartig zu Madison umdrehte, ihr Gesicht war wutverzerrt und sie atmete tief. Madisons Tränen, schwarz von der Schminke, liefen ihr an den Wangen herunter und trafen sich an ihrem Kinn. Sie ließ ein Schluchzen hören und drückte ihre linke Hand gegen ihre Lippen. Siena wand sich wieder von ihr ab und schnaubte bitter „Du- Du weißt aber nicht, was ich durch machen musste“, schrie Madison plötzlich, aber ihre Stimme war eher schwach als wütend. „Nein, Madison, das hast du dir alles selbst angetan. Du weißt doch auch nicht, was ich durchmachen müsste. Dank dir, falls du es vergessen hast. Das hast DU mir angetan“, fügte Siena kaltherzig hinzu und fing wieder an, ihre Klamotten aus dem Koffer zu räumen. Wieder schluchzte Madison auf. „Ja, aber jetzt bin ich wieder da. Hörst du? Ich bin deinetwegen hier und ich sagte doch schon, es tut mir leid. Was kann ich denn noch machen?“, fragte Madison verzweifelt. „Das wüsste ich auch gern, das wüsst ich auch gern. Deine Entschuldigung ändert schließlich überhaupt nichts. Es ist alles schon passiert. Ich hab dich vorher gewarnt und du hast nicht auf mich gehört. Du hast dir das alles selbst ausgesucht. Ich meine, du dachtest doch nicht im Ernst, dass Nathan das mit dir ernst meinte, oder?“ Sienas Stimme klang verächtlich, herablassend- sie klang wie Abigails. Madison fing wieder an zu heulen, aber Siena war mittlerweile so abgehärtet, dass sie kein Mitleid mehr fühlte. „Wie kann man bloß so hohl sein?“ Siena schüttelte den Kopf und holte alle Pullis aus dem Koffer und begann damit sie zu falten. „Gut. Heißt das du willst nicht mehr meine Freundin sein?“, fragte Madison plötzlich. Sienas Augen verengten sich. „Madison du bist schon seit dem ganzen Schuljahr, nicht mehr meine Freundin. Du weißt doch gar nicht was Freundschaft ist!“ Madison sprang auf und rannte aus dem Schlafsaal. Das hatte sie jetzt davon. Madison sollte sich ja nicht einbilden, sie könnte Siena wann sie wollte wegwerfen. „Ach und wenn es ihr schlecht geht, bin ich wieder aktuell“, murmelte sie bitter. Aber Siena hatte ihr da einen Strich durch die Rechnung gemacht. Keiner sprang so mit Siena Gordon um. Sie hatte es ihr heimgezahlt, zu Recht. Sie lächelte selbstzufrieden auf ihre Klamotten runter.

Siena fiel es schwer sich von Austin zu verabschieden. Sie hatte darauf bestanden, ihn bis zum Bahnhof bringen. Er zog seinen Koffer durch den Schnee, bis er schließlich aufgab und mit seinem Zauberstab dafür sorgte das der Koffer den beiden hinter herflog. „Hauptsache du steckst nicht die Schule in Brand solange ich nicht da bin“, witzelte er. Aber Siena war nicht nach Witzen zu mute. „Haha, sehr witzig“, gab sie trocken zurück. „Was hast du denn?“, fragte er und versuchte ihr in die Augen zu schauen. Aber Siena hielt den Blick gesengt und ihr Profil war von ihren Locken verdeckt. Sie hatte eine rote Wollmütze auf, einen roten Schal um und trug wie gewöhnlich ihren süßen dunkelblauen Mantel. Austin musste lächeln. Warum machte sie es ihm bloß so schwer abzureisen? „Siena, bitte, weine nicht. Sonst hab ich die ganzen Ferien lang ein schlechtes Gewissen wegen dir“, drohte er. „Brauchst du nicht. Ich komm schon klar“, sagte sie und lächelte ihn tapfer an. „Ich schreib dir“, sagte Austin schließlich. „Ja mach das.“ Der Bahnhof war überfüllt. Überall standen

Koffer und andere Gepäckstücke. Auf dem Bahnsteig lag frischer Schnee und über ihnen erstreckte sich ein grauer Himmel, der von Wolken vollständig bedeckt war. Siena vermisste den blauen Sommerhimmel, aber bis dahin würde es wohl noch dauern. Ein lautes Pfeifen ertönte und die Türen des Zuges gingen auf. Die Schüler strömten in den Hogwarts Express, auf der Suche nach einem Abteil. „Wir sehen uns nach den Ferien wieder“, flüsterte Austin. Siena schenkte ihm ein Lächeln und zitterte. Ihr war kalt. Sie schaute zu ihm hoch und plötzlich, ohne jede Vorwarnung, zog er sie zu sich und umarmte sie. Siena stand nur steif dar. Ihre Ärmchen hingen schlaf neben ihrem Körper. Sie hatte die Hände, wegen der Kälte, in die Ärmel gezogen. Sie umarmte ihn nicht. Sie behielt ihre Arme bei sich. Aber Austin war ihr so nah, er konnte ihre Haare riechen. Und nach zirka zwei Sekunden, musste er sich zwingen, sie los zu lassen. Ihr Gesicht war fast so rot wie ihr Schal und ihr Blick galt dem Boden. Austin musste in sich hinein lächeln. Aber Austin entging das leichte Lächeln auf ihren Lippen nicht. „Wir sehen uns“, flüsterte Austin ein letztes Mal und stieg dann auch in den Zug. Er winkte und sie winkte tapfer zurück und dann fuhr der Zug los und ließ sie zurück. Am Bahnhof stehend, der voller Schnee war und einem kleinen Lächeln auf den Lippen.

Sie seufzte schwer und betrat den Gemeinschaftsraum. Das schlechte daran war, dass Siena jetzt schon wusste, dass sie ihn vermissen würde. Aber als sie sich im Gemeinschaftsraum umsah, blieb sie fassungslos stehen. Sie hatte nicht erwartet, dass der Gemeinschaftsraum leer war, das nicht, der Raum war zwar nicht so belebt wie sonst, aber im Raum saßen zwei Leute, auf die sie hätte verzichten können. Ryan Davonport schenkte ihr ein schüchternes Lächeln und Nathan Ruston redete, diesen weiter an. Siena blieb für einen Augenblick bewegungslos im Eingang stehen, bis sie sich wieder fing. Ryan hatte sie gesehen und angelächelt. Kein dämliches Grinsen. Ein schüchternes Lächeln. Kein dummer Kommentar. Aber bloß durch seine Anwesenheit hatte Siena das Gefühl, verletzt zu werden. Sie streckte die Nase in die Luft, machte auf dem Absatz kehrt und lief majestätisch die Wendeltreppe zu dem Schlafsaal hoch. Sie blieb vor der Tür des Schlafsaals stehen und vorbei weg war die überlegener Siena Gordon. Sie legte die Hand auf die kalte Türklinke und fragte sich, warum sie immer das Gefühl hatte verletzt zu werden. Warum hatte sie immer das Gefühl das Ryan sie verletzen wollte? Plötzlich weiteten sich ihre Augen, als ihr klar wurde, dass Ryan ihr doch dieses ganze Schuljahr gar nichts getan hat...

traumhaftschöne Winterferien

Diesmal ein längeres Kapitel! Ich hoffe es gefällt euch, wenn es as tut, dann lasst mir einen Kommentar da!

Ryan saß alleine im Gemeinschaftsraum rum und spielte mit dem Stofffetzen der sich am Sessel gelöst hatte. Er hätte wissen können, dass die Ferien in Hogwarts zu verbringen ein Fehler war, aber Nathan hatte es drauf angelegt. Wenn Ryan mit Siena reden wollte, dann müsse er hier bleiben. Wenn keiner da war- auch nicht der Hufflepuff-Junge. Ryan war sich darüber nicht ganz sicher, denn egal ob sie nun allein waren oder nicht er würde Siena nicht näher kommen. Es war alles Nathans Idee gewesen und jetzt saß er hier alleine rum und Nathan schlief seinen Rausch aus. Und Siena, Siena war wo auch immer! Ryan hatte den Gedanken noch gar nicht zu Ende gedacht, als Siena plötzlich die Wendeltreppe runterkam und als sie seinen Hinterkopf sah, betete sie, dass er ihre Schritte nicht gehört hatte. Sie blieb auf der untersten Stufe stehen und hielt den Atem an. Er sank tiefer in den Sessel. Sie holte zitternd Luft und lief dann ganz vorsichtig zum Ausgang. „Hey, Siena!“ Sie war fast vor dem Loch, das zum Flur führte, als sie stehen blieb, ohne sich umzudrehen. Sie versuchte ein gelangweiltes Gesicht aufzusetzen und drehte sich ganz langsam zu ihm um. Seine Haare waren vom Schlaf verwuschelt und er hatte sich nicht die Mühe gemacht, sie zu kämmen. „Hallo“, sagte sie schüchtern. „Und wie geht’s denn so?“, fragte er um ins Gespräch zu kommen. Siena knurrte der Magen, sie hatte gestern abends nichts gegessen, ihre Haare standen in alle Richtungen ab und sie kam sich richtig blöd vor und hatte bestimmt keine Lust auf Smalltalk mit Ryan Davonport. „Gut- und dir?“, antwortete sie knapp. Er war aufgestanden, mit den Händen tief in den Hosentaschen und kam langsam auf sie zu. „Mir geht’s auch gut, danke. Ich wollte gerade in die große Halle gehen, kommst du mit?“, fragte er und dabei hatte er schon gegessen. Sofort kam er sich blöd vor, vielleicht hatte sie auch schon gegessen? „Natürlich nur wenn du willst“, fügte er schnell hinzu. Obwohl er den Boden anstarrte und nicht sie, verkrampfte sich alles in ihr und sie wusste das sie rot wurde. Sie schluckte und nickte langsam. Plötzlich lächelte Ryan. „Cool, dann lass uns gehen!“, sagte er und schob sich an ihr vorbei. „Kommst du?“, fragte er, als sie sich nicht bewegte. Verwirrt folgte sie ihm. „Echt kalt draußen findest du nicht?“, fragte er auf der Treppe. Es schneit draußen, wie kann es nicht kalt sein? „Hm, ja sehr kalt“, bestätigte sie. Ryan hatte dieses dauerlächeln aufgesetzt, dass Siena nervös machte. „Ja, und trotzdem fällt das Quidditch Training nicht aus, dass muss man sich mal vorstellen“, meinte Ryan. Warum erzählte er ihr das bitte? „Ja, echt schrecklich“, antwortete sie. Das Gespräch brach ab. Normaler Weise fiel es Ryan einfach ein Gespräch anzufangen und am Laufen zu halten, aber mit Siena war das anderes. Sie selbst wollte das Gespräch nicht am Laufen halt, das spürte er. Die große Halle war bis auf einen Ravenclaw Schüler völlig leer. Ryan fand es so besser, nur Siena hatte sich mehr Gesellschaft gewünscht. Er setzte sich an den Tisch und schaute sie erwartungsvoll an. Dacht er wirklich Siena wollte sich jetzt neben ihn setzten? Schüchtern lief sie um den Tisch und setzte sich ihm schräg gegenüber. Eigentlich wollte sie sich ans andere Ende des Tisches setzten, aber Ryans Blick ließ nicht locker. Sie aß mit gesenktem Blick. Siena wollte nicht in seine dunkel blauen Augen schauen, denn sie wusste, dass diese Augen sie die ganze Zeit anstarrten. Als sie fertig war nur noch vor ihrem leeren Teller rum saß, erwartete sie für einen Moment wirklich, das er aufstand und sich verabschiedete. Was sollte das? Ryan hing normalerweise nur mit den Schlampen dieser Schule rum und jetzt? Jetzt wo niemand da war saß er bei ihr? War sie eine Schlampe? Die große Halle war wie ausgestorben und mittendrin saß Siena und ihr schräg gegenüber dieser Junge, denn sie nicht verstand. Früher hätte Ryan sie doch ausgelacht, wenn sie in seiner Nähe sitzen würde und jetzt wollte er, dass sie dort saß. War das ein Streich? Steckten Nathan und Abigail hinter der Sache? Wollten sie Siena verarschen? Machten sie sich jedes Mal über sie lustig wenn Ryan Bericht erstatte und erzählt wie doof sie sich benommen hatte. Aber warum? Siena hatte ihnen doch nie was getan, was man von ihnen ja nun wirklich nicht behaupten konnte. Still schweigend saß sie da und ihre Angst wurde langsam zu Wut. Was bildeten sie sich eigentlich ein, wer sie sind? Was bildeten sie sich ein, wer sie war? Sie ballte ihre Hände zu kleinen Fäusten und zerdrückte dabei ihre Daumen. Ganz langsam hob sie den Kopf, um ihm in die Augen zu schauen die ihr so etwas antaten. Ryans Mund zuckte kurz zu einem Lächeln, aber Siena lächelte nicht zurück. Wie konnten diese Augen so etwas tun? Sie sahen doch so ehrlich aus. Wie konnte das sein? „Was ist los?“ Seine Stimme ließ sie zusammenzucken. „Nichts, gar nichts“, antwortete sie und um ihn zu überzeugen,

brachte sie ein kleines, gequältes Lächeln zustande und weil sie dieses falsche Lächeln so gut drauf hatte, sah es aus wie ein echtes. Ryan lächelte zurück. „Fertig?“, fragte er. Siena nickte. Er erhob sich und ging auf die Tür der großen Halle zu und Siena tat es ihm gleich und dachte über ihn nach und über seine Augen, seine tiefblauen Augen, die wenn sie glänzten, aussahen wie das Meer, das aufbrauste und seine weißen Schaumkronen entstehen ließ. Und diese Augen sahen so ehrlich aus, als könnten sie schreien, was er dachte. Sie liefen schweigend die Treppen zum Gryffindor Turm hoch. Warum konnte er sie jetzt nicht einfach in Ruhe lassen und gehen? Warum? Aber Siena wusste, dass sie ihn nicht hasste. Sie versuchte sich nur zu schützen. Sich mit diesem Hass zu schützen. Der sich auftürmte wie eine Wand, eine dritte Wand hinter der sie sich verstecken konnte. Eine Wand die sie schützte und genau deswegen ging sie so grob mit ihm um. Und erst jetzt merkte sie, wie sehr er sie in den letzten Schuljahren verletzt hatte. Sie wollte weinen, schreien, wie weh es tat, ihm in die Augen zu sehen. Aber sie tat nichts dergleichen. Sie lief nur weiter diese endlosen Treppen hoch und ihre kleine Wand hemmte ihre Tränen, ihr falsches Lächeln versteckte ihre Tränen und ihr Hass ließ ihre Tränen zu Wut werden. Und von allem dem wusste Ryan nichts, gar nichts. Niemand wusste es, weil Siena es niemandem erzählte, nicht einmal Austin wusste, was sie fühlte. Und doch wollte Siena es jemandem erzählen. Sie musste, oder ihre kleine Wand würde einbrechen, wie ein Staudamm, der das Wasser nicht mehr halten konnte, nur würden ihre Tränen die Wand zerbrechen. Die Tränen die so schwer waren, weil jedes ihrer Lächeln ein Gefühl zu verstecken versuchten. Sie stieg hinter ihm durch das Loch, hinter dem Portrait und sah, dass er stehen geblieben ist. „Na ausgeschlafen!“ Siena ging einen Schritt zu Seite, um nicht direkt hinter Ryan zu stehen und sah, mit wem er sich unterhielt. Nathan sah total verschlafen aus und fing plötzlich an dämlich zu grinsen und starrte sie beiden an. Plötzlich kam es ihr falsch vor, als hätte Nathan sie bei was falschem erwischt. Oder lachte er bloß Ryan aus, weil er sich mit ihr abgab. Sie streckte die Nase in die Luft und lief majestätisch an ihnen vorbei, die Wendeltreppe hoch, zu ihrem Schlafsaal und dabei behielt sie diesen herablassenden Blick, bis sie die Tür hinter sich sorgsam verschlossen hatte. Wo war sie da bloß rein geraten? Sie rutschte langsam an der Tür runter und setzte sich mit dem Rücken gegen die Tür auf den Boden und starrte ins Leer und dachte nach. Sie wusste, dass Nathan und Ryan im Gemeinschaftsraum über sie redeten und so war es auch. Nathan war ziemlich überrascht über das, was ihm Ryan erzählte. „Ich wusste es doch! Und du dachtest wir würden es nicht schaffen euch zu verkuppeln!“, sagte Nathan laut. Er sprang auf und fing an im Gemeinschaftsraum rum zu rennen und zu schreien: „Ryan Davonport liebt Siena Gordon!“ Ryan musste lachen und sprang ihn an, um ihm die Hand auf dem Mund zu drücken. „Nicht so laut!“, ermahnte Ryan ihn. „Was hast du denn?“, fragte Nathan. „Gar nichts, was soll schon sein?“ gab er zurück. Nathan schüttelte den Kopf. Manchmal verstand er Ryan wirklich nicht. Wenn er sie mochte, warum sagte er es ihr nicht? Warum hatte er Angst? Nathan fuhr sich mit der Hand durch die hellbraunen Haare und musste plötzlich grinsen. „Lass uns sehen was wir an diesem Abend machen“, meinte er zu Ryan. „Hm. Ne, lass mal“, Ryan ließ sich auf seinen der Sessel fallen und spielte wieder mit dem Stofffetzen. Nathan zog die Augenbrauen hoch. „Warum? Geht’s dir nicht gut?“ Ryan schüttelte den Kopf. „Du weißt doch wo das endet. Am Ende stellen wir irgendwas an und da gerade Ferien sind, wird es nicht so schwer sein den Täter ausfindig zu machen und-...“ Nathan schaute ihn mit ungläubigem Blick und halb offenem Mund an: „Na und? Dann sollen sie doch wissen, dass wir das waren. Nur das ich dich nicht falsch verstehe, du, Ryan Davonport, willst nichts anstellen? Du hast Angst davor, was die Lehrer von dir denken könnten? Ist das jetzt ein neuer Trend? hab ich was verpasst?“ Ryan lächelte schwach und rieb sich die Augen mit den Handballen. „Mann, ich will nicht, dass Siena nachher sauer ist und mich wieder für einen Idioten hält“, erwiderte er und zuckte mit den Schultern. „Aha, es ist also wegen ihr ja? Findest du es richtig, dass du dich wegen ihr ändern musst? Mal abgesehen davon, dass sie dich eh für immer für einen Idioten halten wird!“ Ryan lachte. „Wie aufmunternd! Danke Mr. Moral“ „Hey, ich sag nur die Wahrheit, du wirst dich nicht ändern können für sie. Menschen ändern sich nicht einfach so, weil sie es jetzt wollen“, gab Nathan zurück und wurde plötzlich ernst. Nathan seufzte und setzte sich Ryan gegenüber. Ryan schaute ihn nicht an. „Aber du kannst nur hoffen, dass sie und Madison sich nicht wieder vertragen“, meinte Nathan plötzlich. Ryan zog die Brauen hoch. „Ach ja? Und warum?“, wollte er wissen. „Überleg doch mal, wenn sie wieder beste Freundinnen sind und Madison dann immer noch sauer auf mich ist, von wegen ich hätte sie verletzt und sowas- das übliche halt- dann wird Siena auch auf mich sauer sein und weil ich dein Freund bin, würde Siena niemals was mit dir anfangen, weil sie glauben wird, dass du es mit ihr nicht ernst meinst“, erklärte Nathan und verkniff es sich zu sagen „so wie ich mit Madison“. Ryan dachte darüber nach und lehnte sich vor und stützte die Ellenbogen auf den Knien ab. Er hatte recht. „Wie soll ich das verhindern? Überhaupt muss ich es erst mal hinkriegen, dass sie sich in meiner

Gegenwart nicht so fühlt, als würde sie gleich jemand umbringen, bis ich darüber nach denken kann, wie ich am besten mit ihr zusammen komme“, lachte Ryan bitter. „Das wird schon“, meinte Nathan grinsend und schlug ihm auf den Rücken. Ryan nickte stur.

Siena versuchte von nun an Ryan und Nathan so gut es ging aus dem Weg zu gehen. Sie würde die Ferien so überstehen und dann wäre wieder Austin da! Aber im Moment war sie allein und wenn sie allein war, war sie schüchtern und wusste nicht was sie alleine machen sollte und hoffte immer nur, die Menschen, die sie sahen, würden nicht glauben, sie hätte keine Freunde oder sowas. Aber an manchen Tagen, da waren ihre Gefühle schon so abgestumpft, dass selbst das sie nicht mehr kümmerte. Dann konnten alle über sie denken, was sie wollten, dann interessierte es Siena nicht. Aber im Moment sah die Realität anderes aus. Sie saß hier fest, alleine, zwischen diesen Verrückten. Deshalb versteckte sie sich fast jeden Tag in den Gängen von Hogwarts, aber irgendwann musste sie wohl oder übel, was essen und das hieß sie musste in die große Halle und da warteten sie schon auf. Denn sie setzte sich einfach so ihr gegenüber und Siena konnte es nicht mal verhindern. Und als ob das nicht reichte, versuchte Ryan immer mit ihr zu reden. Siena versuchte trotzdem kalt zu bleiben und doch viel es ihr manchmal so schwer, denn irgendwann, während sie mit ihm so redete, merkte sie, dass sie nicht kalt war sondern gerne mit ihm redete und lachte. Aber sie würde es sich niemals selbst eingestehen. Vielleicht, weil sie zu unsicher war oder weil sie es hasste sich auf etwas einzulassen? Aber es war egal. Es war ihm doch egal! Scheiß egal. Ob sie gerne mit ihm reden wollte, weil sie sich doch so einsam fühlte oder nicht. Er hatte nichts zu tun, nutzte die Gespräche als Zeitvertreib. Sie würde mit ihrem Stolz nicht soweit runter gehen und ihm das Gefühl geben, gerne mit ihm zu reden. Aber dann sagte er nichts mehr und das Gespräch brach immer ab. Dann hoffte sie still, er würde wieder anfangen zu reden. Aber er tat es nicht und sie musste den nächsten Tag abwarten, bis er wieder kam und sich ihr gegenüber setzte, damit Siena wieder ihren Frust an ihm auslassen konnte. Dass er dabei dachte, dass sie ihn hasste, machte ihr nicht sonderlich viel aus, bis er aufhörte zu reden. Dann war sie nicht mehr abgelenkt, dann musste sie sich ihrem Problem stellen und genau dann schwieg sie lieber. Das machte sie immer. Auch wenn sie mit Austin zusammen war, fing sie ganz plötzlich an zu Schweigen und er fragte sie jedes Mal, was den los sei und sie antwortete jedes Mal, es wäre alles in Ordnung. Dabei war gar nichts in Ordnung. Manchmal ist Schweigen eben die beste Möglichkeit zu zeigen, wie verletzt man war. Doch leider konnte Siena niemandem sagen, was los war. Denn immer wenn Austin sie fragte, wollte sie nicht. Sie wollte nur, dass er wusste, dass sie verletzt war. Sie wollte ihm nicht erzählen warum- sie konnte nicht. Sie wollte nur, dass er es wusste. Und wenn er sich dann jedes Mal mit der Antwort, es wäre nichts, zufrieden gab, und nicht mehr nach hakte, wünschte sie sich, dass er noch Mal fragte, damit sie es ihm erzählen konnte. Die Chance war dann, aber schon jedes Mal vorüber und sie musste weiter schweigen. Schweigen und sich hinter ihrem Lächeln verstecken. Tag für Tag. Stunde für Stunde. Minute für Minute. So waren sechs Tage seit Anfang der Ferien vergangen und Siena saß in der großen Halle und aß so langsam sie konnte und hoffte darauf, dass Ryan kam. Sie wartete, bis sie sich selbst dabei erwischte und sich fragte, was sie hier eigentlich tat. Sie stand auf, klopfte sich imaginären Staub vom Rock und rannte die Treppen hoch. Sie rannte durch die Gänge von Hogwarts. Niemand begegnete ihr. Ohne Zweifel Hogwarts war wie leer gefegt. Sie fühlte sich so allein, so einsam, so verlassen. Es war niemand da. Sie hätte schreien können- niemand hätte es gehört, sie hätte weinen können, niemand hätte es gesehen. Sie war sauer auf Ryan das er nicht gekommen war, aber hatte sie überhaupt das recht sauer auf ihn zu sein? Sie blieb stehen und rieb sich die Augen bis alles vor ihr verschwamm und ihre Augen wehtaten. Dann holte sie Luft und verschwand im Gemeinschaftsraum. Der große, rot-golden geschmückte Raum war warm und still. Der Teppich atmete Staub ein und aus und das Sonnenlicht versteckte sich, während es draußen schneite es. Siena hatte einen langärmligen, großen, dünnen Pulli an. Die weichen, dunklen Locken fielen ihr hinten auf den blass pinken Stoff. Sie stand am Fenster des unbeseelten Raums und schaute in die weiße Wüste. Es war niemand zu sehen. Langsam wand sie den Blick vom Fenster und setzte sich in den Sessel vor dem Kamin und starrte in das Feuer. Es spiegelte sich in ihren Augen und man konnte in ihnen genau erkennen, wie das Feuer im Kamin tanzte. Plötzlich verzogen ihre Lippen sich zu einem unverwechselbaren Lächeln. Sie schließ vielleicht weinend ein, aber sie war stark genug am Morgen auf zu stehen und sich die Tränen aus den Augen zu wischen und weiter zu machen. Sie war eine Kämpferin. Eine Kriegerin die niemand unterkriegen konnte. Niemand! Sie schlüpfte aus ihren Schuhen und zog die Beine hoch. Ihr Kinn stützte auf ihren Knien und schaute sich die Tanzvorstellungen des Feuers an. Es bewegte sich ununterbrochen, als würde es immer weiter tanzen und niemals aufhören. Aber dem war nicht so, wenn das Holz ausging, so ging auch das Feuer aus.

Wenn das Lebenspendende weg war, dann ging man aus. Langsam legte sie den Kopf zur Seite und stützte ihn an der linken Armlehne. Siena rollte sich auf dem Sessel zusammen und schaute dem Feuer weiter beim Tanzen zu, bis ihre Lider schwer wurden und sie ihre Augen schlossen. Sie spürte die Wärmewelle die vom Kamin kam auf ihrer Haut, während sich ihre Hände langsam in ihre Ärmel zurückzogen, um sich in ihnen zu verstecken. Ihre Halbstiefel standen beide neben einander vor dem Sessel. Draußen schneite ununterbrochen weiter. In dem Moment betrat ein Junge mit dunkelblauen Augen den Gemeinschaftsraum. Einige würden es Schicksal nennen, andere vielleicht Zufall, aber für den blauäugigen war es Glück. In den schwarzen Haaren hingen weiße Schneeflocken, die immer weiter schmolzen, um so näher er dem Kamin kam. Er wollte sich eigentlich nur die Hände wärmen, doch dann entdeckte er sie. Es kam so unerwartet, dass er nur dort stand und sie anstarrte. Er schaute sie verblüfft an, bis eine Bewegung von ihr, ihn aus seinen Gedanken riss. Sie schlief. Ryan schüttelte den Kopf, um ihn klar zu bekommen und schaute sich orientierungslos im Gemeinschaftsraum um, auf der Suche nach einer Decke. Sorgsam deckte er sie mit einer weichen Decke zu und blieb einen Moment über ihr stehen. Sie war so traumhaft hübsch. Er seufzte und ließ sich auf den Sessel daneben fallen. Ihre braunen Locken fielen ihr um das kleine Gesicht. In dem diese kleine, blasse Nase saß. Ihre Augen waren geschlossen, obwohl sie doch so süß waren. Die schwarzen, langen Wimpern hatten sich ebenfalls schlafen gelegt. Wieder bewegte sie sich leicht und dabei sah sie so zart aus, so zerbrechlich, aber das war sie nicht. Ryan musste schmunzeln. Sie hatte den Kopf auf die linke Armlehne gelehnt und ihre Unterschenkel waren auf der rechten gestützt, sodass ihre Füße frei in der Luft hingen. Der Sessel war einfach zu klein, dass sich jemand dort hätte hin legen können. Dass jemand dort gut lag, konnte er sich nicht vorstellen, aber er wollte sie nicht aufwecken oder sie jetzt allein lassen. Er streckte die Beine aus. Ryan war müde, aber er würde nicht gehen, nicht jetzt. Und wieder riss eine kleine Bewegung von ihr, ihn aus den Gedanken. Wie konnte das nur so einen Einfluss auf ihn haben? Er ließ sich tiefer in den Sessel sinken und schaute ihr beim schlafen zu, bis seine Augen brannten und er sie ebenfalls schloss und so dann selbst einschlief.

Ryan wachte schlagartig auf und fand sich auf dem Boden wieder. Er war vom Sessel gefallen und jetzt tat ihm alles weh. Gequält hievte er sich hoch und sah Siena auf dem Sessel daneben schlafen. Er erinnerte sich wieder und musste schmunzeln. Im Gemeinschaftsraum war es dunkel. Das Feuer war aus. Ryan wartete einen Moment, bis seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten und beugte sich dann über das schlafende Mädchen. „Siena. Hey, Siena, wach auf“, flüsterte er. Sie wachte nicht auf. Ryan hielt einen Moment inne. Er legte seine Hand vorsichtig auf ihre Taille und schüttelte sie ganz vorsichtig wach. „Hey Siena. Wach auf. Du bist im Gemeinschaftsraum eingeschlafen“, flüsterte er wieder. „Was?“, fragte sie verschlafen. Sie öffnete die schweren Lider. Ryan ging einen Schritt zurück, damit sie aufstehen konnte. „Auh.“ „Was ist?“, fragte Ryan. Sie ließ ihn mit ihrer Antwort warten. „Mein Nacken tut weh. Ich hab irgendwie falsch geschlafen“, meinte sie, streckte sich und stand auf. „Vergiss deine Schuhe nicht“, erinnerte sie Ryan. „Was? Ach ja, stimmt.“ Sie schnappte sich die Schuhe und ging dann mit ihm in Richtung Wendeltreppen. „Warum warst du eigentlich noch wach?“, fragte sie plötzlich. Ryan blieb stehen. „Ich hatte schon am Abend gesehen, dass du hier lagst. Ich wollte dich aber nicht wecken“, antwortete er und beschloss ihr nicht zu sagen, dass er die ganze Zeit mit ihr im selben Zimmer geschlafen hatte, in dem Sessel, gleich neben ihrem. „Ach so.“ Ihre Haare waren verwuschelt vom schlafen, aber Ryan fand, dass sie so total süß aus sah. „Dann gute Nacht“, sagte er schließlich und lächelte matt. „Ja, dir auch.“ Damit stieg er die rechte Wendeltreppe hoch und sie die linke. Er marschierte zu dem Jungenschlafsaal und sie schleifte sich zu dem Mädchenschlafsaal. Ryan stand vor der Tür seines Schlafsaals und musste in sich hinein lächeln. Sie hatte ihn nicht angeschrien. Sie war ganz ruhig gewesen und war mit ihm umgegangen, wie sie mit jedem umging. Für andere war das vielleicht kein Grund zur Freude, aber für Ryan war das eindeutig einer.

Ein Brief

Heute mal ein kürzeres Kapitel! Ich hoffe es gefällt euch! <3

Sie saß in ihrem Bett und las in einem dicken Buch. Der

Raum war lichtdurchflutet und warm. Sie klappte das Buch zu und stellte es auf die Nachtkommode neben sich ab. Langsam streckte sie die angewinkelten Beine, sodass ihre Zehen am Ende der Decke hervorschauten. Dann zog sie die Decke zur Seite und setzte die Zehen auf den Holzboden. Die anderen Betten waren leer und kalt. Sie sahen ordentlich aus, niemand hatte in ihnen geschlafen, das ließ den Raum sauberer erscheinen. Nur ihre Sachen lagen überall rum. Das tat sie jedes Jahr, wenn sie alle weg waren. Dann nahm sie sich immer die Freiheit unordentlich zu sein und am Tag bevor sie kamen räumte alles auf. Ein Blick auf die rustikale Wanduhr verriet, dass es schon spät war. Sie lief ins Bad, um sich zu waschen und beschloss heute mit dem Berg an Hausaufgaben an zu fangen. Als sie wieder ins Zimmer kam, bemerkte sie den Schnee. Aufgeregt sprang sie ans Fenster und schaute mit großen Augen auf die weißen Dächer und den großen, weißen Teppich. Sie drückte ihre Stirn gegen die kalten Fensterscheiben, auf der sich ihr Atem abzeichnete. Plötzlich überkam sie die Lust und sie wollte raus in den Schnee. Siena ging ein paar Schritte vom Fenster zurück und ließ sich rückwärts auf ihr Bett fallen und schlagartig erinnerte sie sich an den Abend zuvor. Sie lag quer auf dem Bett, starrte an die Decke und wurde bei dem Gedanken daran rot. Sie war im Gemeinschaftsraum eingeschlafen und Ryan hatte sie dann mitten in der Nacht geweckt, damit sie nicht die ganze Nacht im Gemeinschaftsraum schlafen musste. Eigentlich war das nett von ihm. Er hatte sie schlafend gesehen? Sie war allein mit Ryan Davonport in einem Raum und sie hatte geschlafen. Sie musste bestimmt albern ausgesehen haben. Warum passierte sowas immer ihr? Warum? Siena vergrub das Gesicht in eins ihrer Kissen und versuchte alles zu vergessen. Sie wollte nicht daran denken. Immer wieder hatte sie dieses Bild seines Gesichts im dunklen Gemeinschaftsraum, vor Augen und konnte es nicht loswerden. Erst jetzt merkte sie, wie nah seine Augen ihr am Abend davor waren. Seine blauen tiefen Augen. Wieder drückte sie das weiße Kissen gegen ihr Gesicht, bis ihr die Nase weh tat. Schließlich bekam sie keine Luft mehr und drehte sich vom Kissen wieder weg, sodass ihr Blick wieder der Decke, über ihr, galt. Seufzend stand sie auf und zog sich langsam an. Sie stand vor dem Spiegel, kämmte ihr Haare und zog sie sich einen großen dunkelblauen Pulli, mit goldener Aufschrift an. Dann verließ sie den Schlafsaal, nur um festzustellen, dass der Gemeinschaftsraum leer war, ebenso wie die Gänge Hogwarts. Die ganze Schule war wie leer gefegt und doch gefiel es ihr irgendwie. Sie stieg die riesigen Marmortreppen zur großen Halle, fast springen runter. Die große Halle war so ruhig wie nie zu. Sie hatte das ganze Schloss für sich. Sie setzte sich an den Tisch der Gryffindor und sollte gerade beginnen zu Essen, als eine kleine Eule elegant vor ihr landete. Sienas Augen weiteten sich und sie erstarrte. Ihre Gabel rutsche zwischen ihre Finger und landete klirrend auf ihrem Teller. Ihre Arme schnellten so schnell zu dem Brief am Fuß der Eule, dass die erschrocken zurück zuckte. Ungeduldig riss sie den Brief auf. Austin! Austin hatte ihr geschrieben! Sie erkannte seine Handschrift noch bevor sie den ersten Satz las. Und plötzlich spürte wie sehr sie Austin sie eigentlich vermisste. Sie hatte seine Handschrift so lange nicht mehr gesehen. „Austin“, flüsterte sie. Warum war er bloß nicht da? „Hey Siena!“ Ryan kam gerade durch die große Tür in die große Halle. Seine schwarzen Haare waren voller Schnee. Ohne es selbst zu merken, ließ sie den Brief in ihrer Rocktasche verschwinden. „Hallo“, murmelte sie. Ryan kam auf sie zu, doch er setzte sich nicht -wie üblich- gegenüber von ihr, er setzte sich direkt neben sie. „Jetzt erst wach? Es ist schon Mittag“, lachte Ryan. „Wirklich?“, fragte Siena überrascht. „Ja. Hast du gesehen, es schneit draußen wieder“, meinte Ryan. „Ja, ich weiß. Eigentlich wollte ich raus gehen, aber jetzt hab ich doch irgendwie keine Lust mehr“, gab Siena zu. Nein, sie hatte wirklich keine Lust raus zu gehen. Sie wollte in die Bücherei und Austins Brief lesen. „Ich bin schon den ganzen Tag draußen. Der Schnee ist echt toll, komm doch mit raus“, bemerkte er. „Ich weiß nicht“, sagte sie ohne ihn an zu sehen. „Ach komm schon. Lass uns ein bisschen raus gehen“, meinte er wieder. „Ich-... okay. Ja, ich komm mit“, antwortete sie schließlich.

Sie würde raus gehen. So müsste sie immerhin nicht mehr an Austin denken und konnte sich ablenken. Außerdem so wie sie Ryan kannte würde er sie nicht in Ruhe lassen, bis sie einwilligte. Die beiden liefen die

Treppen zum Gemeinschaftsraum hoch. Siena verschwand im Schlafsaal um sich ihren Mantel, Mütze, Schal und Handschuhe zu holen. Sie schlüpfte in die kurzen, braunen Stiefel und rannte die Wendeltreppe runter. Ryan wartete im Gemeinschaftsraum auf sie. Er konnte gar nicht glauben, dass sie ja gesagt hatte. Sie würde mit ihm raus gehen. Ihre Jacke war ein wenig kürzer als der Rock und unter dem schauten ihre dünnen Beine hervor, die in einer blas schwarzen Stumpfhose steckten. Ihre braunen Haare vielen ihr hinten in die Kapuze und vorne links steckte eine Haarspange in ihren Haaren. Er lief neben ihr her, aber sie redeten nicht mit einander. Sie war zu schüchtern zum reden und er wusste nicht was er sagen sollte und seine Blicke galten sowieso nur ihr. Ryan öffnete die riesige Holztür und trat bei Seite um sie durch zu lassen. Sienas Augen wurden von dem hellen Schnee geblendet. Sie kniff die Augen zusammen. „Wollen wir um den See laufen?“, fragte Ryan sie. „Ja, wenn du magst“, antwortete Siena leise. Sie rückte die dunkelblaue Bommelmütze zurecht, dass unter ihrer Mütze die braunen Locken hervor guckten und ihr über die Schulter fielen. Sie lief neben ihm her und zurück ließen sie nur die Schuhabdrücke im Schnee. Er sagte nichts. Langsam liefen sie den Grashügel runter bis zum See. Ryan blieb kurz stehen, beugte sich runter und nahm ein wenig Schnee, denn er mit den roten Handschuhen zu einer Kugel drückte. Siena beobachtete ihn, er spürte ihre Blicke und versuchte nicht aufzublicken. Er formte den Schneeball, bis er ganz rund war. „Schau mal“, sagte er und zog den Zauberstab aus der Jacke. Er schob die Spitze des Zauberstabs langsam in den Schneeball. „Lumos“, flüsterte er. Und plötzlich ging ein blaues Licht in dem Schneeball auf. Es leuchtete zwar nur matt, aber die Strahlen die zwischen dem Schnee nach außen drangen leuchteten wunderschön. Seine Augen verengten sich für einen Moment und er flüsterte einen neuen Zauberspruch und plötzlich wurde das Licht gelb. Nach einigen Sekunden wechselte es wieder die Farbe und wurde rosa. Der Schnee reflektierte das bunte Licht und die Strahlen die nach außen drangen leuchteten so unglaublich stark. Sienas braune Augen weiteten sich. „Wow!“ Er lächelte. „Das hat mir Nathan gezeigt“, meinte er. „Das ist-... echt cool“, meinte sie. Und plötzlich glaubte Ryan ein altes bekanntes Glitzern in ihren Augen zu sehen. Ein Glitzern, das er früher immer in ihren Augen gesehen hat. Aber dieses Glitzern erschien in ihren Augen nie, wenn sie mit ihm redete. Und jetzt war es für einen Moment da gewesen. „Was ist das für ein Zauber den du benutzt?“, fragte Siena ihn. „Das ist nur der Farbzauber. Der Trick besteht darin, dass du den Farbzauber ohne Worte durchführen musst und dabei den Lumos nicht ausgehen lassen darfst“, erklärte Ryan und zog den Zauberstab aus dem Eis, das augenblicklich zerbröselte und seine runde Form verlor. „Wie geht das? Wie kann man zwei Zauber auf ein Mal benutzen?“, fragte sie erstaunt. „Du benutzt es nicht auf einmal du benutzt es nach einander und dabei lässt du den einen Zauber bestehen! Das ist ein alter Zauber. Er ist ziemlich schwierig, ich hab selbst erst mal ne weile dran gegessen und ich meine, das hier sind ja noch ziemlich einfache Zauber“, antwortete er und schenkte ihr dieses Lächeln, das eine ganze Stadt aufleuchten lassen konnte. Sie schaute über den See und begann weiter zu laufen. Er ließ den Schnee fallen und folgte ihr. Ryan holte tief Luft. „Ich liebe den Winter“, meinte er. Siena wendete den Kopf zu ihm. „Im Winter ist es aber kalt“, antwortete Siena. „Na und dafür liegt im Winter Schnee“, erwiderte Ryan und nahm wieder Schnee vom Graß und formte es zu einer Kugel. „Immer wenn Schnee liegt, gibt es so viele Sachen die man nicht mehr tun kann!“, meinte Siena und plötzlich hatte Ryan das Gefühl es war wie früher. Früher hatten sie sich immer über irgendwas gestritten. „Ach ja, und was sollen das für Sachen sein? Komm schon im Winter kann man auch vielen tun!“, sagte Ryan grinsend. „Hm, und was?“, fragte Siena skeptisch. „Naja du weißt schon. Schneemänner bauen und so“, antwortete er und sein Grinsen wurde noch breiter, als er merkte, dass sie das lustig fand. „Schneemänner bauen?“, wiederholte sie lachend. Ryan musste auch lachen. „Ja, wie gesagt. Schneemänner. Die Dinger sind doch voll cool!“ Wieder lachte Siena. Er LIEBTE es wenn sie lachte. Aber noch mehr liebte er, wenn sie wegen IHM lachte. Das war noch eine Million Mal besser. Ryan hatte auf einmal eine Idee. „Und da wir gerade doch Winter haben. Lass uns einen Schneemann bauen!“, meinte er plötzlich. Siena hörte auf zu lachen. „Du willst einen Schneemann bauen?“, fragte sie argwöhnisch. „Ja, warum nicht? Aber wenn du schon was vor hast, dann brauchst du mir nicht helfen“, sagte Ryan ohne sie an zu schauen und begann ein wenig Schnee aufzuhäufen. Siena stand nur da und beobachtet ihn einige Minuten, wie er den Schnee zu einem großen Ball formte. „Der Schnee heute ist echt gut zum Bauen. Schau mal er hält“, meinte Ryan und atmete schwer. Siena stand aber weiter nur da und beobachtete ihn. Ryan schob weiter den Schnee zusammen. Plötzlich kniete sich Siena neben ihn und begann mit den dunkelblauen Handschuhen die Oberfläche der Kugel glatt zu streichen. Sie formten beide Still die untere Kugel des Schneemanns, bis Ryan sagt, dass die Kugel groß genau sei. Sie begannen eine neue Kugel zu formen und Ryan sah wie sich hin und wieder ein Lächeln auf ihre Lippen zauberte. Er atmete tief die eiskalte Luft aus. „Warte, er ist fertig“, sagte Ryan. Er hob die Schneekugel auf die größere und begann eine

kleinere Kugel zu formen. Die war schnell fertig und setzte sie oben drauf. „Fertig“, hauchte Siena. Ihre kleine Nase war vor Kälte rot geworden und in den Spitzen ihrer Haare hatte sich der Schnee verfangen. „Warte kurz“, Ryan lief zu einem der Bäume, die um den See wuchsen und suchte mit den Augen nach abgefallenen Stöcken. Er kehrte mit zwei vergabelten Stöcken zurück und steckte sie in die mittlere Schneekugel. „Jetzt haben wir einen Schneemann“, meinte Ryan. „Er hat kein Gesicht“, bemerkte Siena und stand auf. Sie starrte den Schneemann angestrengt an und überlegte, was sie als Gesicht benutzen konnten, aber Ryans Blicke galten nur ihr. Sie hatte die Augen zusammen gekniffen und vor ihren zitternden Lippen bildeten sich kleine, weiße Wölkchen, wenn sie atmete. Ihre Strumpfhose war an den Knien und an ihren Unterschenkeln ganz nass von dem Schnee und an ihrem Rock hing Schnee. Dann schüttelte sie den Kopf und blickte zu ihm und Ryan hielt den Atem an. „Mir ist kalt. Lass uns bitte rein gehen“, murmelte sie. Ryan nickte. Sie liefen beide den großen Grashügel hoch und sie wischte sich den Schnee von den Klamotten. Als sie das warme Schloss betraten hörte er sie „Endlich!“ seufzen und hoffte innig sie meinte es wegen der Kälte und nicht wegen ihm.

Das Schloss war es ganz still und leer, aber diesmal fühlte sich Siena kein bisschen allein oder einsam. Während sie durch die Gänge von Hogwarts liefen, hatte Siena kein bisschen das Gefühl abgeschieden zu sein und sie wusste, dass das nur ein Ryan lag. Sie wusste es, aber sie würde es ihm niemals sagen. Dazu war sie zu stolz oder zu unsicher. Am Ende saßen sie beide stillschweigend, nebeneinander vor dem Kamin des Gryffindor Gemeinschaftsraum. Und während der Schnee auf ihren Klamotten schmolz und sie nass wurden, schaute sie in die Flammen und er auf ihr Profil, bis sie sich irgendwann zu ihm drehte und ihm sagte, dass sie ihre Sachen wechseln gehen wollte. Er nickte und Siena stand auf um die Treppen zu ihrem Schlafsaal hoch zu steigen. Aber er blieb sitzen und starrte auf die Stelle wo sie gerade gegessen hatte.

Oben merkte Siena wie müde sie geworden war. Sie ließ sich auf ihr Bett fallen und schlief sofort ein, ohne die nasse Strumpfhose aus zu ziehen, ohne die Kleider zu wechseln, ohne die Mütze ab zu nehmen. Sie schlief ein und immer wieder wurden ihre Träume von den Geschehnissen des Tages unterbrochen. Immer wieder sah sie sich und Ryan diesen Schneemann bauen. Immer wieder sah sie sein Gesicht mit diesem Lächeln, dass dich auch Lächeln ließ.

Während der Nacht trockneten die Klamotten an ihr, aber als sie am Morgen aufwachte und gerade dabei war die Klamotten abzustreifen, schaute sie aus dem Fenster und entdeckte einen Schneemann der ganz einsam und verlassen mitten auf der Wiese stand und plötzlich schlich sich ein Lächeln auf ihre Lippen. Sie hatte einen Schneemann mit Ryan Davonport gebaut? Was stimmte an dieser Geschichte nicht? Aber es war wahr, sie erinnerte sich an fast jedes kleine Detail, das sie hätte beobachten können. Der Schneemann stand starr auf der anderen Seite des Ufers und schaute geradeaus auf das Schloss. Er war wirklich nett zu ihr gewesen? Die einzige Frage die sich jetzt für sie stellte war; Warum? Warum war Ryan Davenport nett zu ihr? Was war los mit ihm? Siena zog die Luft scharf ein und ihre Nasenflügel stellten sich auf. War sie wie all die anderen Mädchen, wurde sie auch bei seinem Lächeln schwach? Spielte er mit ihr? Sie schüttelte den Kopf, woher sollte sie wissen, ob er es ernst mit ihr meinte? Siena drehte sich vom Fenster weg und überlegte. Plötzlich weiteten sich ihre Augen. „Austin!“, flüsterte sie. Der Brief! Hektisch suchte sie nach ihrem Rock. Sie hatte den Brief in ihrem Rock, vor Ryan versteckt! Wo hatte sie ihn bloß hingelegt? Er lag im Badezimmer, zusammen mit den anderen Klamotten. Der Rock war total zerknittert vom Schlaf, aber das kümmerte Siena in diesem Moment nicht. Sie kauerte auf den kalten Fliesen des Badezimmers in Unterhose und einem großen hellpinken Pulli. Fiebrig suchte sie in den Taschen nach dem Brief, bis ihre Finger auf das zusammengefaltete Papier stießen und es ungeduldig rauszogen. Sie faltete den Brief auf, der ihr einen Blick auf Austins Handschrift gab. Die schnörkliche, unordentlich Handschrift. Der Brief war vom Schnee an den Rändern nass geworden und die Tinte war verschmiert, aber sie konnte alles lesen. Siena schmunzelte und lehnte sich, auf dem Boden sitzend, gegen die Wand. Erwartungsvoll las sie jedes Wort in seinem Brief doppelt. Sie nahm die Wörter in sich auf und hörte seine Stimme, die ihr die Worte zuflüsterte.

Liebe Siena,

ich hoffe es geht dir gut und bist nicht ganz allein. Es ist manchmal echt langweilig ohne dich und an einigen Tagen sitze ich da und wünsche ich wäre in Hogwarts. Dann könnten wir zusammen in der Bücherei sitzen. Ich vermisse dich, mehr als du dir vorstellen kannst. Hoffentlich vermisst du mich auch. Bitte schreibe mir sofort zurück, sonst mach ich mir Sorgen um dich. Wir sehen uns in vier Tagen wieder in Hogwarts.

Schreib mir wenn du irgendwas brauchst.

Dein Austin

Ihre Augen füllten sich mit Tränen, als sie merkte wie sehr sie ihn vermisste. Sie hatte ihm nicht sofort geschrieben, weil sie den Brief nicht gelesen hatte, weil sie mit Ryan... Aber es war nicht Ryans schuld! Der hatte ja keine Ahnung. Plötzlich waren all ihre Gedanken an Ryan verfliegen und sie konnte nur an Austin denken. Er vermisste sie. Ihm war langweilig ohne sie. Er wollte bei ihr, in Hogwarts, sein. Er mochte sie. Er mochte sie wirklich. Plötzlich fingen ihre Tränen an zu laufen, einfach so, ohne dass sie es wollte. Heiße Tränen tropften auf das Papier. Die Tinte verschmierte. Aber sie weinte nicht weil sie traurig war. Nein. Austin könnte sie niemals traurig machen. Sie war froh. Froh, dass er sie vermisste. Sie wusste schon, dass sie ihm wichtig war, aber hier war der Beweis. Der Beweis den sie in den Händen halten konnte. Sie wischte sich mit dem Handrücken die Tränen vom Gesicht und lächelte das Papier an. Sie musste ihm zurück schreiben, jetzt sofort. Sie rappelte sich vom Fußboden auf und suchte eilend nach einem Stück Pergament und ihrer Feder. Sie saß auf ihrem Bett. Ihre Knie waren angezogen und auf ihnen lag ein Buch, das als Unterlage für ihr Pergament her halten musste. Neben ihr lag der Brief von Austin. Ihre Augen überflogen noch einmal jedes Wort einzeln. Sie holte tief Luft und setzte die Feder an.

Lieber Austin,

ob du es glaubst oder nicht, dass war der beste Brief, den ich jäh bekommen habe. Ich hoffe dir geht's gut, trotz der Langweile. Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, mir geht es gut und ich vermisse dich auch. Wenn du wieder hier bist muss ich dir erzählen, was in den Ferien passiert ist. Ich sag dir nur eine Sache schon mal Ryan Davonport ist in den Ferien auch hier geblieben. Unfassbar ich weiß, aber dann bin ich wenigstens nicht ganz allein. Bitte versprich mir, dass du dir deshalb jetzt keine Sorgen machst! Wir sehen uns dann in Hogwarts wieder.

Siena ♥

Sie wusste nicht, was sie noch schreiben sollte. Sie schrieb schnell ihren Namen unter den Brief, sprang hektisch von ihrem Bett und rannte die Wendeltreppen runter. Der Gemeinschaftsraum war zum Glück leer. Sie konnte es jetzt nicht ertragen Ryan ins Gesicht zu schauen. Sie rannte die Treppen zum Eulenturm hoch. „Ava!“, schrie Siena. Eine vollkommen schwarze Eule flog aus dem Eulenschwarm auf sie zu. „Komm her!“ Sie befestigte den Brief an ihrem rechten Bein und stellte sich vor das Fenster des Eulenturms. „Bring den Brief ganz schnell zu Austin! Beeil dich!“ Damit gab Siena der kleinen Eule einen Ruck nach draußen und ließ sie los. Augenblicklich entfaltete sie ihre Flügel und flog davon. Siena schaute ihr nach, bis sie zu einem kleinen dunklen Fleck wurde und schließlich ganz hinter den dicken Wolken verschwand. Sie seufzte schwer und drehte sich um. Die Eulen starrten sie alle an. „Was den?“, sagte sie zu ihnen und rannte dann weg zurück zu ihrem Schlaftsaal.

Die Ankunft

Danke für eure Kommentare. Hier ist das nächste Kapitel und verzeiht mir wenn es zu kitschig geworden ist. Aber ich denke die nächsten Kapitel werden euch gefallen! Viel Spaß! ;)

Siena stand im Badezimmer und war gerade dabei ihre Haare zu flechten. Sie hatte einen grauen Rock an, den ein brauner Gürtel, an ihrer Taille hielt. Sie lächelten ihr Spiegelbild an und das lächelte zurück. Sie hatte das Gefühl, als würde jetzt alles wieder besser werden, was zu Letzt auch daran lag das heute der Hogwartsepress ankommen würde und das hieß, dass Austin wieder da sein würde. Jetzt hieß es nur noch bis zum Abend warten und sich nicht selbst verrückt machen. Es war vormittags als sie es in dem Schlafsaal nicht mehr aushielt, also beschloss sie nach unten zu gehen und zu gucken ob sie Ryan irgendwo fand. Tatsächlich saß er im und Siena hätte sich zu ihm gesetzt wenn nicht Nathan dort gesessen hätte. Sie blieb kurz vor dem Ausgang stehen und ihre Blicke trafen sich, dann lächelte sie schüchtern und verschwand nach draußen.

Sie würde einfach in die Bücherei gehen. Stumm lief sie den Gang entlang und versuchte sich immer wieder daran zu erinnern, dass Austin heute ankommen würde. „Hey warte! Siena warte!“ Sie blieb stehen und lächelte den Boden an. Noch bevor sie sich umdrehte wusste sie, dass er ihr nachgelaufen war. Siena fuhr herum. Sie lächelte und hatte dieses Glitzern in den Augen, das seinen Atem stocken ließ. „Wo wolltest du hin?“, fragt er sie. „In die Bibliothek“, antwortete Siena. „Soll ich mitkommen?“, wollte er wissen. „Wie du willst“, antwortete sie ohne ihn an zu sehen. Er lachte. „Ich will aber wissen, was du willst. Möchtest du, dass ich mitkomme?“, wiederholte er. Sie schaute ihn überrascht an. „Wie du magst“, antwortete sie leise. Wieder lachte er. „Die Entscheidung liegt bei dir“, sagte Ryan ruhig. „Wie gesagt, du kannst es dir aussuchen. Entweder du kommst mit, oder du gehst zurück zu Nathan“, erwiderte sie stur. Diesmal lachte er nicht. „Ich weiß, was ich für Möglichkeiten habe, danke. Ich will nur wissen wie du willst, dass ich mich entscheide“, gab Ryan zurück und seine Stimme war auf einmal so kalt, dass Siena schauderte. Um ehrlich zu sein, wollte sie natürlich dass er mitkam, aber sie wollte nicht, dass er dachte, er wäre ihr wichtig und brachte es deshalb auch nicht über die Lippen. Aber das wusste er sicherlich eh schon, sonst würde er sie nicht in diese Lage bringen. Sie zog die Brauen hoch und schaute ihm ins Gesicht. Seine Lippen verzogen sich zu einem Grinsen, als wüsste er was sie dachte, aber sie würde es ihm nicht sagen, auch wenn er die ganze Zeit versuchte, sie dazu zu bringen. Er schaute ihr fest in die Augen und hatte immer noch das Grinsen im Gesicht, das ihr auf einmal immer hämischer vorkam und sie wusste auf einmal, dass sie seinem Blick nicht stand halten konnte. So stur wie sie aber nun mal war, hatte sie sich in den Kopf gesetzt, nicht diejenige zu sein, die schwach wurde. Welches Mädchen konnte den bei Ryan Davenport schon nicht schwach werden, Siena? Sie stand beide in diesem matt beleuchteten Gang und Siena versuchte ihn böse anzustarren. Plötzlich bewegten sich seine Lippen leicht und sie konnte sie nicht anderes, als schwach zu werden und seinem Blick auszuweichen. „Siena, willst du, dass ich mitkomme?“, fragte er ganz leise. Eine Gemeinheit war das. Nichts anderes als eine Gemeinheit. Sein Grinsen verschwand wieder und sein Blick wurde kalt, so kalt, dass Siena das Gefühl hatte, Eiswasser würde in ihr aufsteigen und ihr das Herz zerreißen. Sie schauderte, als sie sich plötzlich selbst sagen hörte: „Ja, bitte komm mit.“ Sie sah ihn nicht an, flüsterte es ganz heiser. Als hätte sie davor geschrien, als hätte sie sich mit jemandem gestritten. Siena hob langsam den Kopf und plötzlich sah sie dieses blaue Augenpaar. Aber seine Augen sahen nicht mehr aus wie ein gefährlich tiefes Meer, als wäre er böse. Nein. Seine Augen glänzten und das Meer in ihnen war ganz klar. So klar, dass man direkt auf den Meeresgrund sehen konnte. Als wären seine Augen ein Fenster, durch das man direkt in seine Seele schauen konnte. Noch nie hatte Siena solche Augen gesehen. Wie konnten seine Augen so inhaltsvoll sein? Und sie verharrten für einen Moment in dieser Position, wie sie ihm in seine blauen Augen schaute und nach jedem Lidschlag ein neues Details in ihnen fand, und wie er ihr in ihre braunen Augen schaute und immer tiefer in sie hineinfiel ohne ein erkennbares Ende vor sich zu haben. Er schaute zu ihr runter und sie zu ihm hoch. Und sie merkte gar nicht, wie nah sie ihm war, aber er merkte es. Ihm würde so etwas niemals entgehen. Er wusste, dass er seine Hand um sie legen wollte, aber er wusste auch, dass er das nicht durfte. Aber was noch viel schlimmer weh tat, war die Tatsache, dass er wusste, dass sie es nicht wollte. Er atmete tief ein, um sich

abzulenken, aber es half nichts. Doch plötzlich zuckten ihre Mundwinkel und ihre Lippen verzogen sich zu einem Lächeln, und diese kleine Bewegung riss ihn so heftig aus seinen Gedanken, dass er das Gefühl hatte, seine Knie könnten ihn nicht mehr halten. Seine Gesichtsmimik wurde unsicher. Siena bemerkte es und wurde nervös. „Wollen wir gehen?“, fragte sie und ihre Stimme schnitt sich in die Stille, wie sich ihr Lächeln in sein Herz schnitt. „Ja“, flüsterte er und Ryan wusste solange sie nicht „sein“ Mädchen war, würden diese Schnitte auf seinem Herzen, als Narben zurück bleiben, die nie wieder verheilen würden. Was war bloß los mit ihm? Warum hatte sie so einen Einfluss auf ihn? Er wusste es nicht. Er wollte es gar nicht wissen. Sie liefen stumm neben einander den Gang des vierten Stockes entlang, geradeaus auf die Bücherei zu und schon von weitem, sah Siena, dass ihre großen Holztüren geschlossen waren. Sie standen beide vor den riesigen Türen der Bibliothek. „Sieh mal“, Ryan deutete auf eine Rolle Pergament, die an die Wand neben der Tür geheftet war, auf ihr war zu lesen:

An alle Schüler von Hogwarts,
die Bibliothek ist für heute Nachmittag geschlossen, da sie gesäubert wird und die Bücher neu eingeordnet werden. Ich bitte um ihr aller Verständnis.

Hochachtungsvoll, Schulbibliothekarin Irma Pince

Sienas Augen huschten immer wieder über die Worte dieser Nachricht. Sie wollte nicht glauben was da stand. Siena klopfte ruhig an die riesige Holztür. „Siena die Bücherei ist geschlossen“, meinte Ryan und setzte sich auf die Bank in der Nische. Der Gang war still. „Wenn du zurück zu Nathan willst, kannst du ruhig gehen“, flüsterte Siena. Ryan sah sie verwundert an. Sie stand auf der gegenüberliegenden Wand gelehnt und starrte auf ihre Schuhe. „Warum sollte ich das tun?“, fragte er. „Weil die Bibliothek geschlossen ist und wir jetzt nur hier rum sitzen können und warten“, antwortete sie schüchtern. „Dachtest du ich bin mitgekommen, weil ich so heiß drauf war in die Bibliothek zu gehen?“, fragte er grinsend. Ach ja, und wenn du nicht heiß auf die Bibliothek warst, auf wen warst du es denn dann? Obwohl ihr Kopf gesenkt war, konnte Ryan erkennen wie sich ein Lächeln auf ihren Lippen abzeichnete. Ryan seufzte. „Komm her“, sagte er und klopfte mit der Handfläche auf den Platz neben sich. Seine Stimme klang so warm, so fürsorglich, dass sie nicht anderes konnte, als sich neben ihn auf die Bank zu setzen. Sie ließ ihren Blick gesenkt und schaute auf ihre Hände, die in ihrem Schoß lagen. „Siena, was ist los?“, fragte er sie. Sie drehte den Kopf zu ihm. „Was meinst du?“, fragte sie ehrlich verwundert. „Bist du- bist du froh darüber“, fragte er sie leise und beugte sich vor, um die Unterarme auf die Oberschenkel zu stützen. Siena schaute verständnislos auf sein Profil. „Über was soll ich froh sein?“, fragte sie ihn. „Naja, das sie heute wieder alle ankommen“, murmelte Ryan leise und plötzlich wusste Siena was los war. Ryan wollte nicht das Austin ankam. Er hatte Angst, dass sie dann keine Zeit mehr mit ihm verbringen würde! Jetzt machte alles für sie einen Sinn. „Ryan wenn es wegen Austin ist, dann, dann-...“, begann sie und wusste nicht wie sie es sagen sollte. Er drehte den Kopf langsam zu ihr und schaute sie wieder so eindringlich an. Siena wich seinem Blick aus und starrte wieder auf ihre Hände. „Was ist dann Siena?“, wollte er wissen. Sie biss sich auf ihre Unterlippe und schaute ihm direkt in die Augen. Sie würde seinem Blick nicht ausweichen, sie würde nicht schwach werden. „Dann brauchst du dir keine Sorgen zu machen“, flüsterte sie. Ryan wusste nicht so recht was das heißen sollte, aber er kam nicht von ihren Augen los und sie senkte nicht den Blick. Sie stierte ihm einfach in die Augen, als wäre es das normalste der Welt. „Ryan-...“, begann sie und rutschte näher zu ihm. Ihr Knie streifte seins. Ryan riss sich von ihren Augen los. „Hör mir zu, Ryan“, ermahnte sie ihn aber es klang er nach einem Betteln. „Ich höre dir zu“, erwiderte er. Siena wollte ihm sagen, dass er sich keine Sorgen machen musste, weil sie ihn doch mochte und gerne Zeit mit ihm verbrachte. Sie wollte ihm sagen, dass es so nett von ihm war, dass er sie nicht allein lassen wollte. Aber sie traute sich nicht. Was war wenn er das alles nur gesagt hatte, weil er Mitleid mit ihr hatte? Mitleid, weil alle sie fertig machten. „Nun? Was wolltest du sagen?“, fragte er. „Gar nichts“, antwortete sie verunsichert und wich wieder seinem Blick aus. Wieder streifte ihr Knie seins. Ryan lehnte sich zurück. „Du sagst, ich brauch mir keine Sorgen machen, wenn Austin kommt?“, fragte Ryan sie plötzlich. „Nein, nein natürlich nicht. Wenn du etwas unternehmen willst, brauchst du es mir nur sagen“, sagte sie ehrlich. „Du würdest was mit mir unternehmen“, wollte Ryan wissen. Er sah, dass sie rot wurde. „Ja, klar. So wie letztens mit dem Schneemann. Du weißt schon-...“, flüsterte sie. Ryans Herz klopfte laut. Sie wollte was mit ihm unternehmen. Sie mochte ihn. „Ja ich weiß, Siena. Ich weiß“, flüsterte er zurück und lehnte sich wieder gegen

die kalte Steinwand. Sie saß ganz steif da, aber auf ihren Lippen zeichnete sich ein Lächeln ab und dieses Lächeln, ließ auch Ryan grinsen. Sie seufzte. „Wie viel Uhr ist es?“, fragte sie. „Keine Ahnung ich trage keine Uhr.“ Sie nickte. Und plötzlich lehnte sie sich auch zurück. Sie lehnte sich gegen die kalte Steinwand. Sie saß neben ihm und ihre kleine Schulter war an seine gelehnt. In Ryans Arm verspannte sich jeder Muskel, aber ihr schien es nichts aus zu machen. Sie lehnte den Kopf gegen die kalte Steinwand und starrte auf seine Hände. Sie waren viel größer als ihre Hände. Seine Hände waren viel stärker als ihre Hände. Sie saßen da und ihre Schulter blieb an seine gelehnt und doch wartete Ryan die ganze Zeit auf den Moment in dem sie ihren Arm einfach weg ziehen würde. Aber sie zog ihren Arm nicht weg. Sie saß weiter neben ihm und Ryan kam es vor als würden sie den ganzen Tag dort sitzen. „Ryan.“ Ryan schüttelte den Kopf, um von seinen Gedanken los zu kommen. „Ryan“, flüsterte Siena. „Was denn?“, fragte er. „Die Sonne geht unter“, sagte sie. „Wirklich? Schön“, meinte er ohne den Sinn dahinter zu verstehen. „Ryan, jetzt kommt der Hogwartsexpress an. Los komm“, erklärte sie und plötzlich war Ryan hellwach. Sie liefen beide die Treppen zum Gryffindorturm hoch. Die beiden stiegen nach einander durch das Loch hinter dem Portrait.

„Hey Leute. Wo wart ihr?“, fragte Nathan verwundert und als keine Antwort kam, fing er plötzlich an zu grinsen, aber Siena hatte keine Zeit ihm eine zu klatschen. „Wie viel Uhr ist es?“, fragte sie hektisch. „Kurz vor sechs. Warum?“, fragte Nathan verwundert. „WAS?“ Siena stürzte die Wendeltreppen hoch. Hastig zog sie sich ihren Mantel an, legte ihren Schal um und schlüpfte in die Schuhe. Sie rannte die Wendeltreppen runter, schrie „Tschüss“ zu Ryan und stürzte aus dem Gemeinschaftsraum. „Was ist los mit ihr?“, fragte Nathan. „Weißt du, ich glaub sie mag mich“, sagte Ryan. „Das ist doch gut, oder?“, fügte er hinzu, als er Ryans Gesichtsausdruck sah. „Naja, mögen heißt nicht lieben und wen ich wieder kommen würde, dann würde sie nicht so los rennen, um mich zu sehen“, sagte er traurig und starrte aus dem Fenster auf den kleinen blauen Fleck, der den Weg, nach Hogsmead durch den Schnee runter rannte. Sie atmete tief. Ihre Lungen schmerzten. Siena strich ihre Haare glatt und lief zügig den Weg entlang bis zum Bahnhof von Hogsmead. In der Ferne sah sie, wie der Zug gerade am Bahnhof einfuhr. Sie beschleunigte ihr Tempo. Die Türen des Zuges öffneten sich und große Scharen von Hogwartsschülern stiegen aus dem Zug. Sienas Augen suchten Austin. Wo war er? Plötzlich stieg ein Junge mit dunkelbraunen Haaren und hellbraunen Augen aus. Seine Haare waren auf dem Kopf länger und aufgestellt und an den Seiten kurz. Er zog einen großen braunen Koffer hinter sich. Siena raste auf ihn zu. Sie hatte Tränen in den Augen und lief auf ihn zu. Austin sah sie und augenblicklich verzog sich sein Mund zu einem Lächeln. Er stellte den Koffer ab. Siena rannte auf ihn zu und nun passierte etwas, das vorher so noch nicht passiert ist; Siena rannte auf ihn zu und fiel ihm um den Hals. Ihre Arme schlangen sich um seinen Oberkörper und sie drückte ihren Kopf auf den Bereich über seiner Brust. Sie vergrub das Gesicht in seiner Jacke. Wie lange hatte sie diesen Geruch nicht mehr wahrnehmen können? Und plötzlich fühlte sie seine Hände auf ihrem Rücken, die sie umarmten und an sich drückten. „Ich hab dich so vermisst“, flüsterte Siena. Es war ihr egal, dass die anderen Schüler das sahen. Die denken eh schon, dass die beiden was miteinander hatten und bekamen jetzt ihre Bestätigung. Gut gemacht! Es war ihr egal, was sie dachten. Es war ihr egal, wenn sie über sie reden würde. Es war ihr alles egal. „Ich dich auch“, hauchte Austin über ihrem Kopf. Er konnte ihre Haare riechen. Sienas kleine Hände drückten sanft gegen seine Brust um von ihm los zu kommen und ihm in die Augen sehen zu können. Sie spürte immer noch eindeutig seine Hände an ihrem Rücken. Alles andere verschwamm vor ihren Augen. Da standen nur noch sie und Austin, ihre Hände auf seiner Brust und seine an ihrem Rücken. Sie schaute zu ihm hoch in seine Augen und er schaute zu ihr runter in ihre Augen. Hatten wir das nicht schon einmal bei einem anderen Jungen? Wie hieß er noch gleich? Ryan?

Die beiden liefen als letzte allein den Weg zum Schloss hoch. Austins Koffer flog hinter ihm daher und Siena liefen neben ihm. Er spürte immer noch ihren kleinen Körper an seinem und hatte immer noch ihren Duft in seiner Nase. Er wollte, sie wieder umarmen, aber Siena redete ununterbrochen. Und auch wenn sie die ganze Zeit nur redete, Austin war froh sie wieder neben sich zu haben und er war sicher ab jetzt würde er alles anders machen! Hätte er ihr nur zugehört, dann wüsste er, dass sie über den Jungen redete, der immer noch im Gemeinschaftsraum am Fenster stand und sie beobachtete.

Tränen

Hier ist ein neues Kapitel für euch! es is ein bisschen melancholisch, aber lasst euch davon nicht abschrecken!

Die Tage vergingen schneller als erwartet. Was zwischen Siena und Austin am Bahnhof passiert war, hatte jeder mitbekommen und damit fingen die Gerüchte an. Viele behaupteten, sie hätten schon geahnt, dass die beiden zusammen waren, weil man sie ja in letzter Zeit nur zusammen gesehen hatte und andere wiederum meinten, dass sie sie beim Knutschen in der Bücherei erwischt hätten. Und ein paar Leute hielten es für wichtig, jedem zu erzählen, der es hören wollte, dass das nicht lange halten würde und Austin nur mit ihr spielte. Einer der Leute die das behaupteten, war Eliot McLeod, Austins bester Freund. Und er tat das natürlich nicht ohne Grund, Elliot hatte praktisch seinen besten Freund an irgend so eine Schlampe aus Gryffindor verloren und nun musste er von anderen hören, das Austin jetzt auch noch mit ihr zusammen war. Zu ihm hatte er kein einziges Wort gesagt, aber es interessierte Austin anscheinend nicht, dass Elliot sein bester Freund war. Deshalb hatte sich Elliot aus seiner Not heraus ein paar anderen Jungs aus seinem Schlafsaal angeschlossen und kiffte mit denen im Schlafsaal der Jungen des Jahrgangs über ihnen. Das war auch der Grund, warum er jedes Mal wenn er Siena auf dem Gang sah, ihr vernichtende Blicke zuwarf- sobald er nicht mehr ganz zugeknallt war. Siena konnte ihn verstehen, wollte sich aber nichts vorwerfen. Sie hatte mit Austin darüber geredet und ihm gesagt, er solle mit Elliot reden. Aber Austin hat nun mal alles abgestritten und gesagt, dass zwischen ihm und Elliot alles in Ordnung war und Elliot nun mal sehr launisch ist. Elliot war allerdings nicht der einzige, der die beiden nicht gern zusammen sah. Einige Mädchen waren der Meinung, dass Austin unter einem Liebestrank stände. Warum sollte er Siena sonst auch nur ins Gesicht sehen? Tja, warum tat er das denn eigentlich? Vielleicht, weil sie gar nicht zusammen waren! Manche Geschichten waren so absurd, dass sie lustig waren, aber die Schulzeit hatte erst gerade angefangen, da gab es eben noch nicht viel worüber man hätte reden können. Chloe Harris nach, hatte Siena ihn mit einem Fluch belegt, sodass er alles machte was sie verlangte. Sie sagte auch, dass es viele Mädchen gab, die viel besser zu ihm passte, zum Beispiel sie selbst. Es war überall bekannt das Chloe auf Logan Winston aus Ravenclaw stand, aber ihrer Meinung nach, passte sie zu allen Jungen von Hogwarts. Natürlich war auch Abigail nicht tatenlos gewesen. Sie und Megan meinten, dass sie schon immer wussten, dass sich Siena an alle Jungen der Schule ran machte und eine kleine Schlampe war. Darüber konnte Siena nur lachen; immerhin waren es Megan und Abigail, die so über sie redeten. Siena kümmerte sich nicht wirklich darum. Irgendwann hörten auch die letzten auf, sich die Mäuler zu zerreißen. Denn keiner konnte die beiden je knutschend im Gang erwischen. Siena fand das auf irgendeine Art und Weise sogar witzig, aber da gab es eine andere Person, die das alles fertig machte. Nach dem sich ihre und Ryans Gespräche auf ein „Hallo“ minimiert hatten, bemerkte Siena, dass gar nicht alles so geblieben ist wie davor, nach dem Austin wieder in Hogwarts war. Siena bekam almähnlich ein schlechtes Gewissen wegen Ryan, sie hatte es ihm immerhin versprochen gehabt. Die Tage zogen sich dahin und Ryan und Nathan verbrachten ihre gesamte Zeit beim Quidditch Training. Siena wechselte kein Wort mehr mit Ryan. Sie wartete immer darauf, dass er sie zuerst begrüßte, doch an einem Donnerstagabend, kam er gerade durchnässt vom Quidditch Training und er sagte gar nichts. Er ignorierte sie und aus einem unerklärlichen Grund, tat es weh. Es tat weh, obwohl Siena es nicht wollte. Ryan stieg durch das Loch hinter dem Portrait, ohne sie zu beachten. Sie stand wartend da, in dem leeren Gang und wartete darauf, das Ryan wieder raus kam. Aber er tat es nicht. Erwartete sie, dass er wieder raus kam, um ihr hinterher zu laufen, wie er es in den Ferien getan hatte? Sie schüttelte den Kopf, um von dem Gedanken los zu kommen. Ryan hatte sie wahrscheinlich nur nicht gesehen. Er würde sie sicher nicht ignorieren! Siena redete sich ein wie toll alles ist und wie zufrieden sie war, aber ihr Herz schrie. Es schrie „LÜGE!“ und wollte einfach nicht aufhören zu schreien, aber ihr Verstand war durch ihre Unsicherheit und durch die Wunden der Vergangenheit gestärkt und kontrollierte sie. Es entschied alleine, was sie tat. Siena wusste, dass sie die Augen schließen konnte, um nicht die Realität sehen zu müssen, aber sie wusste auch, dass sie ihr Herz nicht vor den Gefühlen der Realität schützen konnte. Langsam bewegte sie sich wieder. Ryan war nicht gekommen. Beunruhigt betrat sie den Gemeinschaftsraum. Sie suchte den großen Raum, mit einem schnellen Blick, ab. Wo war Ryan? Vermutlich in seinem Schlafsaal. Zu wissen, dass er sie nicht sehen wollte war schlimm, aber es sich einzugestehen, war

noch viel, viel schlimmer. Sie schluckte und verschwand bedrückt in ihrem Schlafsaal. Grace hatte sich seit längerer Zeit nicht mehr blicken lassen. Viele Mädchen an der Schule wussten, dass sie öfters mit Siena zusammen war, deshalb versuchten sie Grace nach den Gerüchten, die an der Schule die Runde gemacht hatten, auszufragen. Grace genoss es natürlich im Mittelpunkt zu stehen und Siena war sich an einigen Tagen, an denen Graces Ignoranz so extrem war, nicht mehr sicher, ob Grace vielleicht auch einige Gerüchte in die Welt gesetzt hatte. Das konnte gut möglich sein.

Deshalb war Siena unendlich froh, dass Grace nicht im Schlafsaal war und ihr aus dem Weg ging. Sie ließ sich auf ihr Bett fallen, starrte gegen die Decke und seufzte schwer. Sie wusste genau, dass es ihr selbstverschuldet war, dass Ryan nicht mehr mit ihr redete, aber sie wollte es nicht zugeben. Sie konnte es nicht zugeben. Warum hatte sie nicht mehr mit ihm geredet? Hatte sie Angst bekommen? Meinte Ryan womöglich nicht ernst, was er gesagt hatte? Siena seufzte wieder. Wahrscheinlich war gar nichts, von all dem, das er gesagt hatte, wahr. Wahrscheinlich, hatte ihm das auch noch Spaß gemacht, sie glauben zu lassen, er würde sie mögen. Es war also doch wahr; Er war genau wie Nathan. Kein bisschen anderes. Warum sollten sie auch sonst auch Freunde sein? Sie spürte plötzlich eine aufsteigende Wut in sich. Nicht auf Ryan. Sie war wütend auf sich selbst, weil sie es zugelassen hatte, dass er ihr weh tat. Und ganz plötzlich, musste sie sich an Austins Worte erinnern. Er hatte sie vorgewarnt. Er hatte gesagt, er wolle nicht, dass Ryan sie verletzte und jetzt hatte sie es selbst zugelassen. Wütend krallte sie die Finger in ihr weißes Kissen. Warum war sie bloß so hohl? So hohl wie Madison! Sie warf das Kissen mit aller Kraft von sich weg. Es prallte dumpf gegen die Wand und landete auf dem Boden. Siena hielt inne. Aber seine Augen sahen doch immer ehrlich aus, wenn er mit ihr redete. Wie konnte das sein? Wie konnte, er sie so anschauen und ihr direkt ins Gesicht lügen? Wie war jemand zu so etwas fähig? Aber warum ignorierte er sie dann? Auf die Frage wusste sie selbst die Antwort. Sie war schuld. Sie hatte ihn ignoriert. Vielleicht lag es daran, dass sie selbst so kalt war. Aber Siena hätte schwören können, sie wusste selbst nicht warum sie so kalt zu ihm war und dann plötzlich so verletzt, wenn er ihr aus dem Weg ging. Nun hatte sie das Problem gefunden und was sollte sie jetzt tun? Sich bei ihm entschuldigen? Siena lachte bitter. Niemals würde sie sich bei Ryan Davonport entschuldigen. Niemals. Dafür war sie zu stolz. Wie es aussah, gab es für ihr Problem keine Lösung. Sie stieß frustriert Luft aus. Nun lag sie in ihrem Bett, alleine in ihrem Schlafsaal und dachte an Ryan Davonport. Hätte jemand ihr das vor einem Jahr vorausgesagt, hätte Siena ihn ausgelacht und das nie und nimmer geglaubt. Wieder lachte sie bitter. Es war noch früh am Abend, aber Siena hatte es in der Bibliothek mit Austin nicht mehr ausgehalten. Er benahm sich seit seiner Rückkehr nach Hogwarts irgendwie anderes. Er war auf einmal so aufdringlich und lächelte die ganze Zeit vor sich hin. Sie hatte ihn gefragt, was mit ihm los sei, aber Austin, hatte sie verständnislos angeschaut und ihr dieselbe Frage gestellt.

Es war bereits Mitte Januar und die Schneeschichten wurden täglich dicker. Niemand ging mehr freiwillig nach draußen und auch die Erstklässler, die an manchen Tagen draußen mit dem Schnee spielten, hielten es draußen nicht mehr lange aus. Es wehte ein eisiger Wind über die Baumkronen des verbotenen Waldes. Siena konnte die Nacht nicht schlafen. Ständig kehrte Ryans Gesicht in ihre Träume und sie musste immer wieder mit erleben wie Ryan sie ignorierte und ihr die kalte Schulter zeigte. Immer wieder. Denn sobald sie sich wieder beruhigt hatte und wieder versuchte zu schlafen, kehrte der Albtraum zurück. Es war wie eine alte Kasette, die immer und immer wieder den Schreckensmoment, des Filmes zeigte und sich nicht abschalten ließ. Siena wachte mit höllischen Kopfschmerzen auf. Sie hievte sich aus ihrem Bett, wusch sich das Gesicht und kämmte sich die Haare. Ihr Kopf dröhnte. Gequält schlüpfte sie in ihre Uniform und verließ den Schlafsaal. Auch wenn sie sich schrecklich fühlte, lächelte sie als wäre es ein gewöhnlicher Tag, wie jeder andere. Es war schon spät am Morgen, Siena war unglaublich müde, aber morgen war ja Samstag, dann würde sie einfach den ganzen Tag durch schlafen. Sie stieg die riesigen Marmortreppen von Hogwarts runter zur großen Halle. Ihre Augen suchten Austin. Wo war er? Siena konnte ihn einfach nicht finden, also setzte sie sich alleine an den Tisch der Gryffindor. Sie hielt den Blick gesenkt und stocherte mit ihrer Gabel in ihrem Salat rum. Sie hörte die anderen Schüler reden und lachen. In der großen Halle herrschte eine ausgelassene Atmosphäre, trotz des kalten Wetters draußen. Es war als würde um Siena eine Wand stehen, an der die gute Laune abprallte. Und hinter der Wand war es grau und bedrückt und genau dort saß Siena. Man konnte nur das Lachen der Schüler, auf der andren Seite der Mauer hören, nur das drang zu ihr durch. Aber war es nicht ihre eigene Mauer die dort stand? Siena starrte ihre Tomaten an und hatte auf einmal keine Lust mehr zu essen. Ihr

war der Appetit vergangen. Sie schob die Schüssel von sich weg und machte sich auf den Weg zum ersten Unterrichtsfach an diesem Tag. Bevor sie die große Halle verließ, huschte ihr Blick noch einmal über die Köpfe der Schüler, auf der Suche nach Austin. Doch vergeblich. Enttäuscht verließ sie die Halle. Siena versuchte sich in Geschichte der Zauberei zu konzentrieren, aber es kam ihr vor, als wäre alles so unreal, als würde sie sich einen Film angucken, in dem gerade Unterricht gegeben wurde. Einen Film den man nicht beenden konnte. Aus dem man nicht flüchten konnte. Siena zeichnete gedankenversunken Kreise auf ihr Pergament. Sie gab es schließlich gänzlich auf, dem Unterricht zu folgen und wartete auf das erlösende Klingelzeichen. Wieder setzten die Kopfschmerzen ein. In der nächsten Stunde versuchte sie sich erst gar nicht zu konzentrieren. Das würde sowieso nicht klappen. Stunden vergingen und schließlich saß Siena in ihrem letzten Unterrichtsfach, Arithmantik. Sie bekamen viele Aufgaben auf, die sie bis nächstes Mal erledigen mussten. Siena schlug die Seite im Buch auf und stutzte sofort bei der ersten Aufgabe. Sie verstand nicht einmal die Fragen. Hätte sie doch im Unterricht aufgepasst! Und schließlich war auch diese Stunde zu Ende und Siena konnte in die Bücherei flüchten und wie an jedem Freitag, saß Austin schon in der Bibliothek, an dem Runden Tisch, am Fenster, an dem sie immer saßen. Siena ging langsam auf den Tisch zu. Er war über ein Pergament gebeugt. Sie zog den Stuhl von dem Tisch weg und setzte sich. Schnell hob er den Kopf. „Hey“, begrüßte er sie. Siena nickte ihm zu, ihr kam die ganze Situation irgendwie fremd vor. Sie holte ihre Arithmantik Sachen raus und wartete darauf, bis er sie fragte, was sie machte und sie ihn anbetteln konnte, ihr zu helfen. Und als hätte Siena es voraus sehen können, fragte Austin sie im nächsten Moment, was sie machen wollte. Er schaute sich ihre Aufgaben an und wand sich schließlich von ihrem Buch ab. „Was ist los?“, fragte er. „Ich bin müde“, antwortete sie verschlafen. Austin lachte. Siena verschränkte die Arme auf dem Tisch. Sie beugte sich vor und legte ihren Kopf auf ihre Arme. „Das ist doch ganz einfach“, meinte Austin ohne von dem Buch aufzuschauen. Als keine Antwort kam, schaute er sie wieder an. „Siena.“ Er rüttelte sie an ihrem Arm wach. „Was denn?“, jammerte sie. „Du musst schon zu hören, wenn du willst, dass ich es dir erkläre!“, tadelte er sie. „Ich will aber nicht, dass du es mir erklärst. Ich will, dass du es einfach für mich machst, Austin!“ Austin grinste. „Schon wieder?“, fragte er. „Wieso ‚schon wieder‘?“ „Erinnerst du dich noch an letzte Woche? Da hab ich deinen Aufsatz für Zaubersprüche geschrieben“, meinte er. „Na und, ich bin müde! Komm schon Austin. Bitte“, bettelte sie. „Siena du lernst nichts, wenn ich es für dich mache!“ „Glaub mir, gerade hab ich keine Lust etwas zu lernen. Keine Sorge, du schadest mir nicht, wenn du die Aufgaben für mich erledigst. Ganz im Gegenteil“, fügte sie hinzu. Austin lachte wieder. „Ich weiß, dass du mich am Ende eh wieder überreden wirst. Also gib schon her, ich mach die Aufgaben für dich. Aber das war das letzte Mal, Siena!“, gab er sich geschlagen. „Ja, ja letztes Mal. Hier nimm“, meinte sie und schob ihm ihr Pergament rüber. Austin machte die Hausaufgaben für sie, während Siena, den Kopf auf den Armen gestützt, versuchte sich für einen Moment auszuruhen. Sie schloss ihre Augen und versuchte nicht an ihre Kopfschmerzen zu denken. Wieder sah sie Ryans ausdrucksloses Gesicht, wie er sich umdreht und im Gemeinschaftsraum verschwand, ohne sie eines Blickes zu würdigen. In ihr stieg das Gefühl auf Heulen zu müssen. Er war so eiskalt gewesen. Seine Augen waren so eisig. Sie hatte diese Kälte gespürt. Sie hatte gespürt wie sie in ihr aufgestiegen war und sich zu spitzen Pfeilen geformt hatte, die sie alle direkt in ihrem Herz getroffen hatten. Der bloße Gedanke, an seine Augen ließ diese Kälte wieder in ihr aufsteigen. Sie versuchte ihn aus ihren Gedanken zu verbannen und ihren Atem wieder zu beruhigen. Siena wusste wirklich nicht wie lange sie dort so rum lag, aber nach einer gefühlten Ewigkeit spürte sie plötzlich etwas Gewicht auf ihrer Hand. „Siena.“ Sie blinzelte ein paar Mal um sich an die Helligkeit des Raumes zu gewöhnen. Sie musste aufschauen um zu realisieren, dass es Austin Hands war die auf ihrer lag. „Fertig“, meinte er zog seine Hand zurück um ihr das Pergament zu zeigen. Siena nahm es entgegen und las sich die ersten Zeilen durch, um zu wissen, dass der Text perfekt war. „Danke“, sagte sie verschlafen. „Kein Problem“, erwiderte er, „Was ist los? Warum bist du so müde?“ Siena würde so gerne jemandem über ihr Problem erzählen, aber sie hatte so ein ungutes Gefühl dabei es Austin zu erzählen. Stattdessen antwortete sie bloß: „Ich hab letzte Nacht irgendwie schlecht geschlafen. Das ist alles.“ Austin nickte. Er rückte näher an den Tisch und beugte sich zu ihr rüber. „Bald ist wieder ein Hogsmead Wochenende wollen wir hin gehen?“, fragt er flüsternd, sodass sich Siena auch vorbeugen musste um ihn zu verstehen. „Klar können wir machen“, antwortete Siena. Austin lächelte. „Lass uns wo anders hingehen“, meinte er. „Austin ich bin müde. Bitte-...“, begann sie. „Ist schon okay. Das nächste Mal eben“, erwiderte er lächelnd. Austin, war so nett und es schien, als hätte er viele Freunde, Siena verstand gar nicht warum er mit niemand anderem seine Zeit verbrachte als mit ihr. Sie sollte auf hören sich zu beschweren und ihm dankbar sein dafür. Austin brachte sie bis zu dem Gemeinschaftsraum der Gryffindor. „Wie sehen uns morgen und ich wollte noch

fragen ob du-...“, weiter kam Siena nicht. Denn plötzlich zog Austin sie mit einem Ruck zu sich. Ihr Kinn lag auf seiner Schulter und rechts von ihr sein Gesicht. Sie spürte wie er sich an sie drückt. -Lass bitte nicht Ryan vorbeikommen. Bitte lass ihn nicht vorbeikommen-. Sekunden darauf ließ er sie los. „Okay, wir sehen uns dann morgen“, sagte er über die Schulter, im weggehen. Siena schaute ihm nach. Was war denn das? Sie hatte ihn einmal bei seiner Ankunft fest umarmt. Jetzt erst wurde ihr bewusst was sie damit getan hatte. Glaubte Austin, das wurde jetzt Normalität. Siena stöhnte. Was ist bloß los mit ihm? Sie betrat den belebten Gemeinschaftsraum und ohne es zu wollen begann sie nach Ryan zu suchen. Er saß zusammen mit Nathan auf einer roten Couch. Die beiden diskutierten über irgendetwas. Worüber wohl? Siena wollte, dass er Nathan sitzen ließ und zu ihr kam, wie er es in den Ferien getan hatte. Aber er tat es nicht. Plötzlich bemerkte Nathan sie und seine Lippen bewegten sich so unmerklich und sofort drehte sich Ryans Kopf zu ihr. Ihre Blicke trafen sich, aber Ryans Blick war anders als sonst. Anders als der Blick, den sie so liebte. Dieser Blick war kühl. So kalt. So eisig. Kaltherzigkeit, so tief wie ein bodenloses Loch, das sich in seinen Pupillen auftat und jegliches Mitgefühl in ihm verschluckte, wie ein beängstigendes Monster. Ohne es zu wollen stiegen ihr die Tränen in die Augen. Aber sie wollte nicht, dass er sie weinend sah. Er solle sich bloß nicht einbilden, sie weine wegen ihm! Wo er doch eigentlich wirklich der Grund für ihre Tränen war. Ihre braunen Augen füllten sich mit den heißen Tränen. Siena wollte weg rennen, aber sein Blick hielt sie hier gefangen. Sein Blick hielt sie angekettet, wie Fesseln, die sie nicht mehr los lassen konnten. Ryan konnte die Tränen in ihren Augen deutlich sehen, egal was sie machte. Weinte sie wegen ihm? Hatte er sie tatsächlich zum Weinen gebracht? Er wollte doch nur, dass sie ihn mochte, damit er auf sie aufpassen konnte, damit niemand sie zum Weinen brachte. Und jetzt hatte er sie selbst zum Weinen gebracht! Warum machte sie es ihm so schwer? Und Ryan wusste wirklich nicht wieso es so war, doch mit jeder Sekunde in der sie ihn abwies, mochte er sie, in der nächsten Sekunde, noch ein bisschen mehr als davor. Er wollte aufstehen, zu ihr gehen und sie in den Arm nehmen. Sie trösten und sie nicht weinen lassen. Aber er konnte es einfach nicht. Irgendetwas hielt ihn zurück. War es die Angst, dass sie ihn wieder abweisen würde? Denn Ryan wusste noch einmal von ihr abgeschobenen zu werden, würde er nicht ertragen. Schon liefen ihr die Tränen über die Wangen und Ryan saß immer noch da. Sie musste aufhören, für Ryan war es die reinste Folter, obwohl sie nichts sagte, obwohl kein einziges Geräusch von ihr kam, aber ihre Tränen liefen noch immer und er konnte es nicht verhindern. Sie musste einfach aufhören. Ryan spürte Nathans Ellbogen gegen seine Rippen hämmern. Ryans Beine stützten ihn auf. Er kam auf sie zu hielt aber vor ihr an. Er wollte sich entschuldigen, dafür, dass er sie ignoriert hatte. Er wollte ihr sagen, dass wie er sie eigentlich mochte. Seine Lippen bewegten sich wortlos. „Siena, ich-...“, begann er, doch plötzlich konnte sie seinem Blick einfach nicht mehr stand halten. Sie senkte den Blick um sich so unbemerkt wie möglich die Augen trocken zu wischen. Ryan staunte darüber, wie sie einfach so weinen konnte. Einfach ohne jeden Laut von sich zu geben. Er starrte auf ihren Hinterkopf. Er sagte noch immer nichts. Sie hob den Kopf und Ryan wünschte sich, nicht in ihre Augen sehen zu müssen, die durch die Tränen furchtbar schimmerten und Ryan das Gefühl bekam auch weinen zu müssen. Wieder füllten sich ihre Augen mit Tränen und ein kleiner durchsichtiger Vorhang entstand über ihren Augen. Sie wartete einen Moment darauf, dass er etwas sagte. Aber er tat es nicht. Er stand nur stumm da und Siena konnte seinen schweren Atem deutlich hören. Er atmete so schwer, so brennend und qualvoll. Warum sagte er nichts? Ryan wusste, dass sie auf eine Reaktion wartete. „Siena-...“, begann er wieder und stoppte. Sie biss sich auf die Unterlippe. „Was Ryan?“ Sie nahm ihren Blick nicht von ihm. Wieder bewegten sich seine Lippen wortlos. Und als hätte er einen Staudamm gebrochen, kamen ihr wieder die Tränen und liefen dieses Mal haltlos ihre Wangen herunter. Ryan wollte sie ihr wegwischen. Für immer - weg wischen. Aber konnte nicht. Er durfte nicht. Ihre Augen verengten sich qualvoll. An ihren schwarzen Wimpern hingen dicke Tränen. Sie wand sich mit gesenktem Kopf ab und lief einfach davon, ohne ein weiteres Wort zu sagen. Ryan sah ihr nach und wollte schreien. Er wollte ihr nachschreien, sie sollte gefälligst hier bleiben, weil er sie mochte. Nein, weil er sie liebte. Aber über seine Lippen kam kein einziges Wort und er schließlich verschwand sie auf der Wendeltreppe. Ryan stand dort mitten im Gemeinschaftsraum und spürte plötzlich ein stechen in seinem Brustbereich. Ein Stechen das er fühlte, eine Narbe die nicht verheilte, ein Schmerz der zurück blieb.

Lasst mir einen Kommentar da, wenn ihr wissen wollt, was zwischen den beiden passiert!

Zur gleichen Zeit, an einem anderem Ort

Dieses Kapitel widme ich starry dreams <3. Ich hoffe dir gefällt das Kapitel!

Austin lag auf seinem Bett und spielte mit seinem Zauberstab. Es war Samstagmorgen. Sein Schlafsaal war leer. Austin musste an den vorherigen Tag denken. Siena hatte sich bestimmte gedrängt gefühlt. Warum konnte er nicht einmal was richtig machen? Er schlug sich mit den Handballen gegen die Stirn. Oliver Eliot, Austins bester Freund kam in den Raum. Er sah ziemlich fertig, wahrscheinlich lag es daran, dass er noch vor ein paar Minuten im Schlafsaal über ihnen gesessen hat und sich die Birne weich geraucht hat. Austin setzte im Bett auf. „Hey“, sagte er. „Hi“, murmelte Oliver ohne ihn anzuschauen. „Was ist los?“, fragte Austin und kam sich plötzlich ziemlich blöd vor, immerhin hat er die ganze Zeit nicht mehr mit ihm geredet und fragte jetzt wie es ihm ging. Oliver lachte bitter. „Nichts ist los. Mir geht es gut. Und wie geht es dir? Was ist mit dir los?“, fragte er zurück mit einem Unterton, der nichts Gutes verhieß. Austin ließ sich zurück auf sein Bett fallen. Oliver setzte sich auf sein Bett und stützte die Unterarme auf die Oberschenkel. Austin seufzte. „Ach, nichts“, antwortete er. „Okay, aber ich muss dir was sagen“, meinte Oliver. „Schließ los“, forderte ihn Austin auf. „Hör mal, ich freu mich ja für dich, dass du jetzt eine Freundin hast und so, aber das ist doch kein Grund, dass du mich wie das letzte Stück Scheiße behandelst. Weißt du wir waren mal beste Freunde und jetzt sehen wir uns nur noch im Unterricht und wenn du abends wieder kommst. Ich sage nicht, dass ich etwas gegen sie hab. Versteh mich nicht falsch, aber verdammt, hast du vergessen, dass ich dein bester Freund bin? Hast du vergessen was wir schon alles durch gemacht haben?“ Austin hatte ein Grinsen auf dem Gesicht, dass Oliver sichtlich verwirrte. „Was denn?“, fragt er. Austins grinsen wurde breiter. „Sie ist nicht meine Freundin“, meinte Austin. „Ja, ja. Das hab ich mir schon gedacht. Du weißt was ich meine“, erwiderte Oliver und stand auf, „Und hey, wenn sie nicht mal deine Freundin ist, warum verbringst du dein ganze Zeit mit ihr? Warum haben wir das ganze Schuljahr noch nichts unternommen?“ Austin seufzte. „Du hast recht“ Nun war es an Oliver zu grinsen. „Cool und jetzt komm mit hoch!“

Zur gleichen Zeit, saß Siena im Schneidersitz auf ihrem Bett und versuchte sich einige Zaubersprüche einzuprägen. Eigentlich hatte sie überhaupt keine Lust darauf, aber jedes Mal, wenn sie nicht gerade mit etwas beschäftigt war, musste sie an Ryans Reaktion denken. Er hat nichts gesagt. Gar nichts. Die einzige Frage die sich nun stellte war; Warum? Warum hatte er nichts gesagt? Ist ihm in dieser Situation nichts eingefallen? Wie sollte ihm auch überhaupt etwas einfallen, wenn vor ihm ein heulendes Mädchen stand? Wieso musste sie immer bei jeder Kleinigkeit heulen? Wieso konnte sie nicht einfach alles, lässig hinnehmen? Sie versuchte von dem Gedanken los zu kommen und weiter zu lernen. Wieder ging sie die Zaubersprüche alle noch einmal durch, als sich gerade die Tür öffnete und Madison den Raum betrat. Sie blieb für einen Moment stehen und hielt die Luft an. Ihre Blicke trafen sich, aber Siena wand sich sofort wieder ab. Sie hatte keine Lust sie zu sehen. Sie sollte bloß verschwinden! Siena wusste, dass sie ziemlich nachtragend sein konnte, aber Madison hatte sie verletzt und Siena konnte das nicht einfach so vergessen und ihr wieder in die Augen sehen, als wäre nichts. Wo sie doch weiß, dass das wieder passieren könnte. Von dem einen Tag auf, den anderen und dann würde sie Siena wieder verletzen und alles würde noch einmal von vorne anfangen und das war einfach ein zu großes Risiko, das Siena nicht bereit war einzugehen. Sie wollte einfach nicht, dass das wieder passierte. Ein zweites Mal – da war sie sicher – würde sie das nicht ertragen. Lieber versteckte sie sich und ging kein Risiko ein, nur um nicht verletzt zu werden. Nur damit, nicht noch jemand sie auslachte- nur damit, nicht noch eine Wund entstand. Siena hasst, alles, was sie nicht kontrollieren oder vorhersehen konnte. Und wenn solche Situationen wirklich eintrafen, wusste sie nicht mehr, was zu tun war. Sie fuhr sich mit der Hand durch die Haare. Wie viel Uhr war es eigentlich? Wartete er schon in der Bibliothek auf sie? Siena seufzte und ließ sich zurück fallen. Sie hatte keine Lust auf zustehen. Sie schloss die Augen für einen Moment und wurde dann von dem Knarren, der Tür aufgeschreckt. Abigail Marschall und ihre beste Freundin Paige Harrington betraten kichernd den Raum und das war nun wirklich ein Grund dafür, zu verschwinden. Glücklicher Weise ignorierten sie Siena. Ihr Lehrbuch lag auf ihrem Schoß. Sie schob es zur Seite, griff nach ihren Socken und schlüpfte in die Schuhe. Die Tür zum Badezimmer öffnete sich und Madison betrat wieder den Schlafsaal. Abigail schnellte herum und augenblicklich fing ihr hohles Gekicher an –wie auf Knopfdruck- und als wäre

das nicht genug, musste Paige natürlich mit lachen. Madison wurde rot und sie blickte beschämt auf ihre Schuhe. Abigail kümmerte, dass nicht, sie lachte einfach weiter. Siena stand da und beobachtete das ganze Geschehe. Ohne es zu wollen, wurde sie zornig. Sie hätte ihr Lehrbuch nach Abigail werfen können. Da rutschte Sienas Hand in ihre Jackentasche und sie spürte deutlich, wie ihr Hand sich fest um ihren Zauberstab schlang, jede Sekunde bereit, um ihn zu zücken. Beruhig dich Siena! Tu nichts, was du später bereuen könntest. Aber Abigail hörte einfach nicht auf zu lachen und ganz plötzlich, meinte Siena, Tränen in Madisons Augen glitzern zu sehen. **JETZT REICHTE ES! DAS WAR ZU VIEL! DAS WAR EINDEUTIG ZU VIEL!** Blitzartig schoss Sienas Hand hoch, den Zauberstab fest im Griff. „**FURNUNCULUS!**“ Der Zauber traf Abigail mitten im Gesicht und augenblicklich bildeten sich tausende Furunkel in ihrem Gesicht. Selbstzufrieden stellte Siena fest, dass alle Pusteln riesig, dunkelrot und eitrig waren. Nun war es an Madison zu lachen. Und Abigails folgendes Kreischen machte Siena vollkommen bedürfnislos. Auch Paige verzerrt angewidert das Gesicht. Aber die Pickel hörten nicht auf zu wachsen. Sienas Fluch war so ungewöhnlich stark gewesen und das hatte sie nur Abigail zu verdanken. Sie war der Auslöser für diesen extremen Zorn. Abigail kreischte weiter und ihre Tränen liefen. „In den Krankenflügel. Komm mit in den Krankenflügel, Abi! Schnell, sieh mal es wird nur schlimmer!“ Paige versuchte sie von dem Bett hoch zu zerren. „**NEIN!**“, kreischte Abigail, „**ICH GEH GARANTEIRT NICHT RAUS!**“ Paige versuchte sie hoch zu ziehen. Aber es half nichts. Abigail hielt sich an ihrem Bett fest, während ihre Furunkel so groß worden, dass sie es nicht mehr richtig schaffte die Augen zu öffnen. Und das komisch dabei war, dass Siena nicht mal ein schlechtes Gewissen hatte. Bei diesem Anblick must auch sie lachen. „**DU HÄLLST DICH WOHL FÜR GANZ TOLL, SIENA DU BIST DAS ALLER LETZTE! UND JETZT NIMM DEN FLUCH VON IHR! ODER DU WIRST SEHEN, WAS ICH MIT DIR MACHE!**“, schrie Paige, um Abigails Geheule zu übertönen. Paige zückte ihren Zauberstab, der auf Siena gerichtet war. Aber noch bevor sie ihren Fluch ausgesprochen hatte schrie Siena: „**EXPELLIARMUS!**“ und Paiges Zauberstab flog ihr aus der Hand. Siena fing ihn geschickt auf. „Überleg dir selbst einen Gegenzauber“, meinte Siena ruhig und lächelte sie süffisant an. Sie warf ihr den Zauberstab auf ihr Bett und verließ den Schlafsaal. Sie stieg die Treppen lächelnd bis zum vierten Stockwerk runter, als sie gerade merkte, dass ihr jemand hinterherrannte. „Siena!“ Madison kam vor ihr zum stoppen. Sie lächelte schweratmend. „Was willst du?“, fragte Siena kalt. Madison ließ sich nicht verwirren. „Danke, Siena“, sagte sie keuchend und versuchte zu lächeln. Siena lächelte nicht zurück. Was dachte Madison eigentlich? Dass sie jetzt einfach wieder Freunde waren? Siena hatte ihr geholfen, weil sie jedem in dieser Situation geholfen hätte. Madison machte keine Bewegung. „Brauchst du noch etwas?“, fragte Siena kühl. „Ich dachte, jetzt wäre alles wieder, naja-... wie früher“, gestand Madison verlegen. „Das ich dir geholfen hab, ist eine Sache. Das wir wieder Freundinnen sind, eine andere. Ich hab dir geholfen, weil ich dir das noch irgendwie schuldig bin, okay? Das ist alles“, sagte Siena, drehte sich weg und ließ sie einfach stehen. Sie dachte, ihr die kalte Schulter zu zeigen würde ein gutes Gefühl sein. Ein Gefühl von Rache. Sie sollte bereuen, was sie Siena an getan hatte, aber da war kein gesättigtes Gefühl. Je länger Siena darüber nach dachte, umso gereizter wurde sie. Vielleicht wäre ihre Stimmung nicht ganz so griesgrämig, hätte sie Madison, als Freundinn wieder akzeptiert. Wie konnte das sein? Siena konnte, aber auch nichts machen, sie war immer irgendwie gereizt und fuhr jeden bei jeder Kleinigkeit lautstark an. Aber sie schwor, sie wollte, dass nicht! Sie wollte niemanden verletzen oder verärgern. Das wollte sie nicht. Alles was sie wollte, war nicht immer so gestresst zu sein, aber diese Umstände wollten es ja nicht möglich mache. Langsam atmete sie tief durch, um sich zu beruhigen. Sie betrat die Bibliothek, auf der Such nach Austin. Aber er war weit und breit nicht zu sehen. Vielleicht war er in hinter irgendeinem Regal, auf der Suche nach einem Buch. Siena sah sich um. Guckte in jeden Gang und hinter jedes Regal, aber sie fand ihn einfach nicht. Wie auch? Er war schließlich wirklich nicht da. Aber wie konnte das sein? Austin war doch immer da gewesen! Hatte sie ihn vielleicht verpasst, weil sie zu spät war? Nein, das konnte sich Siena nicht vorstellen. Dass sie ihn nicht fand machte sie bloß gereizter, als sie eh schon war. Wütend schaute sich Siena noch einmal in der Bücherei um und stampfte schließlich aus der Bibliothek. Es war bereits Mittag, aber Siena hatte nichts zu tun. Siena hatte an einem Samstag nichts zu tun. An einem Samstag! Betrüb über das lief sie zu ihrem Gemeinschaftsraum zurück. Sie hatte keine Lust sich mit Abigail zu streiten und hielt es daher für eine bessere Idee, ihnen aus dem Weg zu gehen. Siena trödelte auf dem Weg so gut es ging, aber irgendwann kam sie vor dem Portrait der fetten Dame an. Sie machte wieder kehrt und lief wieder durch die Schule. Stockwerk für Stockwerk, nur um sich die Zeit zu vertreiben, bis sie im Eingangsraum ankam. Das war doch alles zwecklos. Sie konnte niemals die ganze Zeit so totschlagen. Einen Moment lang wünschte sie sich, Ryan würde hier auftauchen und er würde sie anreden. Im nächsten Moment

bemerkte sie es allerdings selbst und begann mit sich selbst zu schimpfen. „Vielleicht war Austin jetzt in der Bücherei“, dachte sie und machte sich wieder auf den Weg dorthin.

Zur gleichen Zeit saß Ryan auf seinem Bett, die Unterarme auf den Oberschenkeln gestützt. Der Schlafsaal war bis auf ihn und Nathan leer. Nathan lachte Ryan immer noch aus, weil er vor Siena kein Wort rausgebracht hatte und bei jedem Gedanken daran verfluchte Ryan sich innerlich. Nathan lag auf seinem Bett und hatte die Arme hinter dem Kopf verschränkt. Die beiden mussten in einer Stunde zum Quidditch Training. „Hey Ryan, deshalb brauchst du noch nicht aufgeben“, meinte Nathan grinsend. „Ach ja?“, gab Ryan verbissen zurück. Was dachte sich Nathan eigentlich? „Ja klar, geh einfach zu ihr hin und sag es ihr“, redet Nathan unberührt weiter. „Ich soll zu ihr hin gehen und sagen, dass ich ein Idiot bin der nichts raus bekommt, wenn sie heult und das sie deshalb doch bitte nicht heulen soll? Willst du das ich ihr das sage?“ Nathan schüttelte seufzend den Kopf. „Du hast keine Ahnung. Ich hab gesagt du sollst es ihr sagen, meinte aber du sollst zu ihr hin gehen und ihr sagen, dass du sie magst“, erklärte Nathan. Ryan lachte bitter. „Das geht nicht“, meinte er grimmig. „Und warum geht das nicht?“, erwiderte Nathan. „Weil ich das nicht kann. Nicht nach all dem was passiert ist.“ Nathan setzte sich auf. „Weißt du ich versteh dich nicht! Du sagst du liebst sie wirklich, bist aber nicht bereit es ihr zu sagen. Du sagst du willst, dass sie dich mag, sitzt aber hier rum und machst nichts. Wenn du willst, dass etwas passiert, dann solltest du mal selber was dafür tun!“ Ryan grinste ihn an. „Komisch das au deinem Mund zu hören“, höhnte Ryan. „Hey, ich sag nur wie es in der Regel abläuft. Ich sage aber nicht, dass ich mich daran halte“, meinte Nathan mit den Schultern zuckend. „Du bist ein Idiot“, meinte Ryan grinsend. Nathan zuckte wieder mit den Schultern. „Ich weiß. Wenigstens geb ich es zu!“, erwiderte er. Plötzlich wurde sein Gesicht wieder ernst. „Also Ryan, wirst du heute mit ihr reden oder nicht?“, fragte Nathan ihn und sprang von seinem Bett. „Ich weiß nicht“, murmelte Ryan. „Du bist ein Idiot und weißt du was das heißt?“, fragte Nathan auffordernd und stellte sich ganz gerade hin. „Was heißt das?“, fragte Ryan lustlos. „Das heißt, dass du es ihr sagen wirst!“, befahl Nathan immer noch in der militärischen Position. Ryan schüttelte seufzend den Kopf. „Ich kann einfach nicht“, murmelte Ryan bitter. „Pah, stell dir mal vor in zwei Wochen heißt es Gordon und der Hufflepuffputzi sind wirklich zusammen! Was willst du dann machen? Ich sag dir was dann passiert, du wirst in diesem Zimmer hocken und dich selbst verfluchen warum du so dumm bist und nicht auf deinen besten Freund gehört hast. Und wenn du nicht willst, dass genau das passiert, stehst du jetzt auf und gehst es ihr sagen. Alter, was hast du zu verlieren? Deinen Stolz? Den hast du jetzt schon nicht mehr, ich meine, du rennst einem Mädchen hinterher!“ Ryan musste grinsen. „Schon gut, schon gut. Ich sag es ihr- irgendwann“, fügte Ryan hinzu, sprang von seinem Bett schnappte sich seine Tasche und schulterte seinen Besen, „Und jetzt komm bevor wir zu spät kommen und Jason wieder ausflipp!“ Nathan verdrehte die Augen und folgte ihm. Das nächste Spiel war Gryffindor gegen Hufflepuff und Ryan hoffte inständig Siena würde es sich ansehen.

Zur gleichen Zeit rannte Paige Harrington die schweren Marmortreppen von Hogwarts herunter. Sie steuerte gerade aus auf das Büro ihrer Hauslehrerin zu. Ihre roten Locken waren ganz verwuschelt, sie hatte fast eine geschlagene Stunde versucht Abigail zu helfen. Abi konnte so anstrengend sein. Hektisch klopfte sie an die alte Holztür. Sie hörte die dumpfe Stimme ihrer Hauslehrerin, die ihr erlaubte rein zu kommen. „Professor – Abigail – Siena hat – verhext“, sprudelte es aus Paige atemlos heraus. Sie hatte Seitenstechen. Ihre Hände stützten sich auf ihren Knien ab. „Beruhigen sie sich, Miss Harrington. Beruhigen sie sich doch! Und jetzt von vorne was ist passiert? Beruhigen, sagte ich!“, ermahnte Professor McGonagall sie ruhig. Paige holte tief Luft. „Siena hat Abigail ohne Grund verhext. Ich weiß nicht was das für ein Fluch war, aber jetzt wachsen überall auf ihrem Gesicht Pickel. Siena ist weggerannt. Bitte helfen sie mir. Abigail will nicht in den Krankenflügel. Sie hat Angst irgendwer könnte sie so sehen“, erklärte Paige rasend. Ihre Hauslehrerin blieb für einen Moment stumm und zog nur die Augenbrauen hoch. „Siena? Siena Gordon sagtest du?“, fragte sie ungläubig. „Ja, ich sage ja, es war Siena! Ich war dabei. Es war in unserem Schlafsaal! Können Sie nicht bitte mitkommen und Abigail helfen?“, flehte Paige. Professor McGonagall ignorierte ihre Bitte und fragte: „Sie hat Miss Marschall ohne Grund verhext? Das kann ich mir schlecht vorstellen! Was hat Miss Marschall denn getan?“ Paige schwieg für einen Moment, eh sie sich wieder fing. „Das tut doch überhaupt nichts zur Sache. Fragen Sie sie meinet wegen selbst. Aber bitte, bitte kommen sie mit und helfen uns!“, flehte sie wieder. Ihre Hauslehrerin schob ihren Stuhl zurück und erhob sich. „Sie müssen sich immer streiten! Sowas hab ich auch noch nicht erlebt! Was denken Sie sich eigentlich dabei?“, murmelte Professor McGonagall ehr zu sich selbst,

als zu Paige. Professor McGonagall eilte die Treppen hoch, während Paige versuchte ihrem Schritt mitzuhalten. Einige Schüler waren sichtlich überrascht, ihre Hauslehrerin zu sehen und erwarteten eine Ansage oder etwas in der Art. Stattdessen lief sie gerade aus auf die Wendeltreppen der Schlafräume der Mädchen zu. Man konnte Abigails Jammern schon von draußen hören und es wurde immer lauter, umso näher man der Tür kam. Professor McGonagall riss die Tür auf. „Was haben Sie denn jetzt schon wieder angestellt? Sie sehen ja furchtbar aus“, fügte sie hinzu und das sorgte dafür, dass Abigails Jammern noch lauter wurde. Professor McGonagall zog ihren Zauberstab aus dem Umhang. „Halten Sie still und jetzt hören Sie schon auf zu Jammern. Miss Marschall ich rede mit ihnen. Sein Sie doch mal einen Moment ruhig, bis ich sie heil“, forderte ihre Hauslehrerin. Gequält biss sich Abigail auf die Zunge. Ihre Hauslehrerin richtete den Zauberstab auf sie und plötzlich spürte Abigail wie ihr Gesicht wieder leichter wurde und sie wieder etwas sehen konnte. Einen Augenblick später sah ihr Gesicht haargenau so aus wie davor. Abigail hätte in Tränen ausbrechen können. „So und jetzt erklären Sie mir was hier vorgefallen ist!“, forderte ihre Hauslehrerin streng. „Siena Gordon hat mich ohne Grund angegriffen. Sie haben ja selbst gesehen, was für einen Fluch sie benutzt hat!“, meinte Abigail und versuchte so verletzt wie möglich zu klingen. Das würde sie Siena noch heimzahlen. Niemand legte sich mit Abigail Marschall an! NIEMAND! Und schon gar nicht so eine kleine Schlampe wie Gordon. „Ich kann mir schlecht vorstellen, dass Siena dies ohne Grund getan hat. Aber Tatsache ist, dass sie es getan hat“, antwortete Professor McGonagall kopfschüttelnd, „Das wird natürlich seine Folgen haben.“ Damit verschwand ihre Lehrerin aus ihrem Schlafsaal und Paige und Abigail fingen an zu planen, wie sie Siena am besten das Leben zur Hölle machen konnten.

Der Kuss

Hier kommt das nächste Kapitel, dass für mich der Höhepunkt der Geschichte ist. Aber am besten findet ihr selbst heraus wieso! Viel Spaß!

Am nächsten Tag kamen Nathan und Ryan, völlig durchnässt, vom Quidditchtraining zurück. Nathan redete Ryan schon den ganzen Tag ein, er soll endlich zu Siena gehen und es ihr sagen, aber Ryan wusste, dass wenn er das tun würde, alles vorbei wäre. Er wollte wirklich nicht diese mühsam aufgebaute, winzig kleine Freundschaft zwischen ihnen zerstören. Nicht jetzt. Dieses kleine Flämmchen des Vertrauens, das in ihren Augen aufging, wenn sie ihn sah. Aber was Ryan auf jeden Fall wollte, war mit ihr reden und diese Probleme aus der Welt schaffen, doch insgeheim hoffte er, dass er sich während des Gesprächs verplapperte und es ihm heraus rutschte. Nathan hatte gesagt, er soll es ihr sagen, bevor es zu spät ist. Ryan hat erst nicht verstanden was er damit meinte, der Punkt dabei ist aber, dass Nathan vollkommen recht hatte. Ryans Kleider klebten an ihm. Er stieg langsam die Stufen hoch zum Gryffindor Trum. Nathan war in dem Büro ihrer Hauslehrerin verschwunden. Er musste Nachsitzen – schon wieder. Erst jetzt merkte Ryan, wie müde er vom Training eigentlich war. Jeder einzelne Muskel in ihm schmerzte, wenn er wieder eine Treppenstufe besteigt. Keuchend kam er oben an. Er schleifte eine rote Tasche, mit seinen Quiddichtsachen, hinter sich. Den Besen hatte er geschultert und der wäre ihm fast runter gefallen, als er sah wer dort am Fenster stand. Siena stand auf Zehnspitzen, die Stirn an die Fensterscheibe gelehnt und schaute aus dem Fenster. Ryan musste in sich hinein lächeln. Er ging ganz leise auf sie zu und lehnte sich, an die Wand, neben sie. „Was machst du denn da?“, fragte er sie und beobachtete selig, wie sie zusammen zuckte, sich zu ihm drehte und ganz plötzlich ihre Lippen, so unmerklich und für ihn doch so bedeutsam zuckten und ein kleines Lächeln zustande brachten. „Nichts“, antwortete sie, ihn musternd. Er schluckte, musste wieder daran denken, wie sie geweint hatte. Diesmal würde er alles richtig machen. Diesmal MUSSTE er alles richtig machen. „Siena, ich wollte -... naja, es tut mir leid“, murmelte er schließlich. Sie drehte sich weg, starrte einfach weiter aus dem Fenster, sagte kein Wort und er sah wie das Lächeln auf ihren Lippen verschwand. Und von allem, was sie hätte tun können, war das wirklich am schlimmsten. „Schon okay“, meinte sie plötzlich ohne ihn anzusehen. „Heißt das, du bist nicht sauer auf mich?“, fragte er noch einmal. Wieder sagte sie nichts. Schließlich schüttelte sie langsam den Kopf. Ryan atmete hörbar auf. „Kann ich dich noch etwas fragen?“, wollte er wissen. Sie nickte. „Warum hast du geweint?“ Sie zuckte zusammen, als hätte jemand sie erschreckt. Es wurde still im Gang. Sie starrte auf ihre Finger, überlegte sich einen Ausweg aus dieser Situation und schwieg. Sie wusste, dass er sie anstarrte. „Ich weiß nicht“, murmelte sie und spürte wie ihr Gesicht anfang zu glühen. Sie wurde rot. Ryan musste sich ein Lächeln verkneifen. „Ich hatte schon Angst du hättest geweint, weil wir nicht mehr miteinander geredet haben“, meinte Ryan. Sie sagte nichts, also hatte er recht! „Aber das ist doch kein Problem. Wir können jetzt reden“, sagte Ryan grinsend. Sie wand sich vom Fenster ab, aber sie grinste nicht zurück. Das Lächeln tröpfelte von seinem Gesicht.

„Ich kann nicht. Ich muss nachsitzen“

„Du? Du musst Nachsitzen? Was ist hast du denn angestellt?“

„Nichts.“

„Nichts? McGonagall lässt dich

bestimmt nicht ohne Grund nachsitzen.“

„Ja, schon gut. Ich hab

Abigail verhext.“

„Ernsthaft?“

„Ja,ernsthaft.“

„Cool, was für einen Fluch hast du benutzt?“

Das kam unerwartet. Siena zog die Augenbrauen hoch. „Cool?“, wiederholte sie, um ganz sicher zu gehen, dass sie sich nicht verhöhrt hatte. Er zuckte mit den Schultern und nickte dann grinsend. „Jetzt hab dich nicht so! Abigail wird schon nicht umkommen, an deinem winzigen Zauber!“, meinte Ryan lässig. „Was?“, fragte Siena verblüfft, „Ich dachte ihr mögt sie, ich meine du und Nathan! Ihr sitzt immer mit ihr und den anderen rum und so! Und außerdem war der Zauber nicht WINZIG!“ Ryan lachte. „Ich sitze da nur wegen Nathan!“ Siena wiegte den Kopf zur Seite. „Das wusste ich nicht“, gestand sie. „Klar, wo her auch? Wir haben so gut wie gar nicht miteinander geredet- seit die Ferien vorbei waren“, fügte Ryan hinzu und bereute es im nächsten Augenblick. Sie senkte den Kopf, wand sich von ihm ab. Er hatte nicht gewollt, dass es wie ein Vorwurf

klings. „Aber das macht nichts. Das können wir ja – nachholen“, Ryan versuchte ihr die Unsicherheit zu nehmen, aber das war unendlich schwer, wenn sie nicht mit ihm redete. „Hm, können wir machen“, murmelte sie verlegen. Hatte sie das gerade eben wirklich gesagt? „Ich muss jetzt aber zu Professor McGonagall. Wir sehen uns später“, sagte sie und lief den Gang entlang. Sie drehte sich noch einmal zu Ryan um und lächelte schwach. Er schaute ihr nach, bis sie verschwand, seufzte zufrieden und lehnte sich gegen das Fenster. Plötzlich weiteten sich seine Augen, was hatte sie gesagt, was sie hier gemacht hat? Sein Mund verzog sich zu einem breiten Grinsen, er nahm seine Sachen und verließ das Fenster, aus dem man direkt auf das Quidditchfeld schauen konnte, auf dem er vorher trainiert hatte.

Siena hatte Austin das ganze Wochenende nicht gesehen, am Samstag war er einfach unauffindbar und am Sonntag musste sie nach sitzen. Doch an diesem Morgen war irgendetwas anderes gewesen; Ryan hatte sie im Gemeinschaftsraum abgefangen und war zusammen mit ihr in die große Halle gegangen und er hatte sich beim Frühstück neben sie gesetzt. Hätte er das in den Ferien getan, wo es keiner mitgekriegt hätte, wäre Siena bestimmt nicht so nervös gewesen. Viele von den Mädchen drehten sich zu ihnen um und fingen an zu tuscheln. Unter ihnen Megan. Sie flüsterte einem Mädchen irgendetwas zu und beide fingen an hohl zu kichern. Der Zorn wuchs in Siena, schneller als sie es gewollt hätte. Früher wäre sie sich selbst peinlich gewesen, wäre mit gesenktem Kopf vorbeigelaufen und hätte sich immer wieder den Kopf darüber zerbrochen, was sie denn eigentlich immer falsch machte, aber jetzt war es anderes. Jetzt spürte sie nichts als Wut. Kein Wut auf sich selbst oder auf Ryan, das er neben ihr saß, nein auf diese ganzen dummen Schnepfen, die ihr das Leben absichtlich schwer machten, obwohl Siena nicht einer von ihnen -nein- nicht einer einzigen, jäh etwas getan hatte. Aber die konnten nicht anderes – mussten sich das Maul aufreißen um glücklich zu sein. Ryan blieb den ganzen Tag in ihrer Nähe und dafür war Siena ihm unglaublich dankbar. Schon so lange, war niemand mehr da gewesen, mit dem sie die ganze Zeit reden konnte. Mit Austin war das anderes, er war ein Hufflepuff und hatte noch andere Freunde. Ryan brachte sie zum Lachen und jedes Mal wenn sie lachte, fing auch er an zu lachen. Siena versuchte diesem Lachen genau zu zuhören. Es klang anderes, es klang nicht wie das Lachen von dem Ryan, den sie vorher gekannt hatte, es klang nicht verächtlich, nicht gemein.

In der letzten Stunde hatte sie alte Runen. Austin stand lächelnd vor ihr. Er setzte sich, wie gewohnt, auf den Platz neben sie. „Wo warst du denn ganzen Tag? Und das ganze Wochenende?“, es klang ungewollt vorwurfsvoll. Er grinste. „Das ist alles Olivers Schuld“, meinte er. „Oliver?“, fragte sie verständnislos. „Ja, er war sauer, weil ich in letzter Zeit mit dir verbracht hab und nicht mit ihm oder so. Deshalb hab ich jetzt ein Wochenende mit ihm verbracht – Damit er endlich Ruhe gibt. Bist du jetzt sauer?“, fügte er hinzu. Sie schüttelte den Kopf. Er lächelte schwach. Sie arbeiteten die Stunde durch und erst jetzt merkte Siena wie viel sie verpasst hatte.

Nach der Stunde machten sie sich auf den Weg zur Bücherei. Siena warf einen Blick nach draußen. Die Wolken hatten sich vor die Sonne geschoben. Die Sonnenstrahlen kamen nicht mehr durch die dichten, grauen Wolken. Ohne sich ein einziges Mal blicken zu lassen, ging die Sonne schließlich unter und es wurde dunkel. Siena arbeitete an ihrem Aufsatz für Runen. „Fertig?“ Sie hob den Kopf, um zu sehen wie Austin gerade seine Sachen packte. „Einen Moment noch“, wisperte sie über ihrem Pergament. Schrieb den Satz zu Ende, warf die Feder in die Tasche und streckte sich. Austin schulterte seine Tasche und ging Richtung Ausgang. Siena folgte ihm. Sie liefen den Hauptgang entlang und Siena wollte wie gewöhnlich die Treppen hoch, aber Austin zog sie am Handgelenk in den Gang nach links. „Lass uns hier lang“, flüsterte er. „Man kann nicht hier lang, Austin. Hier ist keine Treppe!“, meinte Siena ohne zu verstehen, was gerade passierte. Der Flur in den er sie zog, war wie ausgestorben. Der Mond schien durch die großen Fenster auf den Fußboden. Er hielt an, aber seine Hand umklammerte noch immer ihr Handgelenk. Was passierte hier gerade? Siena stand mit dem Rücken an einem der schmalen Wandstreifen, die die Fenster von einander trennten und Austin stand direkt vor ihr. Er sagte nicht, starrte nur zu ihr runter und lächelte blöd. Plötzlich wünschte sich Siena größer zu sein, um auf ihn runter zu schauen, um ihn damit nervös zu machen. „Was ist denn?“, wollte sie wissen. „Siena, ich – ich muss dir was sagen“, flüsterte er. „Na dann, sag!“ Er schluckte. Seine Hand flog zu seinem Hinterkopf. Sie beide wussten nicht, dass der Gang nicht ganz menschenleer war. Am Ende des Gangs lehnte Nathan gegen eine Wand und hatte sie gerade bemerkt. Megans Hände schoben sich hektisch unter sein Hemd. Nathan schüttelte den Kopf, um ihre Lippen von seinen zu lösen. Sie zuckte zurück. „Was ist?“, fragte sie.

„Shh!“ Nathan schob sie von sich runter. „Warte hier“, befahl er und verschwand. Er rannte die Treppen hoch. Nahm immer drei Stufen, betete Ryan zu finden und ließ eine beleidigte Megan im stillen Korridor stehen. Im Korridor, an dessen Anfang Siena immer noch am Wandstreifen gelehnt stand und verzweifelt versuchte gegen den Gedanken anzukämpfen, der sich in ihr breit machte wie ein Virus. Ein Gedanke, der erklärte was hier passierte. Ein Gedanke, dem Siena nicht glauben wollte. Er redete immer noch. Sie sah seine Lippen sich bewegen, verstand aber nicht was er da sagte. Dann sagte er gar nichts mehr, es wurde still. Jetzt war es an Siena zu schlucken. „Hast du – Hast du nur deshalb deine Zeit mit mir verbracht?“, stottert sie. „Erst nicht, aber dann zunehmend schon. Siena bitte, ich musste es dir sagen. Verstehst du?“, fügte er hinzu. Sie nickte, wich seinem Blick aus. Wollte verschwinden, wegrennen. Warum passierte das? Warum? Sie blickte zu ihm hoch, blickte ihm direkt in die Augen. Wenn sie ihm sagte, dass sie ihn mochte aber nicht liebte, wäre damit das Ende ihrer Freundschaft besiegelt und wenn sie sie log? Wenn sie log und sagte das sie ihn liebte, würde er mit dem Gedanken weiterleben und sie wären zusammen. Aber das würde nicht funktionieren, weil sie ihn nicht liebte. Und wenn sie einfach nichts sagte? Wenn sie einfach stumm blieb? Das würde nicht für immer funktionieren. Es gab keine andere Lösung, als ihm die Wahrheit zu sagen und mit den Folgen musste sie dann leben. Aber Siena blieb stumm, sie konnte ihm nicht wehtun. Blieb stumm, starrte weiter in seine hellbraunen Augen und biss sich auf die Unterlippe. Ganz langsam, fast schon unerkennbar kam sein Gesicht ihrem immer näher. „LOCOMOTOR MORTIS!“ Austin zuckte zusammen stolperte mit geschlossenen Beinen und fiel mit dem Gesicht auf den Boden. Siena kreischte auf: „Austin!“ Sie sah sich um. Dort stand Nathan mit einem dreckigen Grinsen auf dem Gesicht und dem Zauberstab auf Austin gerichtet. Er beachtete Siena gar nicht. „CUFERION!“ Austin begann aus der Nase zu bluten. Erst langsam und dann immer stärker. Er schlug um sich, versuchte das Nasenbluten zu stoppen, aber es half alles nichts. „NATHAN DU IDIOT! HÖR SOFORT AUF DAMIT!“, kreischte Siena plötzlich. „Wie du willst“, meinte er noch immer grinsend. Die Beinklammer löste sich und Austin sprang auf. Sein Gesicht und seine Hände waren mit Blut beschmiert. Das Blut rann ihm den Hals runter und tropfte auf sein weißes Hemd. Siena löste sich aus ihrer Panik und fing an auf Nathan einzuschlagen. „LASS DAS VERDAMMT NOCH MAL! NATHAN!“, Siena schrie weiter, schlug so fest sie konnte, aber Nathan störte das gar nicht. Sie konnte nicht mehr, hörte auf und versuchte ihm stattdessen den Zauberstab aus der Hand zu reißen, vergeblich. „In den Krankenflügel! Du musst in den Krankenflügel“, schrie sie. Austin hielt kurz inne, als wolle er sicher gehen, dass es Siena gut ging. „Jetzt geh schon!“ Er rannte los. „Hey bleib stehen!“, brüllte Nathan und rannte ihm hinter her. Er feuerte wieder einen Fluch nach Austin, verfehlte ihn nur knapp. Siena wollte hinter her, aber die beiden waren zu schnell. Atemlos, blieb sie mitten im Gang stehen und schrie Nathan Schimpfwörter hinterher. „Was ist hier los?“ Sie fuhr herum. Ryan trat aus dem Schatten. „WARUM MACHT IHR SOWAS?“, kreischte Siena. Sie spürte die Tränen in ihr aufsteigen. Sie zeigte mit ausgestreckter Hand auf den leeren Gang, den gerade eben noch Nathan und Austin heruntergerannt waren. Ryan blieb stehen. „ICH HAB DAS NICHT MIT IHM GEPLANT, WENN DU DAS DENKST!“, brüllte er zurück. Er hatte sie angeschrien? Überrascht darüber, vergaß sie die Tränen zu hemmen und ließ sie einfach laufen. „ACH NEIN? WARUM HAT NATHAN DAS GEMACHT? WAS HAT ER EUCH GETAN? WAS?“ kreischte sie. Es schien als würde sie, die Tränen einfach ignorieren, als würde sie sie nicht bemerken. „KEINE AHNUNG! BIN ICH NATHAN? WAS SCHREIST DU MICH AN? UND WARUM HEULST DU JETZT SCHON WIEDER“, brüllte er zurück. Sein Gesicht war vor Wut verzerrt. Sie stolperte ein paar Schritte zurück und stieß mit dem Rücken gegen die kalte Steinwand. Wo war der Ryan von heute Morgen? Ihr Gesicht verzog sich gequält. Die Tränen liefen unaufhaltbar. Ryan seufzte und fuhr sich mit der Hand durch die Haare. Er hatte sie nicht anschreien wollen. „Siena, lass das jetzt“, sagte er gequält. Er ging mit schnell Schritten auf sie zu. „Hör auf“, flüsterte er schon fast bettelnd und versuchte ihr die Tränen aus dem Gesicht zu wischen. Sie zuckte bei der Berührung zusammen und er zog die Hand wie vom Blitz getroffen wieder zurück. Geschickt, wich sie seinem Blick aus. Er stand immer noch vor ihr. Ganz nah, vor ihr. So nah das sie seinen Atme auf ihrer Haut spürte. Er atmete unruhig. Siena starrte auf den Boden, hielt die Augen soweit es ging geöffnet, um die Tränen zu hemmen, aber es half nichts. Alles was sich die ganze Zeit hinter dieser kleinen Wand versteckt hatte brach auf, überströmte sie wie eine Flutwelle die aus einem Damm brach. Er starrte auf ihren Hinterkopf, nicht ahnend was in ihr vorging. „Siena“, flüsterte er rau. Sie hob den Kopf. Ihre braunen Augen waren mit Tränen gefüllt. Wie ein Vorhang zogen sie sich über ihre Augen und ließen das Braun in ihnen so schrecklich glitzern. An ihren Wimpern hingen dicke Tränen. Ryan stand vor ihr, mit offenem Mund. Aber dieses Mal würde er sie nicht weinen lassen. Dieses Mal würde er etwas tun. Ihre Tränen liefen ihr die Wangen hinunter. „Warum macht ihr sowas? Was hat er euch getan?“, fragte sie

schluchzend. „Siena- ich... Ich weiß nicht warum er das gemacht hat. Das war nicht geplant oder so“, erklärte er und versuchte seine Stimme möglichst ruhig zu halten. „Aber ich versteh das nicht. Warum? Was hat er getan?“, fragte sie und die Verzweiflung in ihrer Stimme war wie ein riesiges schwarzes Loch, das alles andere um sie herum verschlang und Ryan zwang alles zu vergessen, nur sie nicht. Plötzlich konnte er nicht anderes. Er kam noch einen Schritt auf sie zu, zog sie zu sich und drückte sie an ihn. Er hielt sie fest, ließ sie nicht mehr los und sie wehrte sich nicht dagegen. Ihre Arme hingen zwar schlaff neben ihren Körpern, aber sie drückte ihn nicht weg. Nein, sie ließ sich trösten. „Tut mir leid“, hauchte er rau gegen ihre Haare. Ihr Gesicht drückte gegen seine Brust und Ryan war sich plötzlich sicher, dass ging von ihr aus.

Er ließ von ihr ab und drückte ihr mit dem Daumen das Kinn hoch, damit sie ihm in die Augen sah. Und ihre Augen glitzerten. Dieser Blick, dieser einzige Blick, schien mehr als tausend Worte zu sagen. Mehr, als sie sich jäh hätten unterhalten können. Langsam, ganz langsam kam sein Gesicht näher und näher - schon zu nah. Aber Siena bewegte sich nicht, ließ es zu. Sein Arm schlang sich um ihre Taille und drückte sie näher an ihn. Ihre Nasenspitzen berührten sich. „Ich wollt es dir schon die ganze Zeit sagen, Siena“, hauchte er rau, „Ich liebe dich!“ Plötzlich beugte er sich vor und fasste ihr unters Kinn, bevor er seine Lippen sanft auf ihre legte. Seine Lippen waren warm und weicher als seine Hände. Ihm stockte der Atem, als er ihre kleinen Hände auf seiner Brust spürte. Sie ließ ihn jede kleine Bewegung die sie machte fühlen. Er hing an ihren Lippen und spürte das verlangen, sie noch einmal zu küssen. Doch plötzlich ließ sie von ihm ab und es war, als hätte sie mit dem Kuss ein Pflaster gelöst und eine Wunde freigegeben, in die nun die Dunkelheit und Kälte um sie herum eindringen konnte. Aber sofort leuchtete wieder etwas in seinen Pupillen auf, sie ging nicht, löste sich nicht von ihm. Sie stand noch immer da, ganz ruhig und schaute zu ihm hoch. Ihre Tränen wollten noch immer über ihre Wangen. Ryan hob die Hand um sie ihr wegzuwischen. Dieses Mal zuckte sie nicht zusammen. Dieses Mal schüttelte sie seine Hand nicht ab. Nein, sie blickte ihm ganz ruhig einfach weiter in die meerblauen Augen und ihre Hände lagen noch immer auf seiner Brust. Seine Hand streifte ihr Gesicht. Ohne zu überlegen ohne etwas zu sagen, schlangen seine Arme sich um sie und zogen sie ruckartig zu ihm hoch und diesmal musste Ryan nicht mit der Hand an ihrem Kinn nachhelfen. Sie stand auf Zehenspitzen, an ihn gelehnt und die Hände auf seinen Schulter. Er spürte wie ihr kleiner Körper, sich gegen seinen drückte. Dieser Kuss dauerte länger und schließlich blieb sie bei ihm, sie blieb gegen ihn gelehnt, sie ließ ihn seine Arme um sie legen. Ihr Kopf lag auf seiner Schulter, gegen seinen Hals gelehnt. Er spürte ihren Atem in seinem Nacken. Er ging regelmäßig und ruhig. Ein Schauer lief ihm über den Rücken.

Ryan wusste nicht wie lange sie dort so standen, aber von ihm aus, hatten sie die ganze Nacht so dastehen können. Sie sagte nichts mehr, atmete ganz ruhig, das Ryan einen Augenblick lang dachte sie schlief. „Siena“, flüsterte er. „Ja?“, kam es von ihr. „Ist alles okay?“, er wollte sich nur noch einmal vergewissern, ob alles in Ordnung war. Sie nickte schwach. Er nahm ihr Hände von seiner Brust hielt sie fest in seinen „Dann gehörst du ab jetzt zu mir“, flüsterte er ihr zu.

Schuldig

Hier ist das nächste Kapitel! Sorry für die Wartezeit! Viel Spaß!

Der Morgen brach ganz leise herein. Es hatte in der vorherigen Nacht geschneit. Der Januar neigte sich seinem Ende zu, aber die eisigen Winde wollten nicht nachlassen und die Morgensonne leuchtete, als wolle sie die Schneeschicht die sich über Hogwarts erstreckte, vertreiben und Platz für die ersten Frühblüher machen. In Hogwarts waren viele schon früh auf den Beinen. Auch Siena war schon wach. Sie lag in ihrem Bett, unter der dicken Decke und schaute dem Staub zu, der in den Sonnenstrahlen herumwirbelte. Langsam schob sie die Decke weg und streckte die nackten Beine aus dem Bett. Es war eisig kalt. Kein Wunder! Es war mitten im Winter und sie trug nur eine kurze Hose und ein zu großes kurzärmliges T-Shirt. Sie hatte gestern nachts nichts anderes gefunden und da sie erst so spät ins Zimmer zurück gekommen war und nicht das Licht anmachen wollte, weil sie die anderen dabei womöglich geweckt hätte, zog sie die erst besten Sachen an die sie fand und ging damit schlafen. Wieder streckte sie die Beine aus dem Bett und stand langsam auf, wartend das ihr Körper sich an die Temperaturen gewöhnte. Gequält wischte sie sich die Haare aus dem Gesicht und streifte die Sachen in denen sie geschlafen hatte ab, um in ihren Rock zu schlüpfen.

Sie wollte gerade den Gemeinschaftsraum verlassen, als jemand ihr die Hand auf die Schulter legte. Ohne sich umzudrehen, ohne eine Sekunde darüber nach zu denken, wusste Siena das Ryan hinter ihr stand. Er sah genauso verschlafen aus wie sie, seine Haare waren verwuschelt und die Augen fielen ihm immer wieder zu, aber er lächelte. Er lächelte breit, über das ganze Gesicht hinweg. Sie liefen beide zur großen Halle und Siena wünschte sich sie könnte sich unsichtbar machen, denn die Blicke die ihnen zugeworfen wurden waren unerträglich. Sie mochte sich gar nicht vorstellen was erst passieren würde, wenn raus kam, dass sie sich geküsst hatten. Siena versuchte den Gedanken zu vertreiben. Was war eigentlich los mit ihr? Sonst war es ihr doch immer egal gewesen, was die anderen über sie sagten oder dachten. Ryans Stimme zerrte sie von dem Gedanken weg, klang beruhigend, verständnisvoll und plötzlich fiel es ihr so unglaublich leicht, nicht auf die anderen zu achten. Es war schon ziemlich lange her das jemand am Frühstück neben ihr gesessen und ihr wirklich zugehört hatte. Und während sie da so saßen spürte sie auf einmal wie seine Hand sich auf ihre schob. Sie spürte wie ihre Finger sich verschränkten und spürte wie sein Daumen ihren Handrücken streichelte. Die kleine Berührung, diese winzig kleine Berührung hatten so eine gewaltige Wirkung auf sie. Ihr stockte der Atem und sie wusste, dass Ryan das an ihrem Gesichtsausdruck sehen konnte. Seiner hingegen war liebevoll, lächelnd. Niemand in der großen Halle konnte seinen Daumen sehen, der liebevoll über ihren Handrücken strich. Niemand in der Halle konnte ihre Finger sehen, die in einander verschränkt waren. Niemand in der Halle konnte dieses Lächeln auf seinen Lippen deuten. Niemand. Nur sie. Aber als sie aufstanden zog sich ihre Hand, wie selbstverständlich zurück, versteckte sich unter dem Ärmel. Hatte sie Angst, jemand könnte sehen, wie er ihre Hand hielt? Genau so war es doch. Sie hatte Angst. Angst vor der Reaktion der anderen, obwohl sie wusste, dass sie sich davor nicht schützen konnte – nicht mehr. Nicht seit dem ihre kleine Schutzmauer, wie ein Damm der dem Druck des Wassers nicht mehr stand hielt, gebrochen war. Und das Kichern und Geflüsterte um sie herum wollte nicht aufhören, auch nicht im Unterricht. War es anderes zu erwarten? Denn immerhin saß Ryan neben ihr und weder sie noch er sahen so aus als wäre das ungewollt.

Schließlich klingelte es zur letzten Stunde am Montag, Runen. Siena war eine der letzten die ins Klassenzimmer gestürzt kam und setzte sich wie gewöhnlich auf ihren Platz neben Austin. Nur irgendetwas ließ sie davor stocken. Irgendetwas sagte ihr, dass jetzt alles anderes war. „Hey“, begrüßte er sie. Sie grüßte zurück und da eröffnete ihr Lehrer auch schon den Unterricht. Nach einer Aufgabe holten alle ihre Tafeln raus und es ging ans übersetzen der Runen. Ein Murmeln tauchte das Klassenzimmer. „Was ist gestern Abend passiert?“, fragte Austin sie auf einmal. Sie zog scharf die Luft ein. „Nichts, ich bin schlafen gegangen und bei dir? Was ist passiert?“, sie hatte ihn angelogen, vom Thema abgelenkt. Ganz unwillkürlich. „Ich war bei Madam Pomfrey. Sie hat den Fluch von mir genommen. Aber ich hab die Nacht im Krankenflügel verbracht. Mir war schwindelig – hatte wohl schon zu viel Blut verloren“, flüsterte er zurück und schrieb weiter. Siena

drehte geschockt den Kopf zu ihm. „Was? Du hast die Nacht im Krankenflügel verbracht?“, fragte sie ungläubig. Er nickte. „Nathan ist so ein Schwein“, zischte sie wütend. Wie konnte man nur zu so etwa fähig sein? Er blickte in ihre ehrlich, besorgten Augen. „Ich frage mich nur die ganze Zeit, was für ein Sinn dahinter steckt“, murmelte er. Siena stieß frustriert Luft aus. „Ach, bei Nathan muss nicht immer alles Sinn machen“, zischte sie. „Glaubst du im Ernst er hat das nur gemacht, weil er-... gerade Lust darauf hatte?“, fragte er ungläubig. „Keine Ahnung. Was in Nathans hohlem Kopf so vor sich geht, weiß glaube ich, keiner so richtig“, meinte sie schulterzuckend. Er nickte und schrieb die Übersetzung der nächsten Zeile nieder. „Der wird noch was erleben“, zischte sie plötzlich. „Ach nein, lass mal, nachher verhext er noch dich“, entgegnete Austin. „Pah, das soll er erst einmal versuchen“, meinte sie und verschränkte die Arme vor der Brust. Austin musste schmunzeln. „Siena, wirklich lass es einfach. Es ist ja nichts passiert“, sagte er. „Nichts passiert?“, fragte sie übertrieben. „Nichts passiert? Ist das dein Ernst? Nathan hat dich verletzt, Austin und du willst mir erzählen es ist nichts passiert?“ Sein Gesicht wurde mit einem Mal ernst. „Ich will halt nicht, dass du dich wegen mir, mit ihm anlegst. Verstehst du? Ich mach mir Sorgen um dich“, flüsterte er und Siena musste unwillkürlich an den vorherigen Abend denken. Sie wusste ganz genau was Austin ihr hatte sagen wollen. Sie wusste ganz genau, dass er nun neben ihr saß und sich jeden Tag weiter daran dachte, während sie hinter seinem Rücken Ryan küsste. Sie fühlte sich schuldig, als hätte sie ihn betrogen. Aber das hatte sie nicht, richtig? Außer vielleicht diese kleine, winzig kleine Lüge, was die Frage über den Abend zuvor anging. Vielleicht war das nicht ganz richtig, aber Siena konnte es ihm nicht sagen. Sie konnte es ihm einfach nicht sagen. Warum? Ganz einfach. Sie wollte nicht sehen wie er verletzt wurde und dann auch noch durch ihre eigenen Worte. Sie wollte nicht, dass ihre Freundschaft darunter zerbrach. Sie wusste, dass Austin und sie nie wieder solche Freunde sein konnte wie davor. Nie wieder. Denn sie wusste, dass er sie liebte und das kreiste ihr die ganze Zeit durch den Kopf wenn sie ihn sah und dann wurde sie rot und fühlte sich wieder schuldig, weil sie so schwach war und ihm nicht die Wahrheit sagen konnte. Ihr Pergament war, bis auf zwei unordentlich hin gekritzelte Zeilen, noch völlig leer. Mühsam versuchte sie sich zu konzentrieren und die Runen in ihrer Tabelle wieder zu finden. Austin kannte die Tabelle mittlerweile fast auswendig. Da war sie sich sicher, sie hatte oft zu gesehen wenn er die Übersetzungen ihrer Aufgaben auf das Pergament nieder geschrieben hatte. Er kannte mittlerweile die meisten Runen. Sie warf einen Blick auf sein Pergament. Es war schon zu mehr als die Hälfte gefüllt, mit seiner engen kleinen Schrift. Er bemerkte offenbar ihren Blick und hob den Kopf. Sie lächelte ihn an. Vielleicht, weil sie das Gefühl hatte das sie es ihm schuldig war? Er lächelte zurück. Lächelte dieses saubere, ehrliche Lächeln, das er immer lächelte. Sie schluckte. Schließlich erlöste die Klingel die Schüler vom Unterricht. Siena ließ ihre Bücher in die Tasche gleiten. Normalerweise würde sie jetzt mit Austin in die Bibliothek gehen, aber sie konnte nicht, nicht nach allem was passiert war. Sie meinte, sie hätte Bauchschmerzen und das war nicht einmal gelogen. Es war so schwer wie nie, Austin in die Augen zu sehen und mit ihm zu reden, so zu tun als wäre nichts. Sie konnte das nicht, sie würde es nicht schaffen. Er würde ihr ansehen, dass etwas nicht stimmte. Nichtsahnend hatte er sie angelächelt und ihr versichert, dass es kein Problem für ihn sei. Und bei diesem Lächeln, drehte sich ihr Magen endgültig um. Sie hatte immer gewusst, dass sie schlecht lügen konnte, aber wenn es sein musste, dann würde sie ein gleichgültiges Gesicht machen und jede noch so kleine Mimik die auf ein Gefühl wies, das vor Leid schrie, aus ihrem Gesicht verbannen. Jede kleine Reaktion, die das leidende Gefühl ihrer Seele zeigen könnte, hemmen. Nichts durchscheinen lassen und sich hinter einem falschen Lächeln verstecken. Das schreckliche daran war, dass sie anfing Austin zu belügen, wo sie ihm doch als einziges vertraut hat! Und während sie den Flur entlang ging, geschockt über sich selbst, wurde ihr bewusst, was sie eigentlich getan hatte. Hatte dieses falsche Lächeln nicht immer zum ausweichen und verstecken gedient? Wenn ihr jemand das Gefühl gab nicht dazu gehören zu können? Wenn sie sich falsch vorkam und es niemanden bemerken lassen wollte? Und jetzt? Belügt sie den einzigen Menschen der zu ihr gestanden hat und dem es egal war, was die anderen sagten!

Sie stieg durch den Eingang hinter dem Portrait in den Gemeinschaftsraum. Seufzend lief sie zum schwarzen Brett. Hinter ihr redeten alle durch einander im vollen Gemeinschaftsraum. „Hey“ Ryan war neben sie getreten. Sie schaute zum ihm hoch. Er senkte den Kopf ein wenig zu ihr. „Kommst du mit nach draußen?“, fragte er. Sie nickt und ein unverschämt glückliches Lächeln schlich sich auf ihre Lippen. „Ich muss nur meinen Mantel holen“, meinte sie. „Ich warte im Flur auf dich“, sagte er und richtete sich wieder auf. Siena drehte sich auf dem Absatz um, rannte nach oben, zog sich die Mütze und den dunkelblauen kurzen Trenchcoat mit den goldenen Knöpfen über und legte den Schal um. Sie schlüpfte schnell in die Stiefel und

knallte die Tür hinter sich zu, rannte die Wendeltreppen runter und übersprang die letzten beiden Stufen. Ryan wartete im Flur auf. Er hatte sich nur eine rote, dünne Jacke übergezogen. Sie liefen schweigend bis zum Eingangssaal und verließen das Schloss. Kalter Wind kam Siena entgegen. Sie zog den Schal höher. „Lass uns zu den Bänken gehen“, meinte er. Sein Atem wurde in der kalten Luft zu weißem Rauch und verschmolz anschließend mit der Luft. Sie setzten sich auf eine der braunen Holzbänke. Die stand gemeinsam mit den anderen Bänken unter den äußern Nischen des Schlosses. Sie setzte sich neben ihn. Ihre Hände froren. Ryan schien die Kälte nichts aus zu machen. Er legte den Arm um sie, zog sie näher an ihn. Spürte wie sie den Kopf auf seine Schulter legte. Er war warm, obwohl er nur die dünne Jacke trug. Ryan schaute zu ihr runter. Sie lächelte ihn an. Er zog ihren Schal runter, sodass ihre Lippen zum Vorschein kamen. Ihre Augen weiteten sich, tief braun und von den dichten Wimpern verschattet. Sein Mund verzog sich zu einem schiefen Grinsen und dann drückte er ihr einen Kuss, erst auf die Lippen und dann einen auf die Stirn. Die Augen immer noch geweitet, lächelte sie. Lächelte zu ihm hoch und legte die Arme um ihn. Und für einen Moment konnte sie alles vergessen. Ihr Kopf lag auf seiner Brust. Sie lauschte seinem Herzschlag. Spürte seinen Atem auf ihren Haaren. „Siena?“, flüsterte er. Sie hob den Kopf. „Ja?“ „Wir müssen wieder rein gehen“, meinte er. „Ich weiß“, antwortete sie und erhob sich. Sie liefen neben einander die Treppen hoch zum Gemeinschaftsraum der Gryffindor.

Siena spürte erst jetzt wie kalt es draußen gewesen war. Im Gemeinschaftsraum brannte Feuer im Kamin und einige Schüler saßen davor. Siena stieg die Wendeltreppen hoch zu ihrem Schlafsaal und hörte immer noch wie ein Echo in ihrem Kopf seinen Herzschlag. Diesen ruhigen, regelmäßigen Herzschlag. Sie warf den Trenchcoat in den Schrank ohne in aufzuhängen und schlüpfte in eine lange, breite Hose. Es war noch früh aber Siena wollte nichts als schlafen. Schlafen und über alles nach denken. „Dann gehörst du ab jetzt zu mir“ hatte er gesagt und sie geküsst. Aber sie ließ es zu und das konnte sie einfach nicht verstehen. Hätte sie seinen Namen früher gehört, wäre sie bei dem Gedanken an ihn entnervt und jetzt? Wenn sie seinen Namen hörte, dann lächelte sie! Lächelte hohl vor sich hin. Hohl. So hatten Madison und sie alle Mädchen genannt die auf Nathan und Ryan reinfielen. Und jetzt? Jetzt war sie mit Madison zerstritten, weil sie sich auf Nathan eingelassen hatte! Und nun traf sie sich im geheimen mit Ryan? Ohne es zu wollen, fühlte sie sich wieder schuldig gegenüber Austin, gegenüber Madison, allen gegenüber, weil sie ihnen allen etwas vormachte. Sie wünschte sich Ryan wäre da, um sie zu trösten, damit sie ihren Kopf auf seine Brust legen konnte und seinem Herzschlag lauschen konnte, damit sie alles vergessen konnte. Hatte sie das gerade eben wirklich gedacht? War Ryan nicht Nathans Freund? War er nicht genau so wie er? Sein Name sagte genau das. Ryan Davonport, Nathan Rustons bester Freund. Aber immer wenn er sie ansah, dann blitzten seine Augen kurz auf und sie wusste das er ehrlich war. Und Siena hätte schwören können, sie wusste wirklich nicht, warum sie seinen Augen glaubte. Warum sie seinen Worten glaubte. Aus dem Grund war Siena schon immer lieber alleine gewesen. War kein Risiko eingegangen. Denn wer vertraute, der musste damit rechnen, verletzt zu werden und Siena wollte, kein verdammtes zweites Mal verletzt werden. Nicht noch einmal. Aber jetzt war es anderes. Ob sie wollte oder nicht, sie lächelte wenn sie ihn sah, ob sie wollte oder nicht sie vertraute ihm wenn sie zusammen waren. Ob sie es gewollt hätte oder nicht, es passiert einfach. Siena drehte sich in ihrem Bett um. Was war bloß passiert? Hatte sie Ryan nicht vor einem Jahr noch abgrundtief gehasst? Ist sie ihm nicht ständig aus dem Weg gegangen? Und jetzt traf sie sich heimlich mit ihm. Sie lag auf dem Rücken, starrte gegen die Decke und versuchte zu schlafen.